1 Cent

Abendpost

1 Cent

1 Cent | Chicago, Mittwoch, den 30. Mai 1917. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 29. Jahrgang. — Nr. 128.

Wann geht Kongreß heim?

Es mag Mitte Juli oder Mitte August damit werden.

Unbeliebte Kriegsbills.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 30. Mai. Der Kongreß hat wahrscheinlich eine lange „Belagerung" auszuhalten, ehe erheimgehen kann. Das ist die Ansicht demokratischer und republikanischer Mitglieder beider Häuser.

Nur die Hoffnungsvollsten halten es für möglich, daß der Kongreß um den 15. Juli herum sich vertagen kann; das würde natürlich voraussetzen, daß das Kriegsprogramm bis dahin völlig erledigt ist. Andere Führer glauben, es werde etwa Mitte August werden, bis es so weit sei.

Das Finanzkomite des Senats wird morgen über eine Woche bereit sein, die Kriegssteuerbill einzuberichten, — wahrscheinlich mit einer Erhöhung der geforderten Summe von 1800 auf 2000 Millionen Dollars, um auch für das Not-Schiffbauprogramm Verfügung zu treffen. Auf den Bericht dürfte alsbald ein lebhafter Kampf in allgemeiner Sitzung folgen. Einen weiteren großen Kampf wird es wohl im gemeinsamen Konferenzausschuß geben.

Bezüglich der Nahrungsmittelkontrolle-Bill führen jetzt die Konservativen im Kongreß den „Kampf ihres Lebens". Viele wollen von den meisten der Machtbefugnisse, welche man in die Hände des Nahrungsmittelverwalters Hoover legen will, gar nichts wissen.

Der Senat hatte fast eine Woche allein dafür gebraucht, zu einem Beschluß über die Prüfung der vorhandenen Nahrungsmittel-Mengen und über die Steigerung derselben zu gelangen, obwohl man zuerst geglaubt hatte, diese Vorlage werde sogut wie ohne Opposition durchrutschen! Darnach berechnet, wird der Senat einen Monat brauchen, um die ganze Nahrungskontrolle zu erledigen.

Wie gewöhnlich, ist das Abgeordnetenhaus dem Senat um ein paar Schritte voraus.

Die Administration bietet auf's Neue starken Einfluß auf, um eine weitere Amendirung der Kriegssteuerbill durchzusetzen und namentlich eine Erhöhung der Postgebühren auf Zeitungen und Zeitschriften, welche jetzt die Einecent-pro Pfund-Rate genießen, doch noch zur Annahme zu bringen, so unpopulär eine solche auch ist.

Toledo, O., 30. Mai. Ein Versuch von Gegnern der auswahlsweisen Kriegsdienst-Aushebung, Reden auf den Straßen zu halten, wurde von der Polizei unterdrückt, nach einem Krawall, anwelchem über 2000 Personen beteiligt waren. Es gab einige eVrletzte, und eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Washington, D. C., 30. Mai. Die Agitation gegen die Aushebung erstreckt sich von Neuengland bis nach Texas, scheint aber nicht organisirt zu sein, da ihre Ausbrüche in den verschiedenen Städten und Ortschaften untereinander nur geringen Zusammenhang aufzuweisen hatten. Immerhin wurde eine Untersuchung eingeleitet, durch die festgestellt werden soll, ob nicht „ausgedehnte Machinationen der deutschen Propaganda dafür verantwortlich sind, die möglicherweise irgendwo im Lande ein zentrales Hauptquartier besitzt." Einige Beamte glauben noch, daß die ganze Agitation künstlich von deutschen Spionen erzeugt worden sei, die ihre Energie dieser Methode der Behinderung der militärischen Pläne der Bundesregierung zugewandt hätten, nachdem ihr ursprüngliches Programm der „bewaffneten Erhebung der deutschen Reservisten in den Vereinigten Staaten" vereitelt worden sei.

Washington, D. C., 30. Mai. Das Kriegsdepartement weist abermals auf die unbefriedigenden Ergebnisse der Freiwilligenrekrutirung hin, um dazutun, daß dieses System in Zeiten der Not versage. Am Montag wurden im ganzen Land 2237 Mann angeworben. Im Ganzen ließen sich seit dem 1. April 87,518 Mann anwerben. Das bisherige Freiwilligenrekrutirungs-Tempo muß um das Zehn- bis Zwanzigfache gesteigert werden, wenn die Streitkräfte, welche der Division Pershing nach Frankreich folgen werden, zeitgerecht abgeschickt werden sollen! Vielleicht wird der Präsident zu diesem Behuf einen neuen Aufruf an das Land erlassen.

Washington, 30. Mai. Der erste der lenkbaren für die Marine gebauten, den britischen „Blimps" ähnlichen „Ballons" machte einen sehr erfolgreichen Flug von Chicago nach Akron, Ohio. Die Abfahrt von Chicago erfolgte um Mittag, und das Luftschiff traf um 5 Uhr Nachmittags, nachdem es die 500 Meilen lange Strecke ohne Unterbrechung zurückgelegt hatte, in Akron ein.

Warnungsstimmen an Amerikaner!

New York, 30. Mai. In einer Rede vor der Aufsichtsbehörde der „American Defense Society" erklärte Dr. David Jayne Hill, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, daß „Deutschland von einer Niederlage noch weit entfernt sei". Die Theorie, daß die Hohenzollern allein für die imperialistischen Bestrebungen des Reiches verantwortlich wären, bezeichnete er als unhaltbar und den gegenwärtigen Krieg als „ein Ringen politischer Systeme".

„Das deutsche Volk", sagte Dr. Hill unter Anderem, „hält treuer zu seinem Kaiser, als die demokratische Partei zu Wilson. Der Präsident hat behauptet, daß wir dem deutschen Volk gegenüber keine feindseligen Gesinnungen hegen. Aber unterstützt dasselbe deutsche Volk nicht bis auf den letzten Mann seinen Kaiser? Jubelte nicht ganz Deutschland, als die „Lusitania" unterging? Wieviele Deutsche kann man in Deutschland finden, die nicht imperialistisch sind? Ich habe keinen gefunden.

„Es wird eine andere Welt sein, wenn die Zentralmächte den Krieg gewinnen, und es steht durchaus nicht fest, daß sie ihn nicht gewinnen werden. Solange wir uns nicht selbst für den Kampf konskribiren, unseren Wohlstand und unser Leben auf den Altar der Verteidigung unserer Einrichtungen niederlegen, werden wir unsere Nachkommen in den Strudel der autokratischen Weltherrschaftspläne hineingezerrt sehen."

Ebenso warnte seine Zuhörer Professor Albert Bushnell Hart von der Universität Harvard. Wie er ausführte, „erkennt kaum ein Drittel des Volkes die Gefahr, in welcher die Ver. Staaten schweben".

Einige wichtige Dampfer vernichtet!

London, 30. Mai. Wie die britische Admiralität gestern Abend meldete, wurde das (sogenannte) Hospitalschiff „Dover Castle" (8271 Tonnen) am Samstag um 6:30 Abends im Mittelmeer ohne Warnung torpedirt. Um 8:30 Abends wurde es abermals torpedirt und ging später unter. Patienten und Hospitalstab wurden in ihrer Gesammtzahl auf andere Schiffe gebracht. Es gelang auch die Besatzung mit Ausnahme von sechs Mann zu retten, die vermißt werden und, wie man befürchtet, durch die Explosion getötet wurden.

„Seiner Majestät Handelskreuzer „Hilary" 6329 Tonnen), Kapitän F. W. Dean, wurde in der Nordsee torpedirt und versenkt. Vier Mann wurden durch die Explosion getötet.

„Einer von eSiner Majestät Torpedojägern wurde im Lauf eines Zusammenstoßes versenkt. Es waren keine Verluste zu verzeichnen.

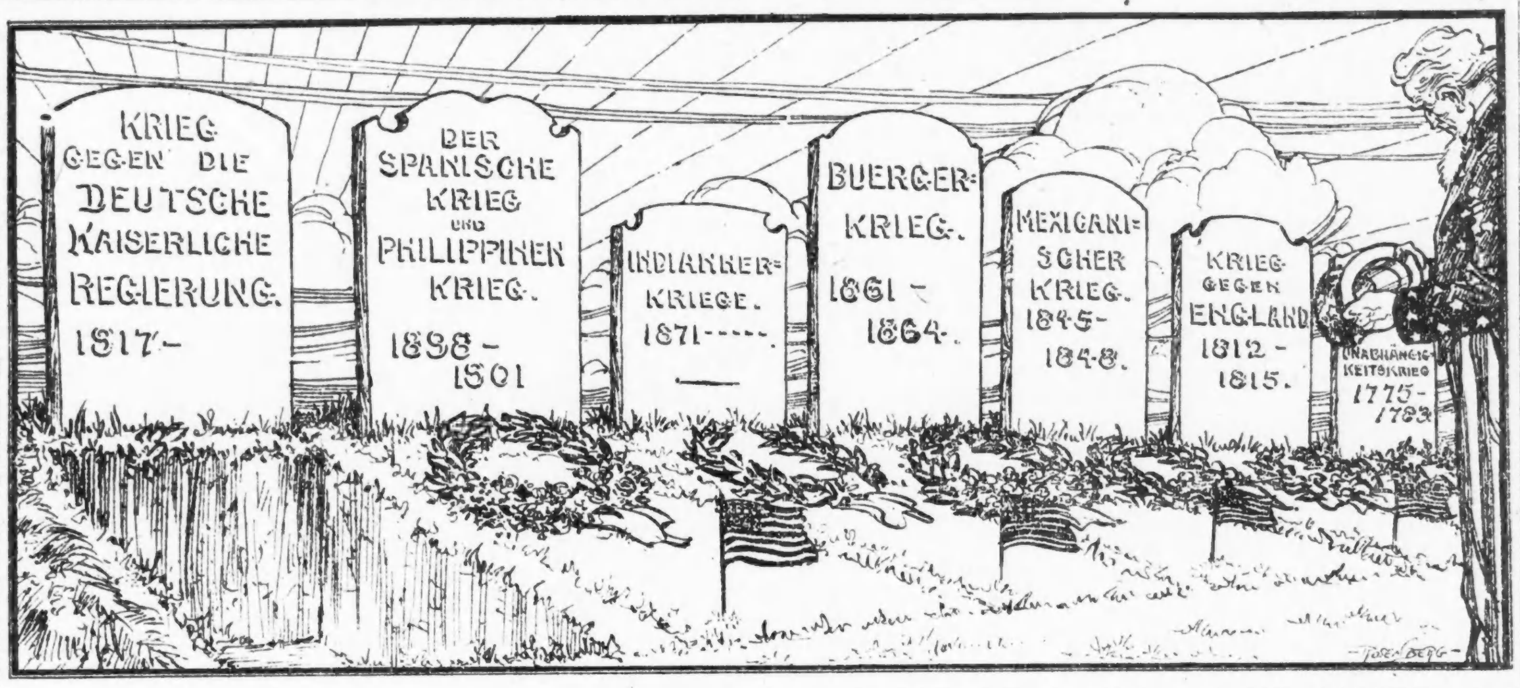
New York, 29. Mai. Der französische Dampfer „Meuse" wurde letzten Donnerstag, auf der Fahrt nach Havre begriffen, torpedirt. Die hiesigen Agenten der Linie wurden gestern dahingehend benachrichtigt.

Die „Meuse" war 4,075 Tonnen groß, verließ New York am 2. Mai und war bis ans Deck mit Kriegsmaterialien befrachtet.

Corunna, Spanien, 30. Mai. (Ueber Paris.) Der norwegische Dampfer „Unia" wurde am Montag nahe der Küste von einem deutschen Tauchboot angehalten und von dessen Besatzung mit Bomben zerstört. Der Kapitän und die 24 Mann starke Besatzung des Dampfers haben Corunna erreicht. „Unia" verdrängte 3000 Tonnen.

New York, 30. Mai. Der norwegische Dampfer „Margaret Rouß", der am 4. Februar, mit Bauholz für Genua befrachtet, den Hafen St. Andrews, Florida, verließ, wurde am 27. April an der italienisch-französischen Küste von einem U-Boot torpedirt, und die Besatzung wurde ausgeraubt, — so sagte „Kapitän" Fred Root, der hierher zurückkehrte. Nachdem er und seine sechs Leute beraubt worden waren, steckte man sie auf ein Boot und überließ sie ihrem Schicksal.

Am Gräberschmückungstage.



Sozialistenkonferenz verschoben.

Amsterdam, 30. Mai. (Ueber London.) **Holländische Delegaten melden aus Stockholm, daß die, im Interesse des Friedens zusammengerufene, internationale Sozialistenkonferenz verschoben worden ist und erst am 15. Juli oder vielleicht noch später eröffnet werden soll. Alles hängt jetzt von der Zeit des Eintreffens der französischen und der italienischen Delegation ab.**

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Kopenhagen, 30. Mai. Die Delegation der deutschen sozialistischen Mehrheitspartei langte auf der Reise nach der Stockholmer Friedenskonferenz hier an.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann, eines der Hauptmitglieder dieser Delegation und einer der ersten Anreger dieser Konferenz, schon seit einer Anzahl Tage hier ist und Beratungen mit Schweizer Internationalisten abhält.

Wie Hr. Scheidemann erklärt, wird der Entschluß der französischen Sozialisten, der Stockholmer Konferenz beizuwohnen, auch britische Sozialisten nötigen, ihrem Beispiel zu folgen.

Ziemlich übereinstimmend äußerten sich die deutschen Sozialisten, daß der Friede kommen werde, wenn die kriegführenden Regierungen durch Leiden der Massen gezwungen würden, dem Beispiel Rußlands zu folgen. Alle deutschen Sozialisten sagten, der russische Demokratieplan laufe auf dasselbe hinaus, was sie in den Ländern der Zentralmächte anstrebten.

Werden brasilische Schiffe bestückt?

Rio de Janeiro, 30. Mai. Der brasilische Minister des Auswärtigen Pecanha empfing gestern einen Vertreter der „Brasilian Lloyd Steamship Company", um mit ihm zu besprechen, welche Maßnahmen betreffs der Sicherstellung der brasilischen Schiffahrt getroffen werden sollten. Es heißt, daß alle Handelsschiffe bewaffnet werden dürften.

Botschafter Elkius kehrt heim.

Amsterdam, 30. Mai. Eine Depesche aus Konstantinopel, über Berlin, meldet, daß der amerikanische Botschafter Elkins, seine Gattin und 26 Attaches des amerikanischen Botschafteramtes und Konsulardienstes in der Türkei, gestern Nacht nach Berlin abgefahren sind und von da aus nach den Ver. Staaten weiterreisen.

Fiel vom Sprenkelwagen.

Der Fuhrmann James McGee fand am Gräberschmückungstag seinen Tod.

Ein Straßenbahnwagen der Grand Avenue-Linie stieß heute mit einem von James McGee, 514 Pine Straße, gelenkten Sprenkelwagen an Grand Avenue und St. Clair Straße zusammen. Von der Wucht des Anpralles wurde McGee auf das Straßenpflaster geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde schleunigst nach dem Passavant Hospital überführt, wo er jedoch schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung den letzten Atemzug tat. Die Bedienungsmannschaft der Elektrischen wurde nicht verhaftet.

Ein Straßenbahnwagen rannte heute an 51. Straße und LaSalle Avenue den 68jährigen Frank Nish, Nr. 4922 Federal Straße, über den Haufen und schleifte ihn mehrere Fuß weit mit, ehe es dem Motorführer möglich war, die Elektrische zum Halten zu bringen. Der Unglückliche erlitt außer einem Schädelbruch Knochenbrüche und verschied schon auf dem Wege zum Krankenhaus. Er hatte anscheinend das Herannahen des Straßenbahnwagens nicht bemerkt und lief unmittelbar in dessen Pfad. Von der Verhaftung des Motorführers wurde daher abgesehen.

Im Peoples Hospital starb heute der 35jährige Stephen Marzeluk, Nr. 4538 S. Washtenaw Avenue, an den Folgen eines Schädelbruchs, den er sich am 27. Mai zuzog, als er an der 47. Straße und Fairfield Avenue von einer Elektrischen überfahren wurde.

Im Ravenswood Hospital erlag heute die dreijährige Evelyne Schlochler den Verletzungen, die sie gestern Nachmittag erlitt, als sie von der Veranda der elterlichen Wohnung im zweiten Stock des Hauses 3842 Drake Avenue kopfüber auf den Hof hinabstürzte.

Im Interesse der deutschen Opernbühne.

Kopenhagen, 30. Mai. (Ueber London.) Trotz der Wirkungen des Krieges wird der Deutsche Bühnenverband noch in dieser Woche über den amerikanischen Vertrag beschließen, welcher die deutsche Opernbühne verpflichtet, auf fünf Jahre jeden Sänger oder jede Sängerin zu boykotten, welche Deutschland verläßt, um zeitweilig ein einträglicheres Engagement in den Ver. Staaten anzunehmen.

Dieser Boykott wird vom Grafen v. Seebach bevatert, dem Direktor der königl. Theater in Berlin, die besonders viel Mißgeschick mit dem Verlust von „Stars" gehabt hat.

Ihre Rache.

Weshalb Hannah German den Geschiedenen wieder nahm.

Julius B. German kennt jetzt die Schlechtigkeit der Frauen, wie er meint. Von seiner Hannah, die er am 1. September 1891 geheiratet hatte, hatte er sich scheiden lassen und in seiner zweiten Gattin Anna eine neue gute Lebensgefährtin gefunden. Anna war nun vor einem Jahre gestorben, und nun bahnte die 23jährige Becky, sein einziges Kind, eine Versöhnung mit Frau Hannah, Beckys Mutter, an, so daß Julius sie am 2. Januar dieses Jahres wiederheiratete. Jetzt begann aber für ihn ein Leben, das er selbst seinem schlimmsten Feinde nicht wünscht; schon bei der Erinnerung stehen ihm die Haare zu Berge, denn nach der Hochzeit war Hannah wie umgewandelt, sie habe ihn nur geheiratet, um für seine Scheidung Rache an ihm zu nehmen, sagte sie. Sie wurde handgreiflich; als seine Logenbrüder bei ihm eine Ausschußsitzung abhielten, wurde sie so garstig, daß er ohnmächtig umfiel, bei anderer Gelegenheiten war ihr Gezeter derart, daß die Nachbarn zusammenliefen, auch mit einem Messer ging sie ihm zu Leibe, so daß er schließlich am 1. März Reißaus nahm und die ungastliche Stätte verließ. So erzählt German in seiner soeben angestrengten Scheidungsklage.

Richter Foell hat die Ehe des Telegraphisten Ned C. Willoughby, 6136 University Ave., welche am 6. November letzten Jahres geschlossen worden war, gelöst, denn schon im Januar trennte sich Ned von seiner Rose, als diese wegen Ehebruchs verhaftet und unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Ned zählt der Jahre zwanzig, Rose ist um ein Jahr älter. Auch Oktavia Scott, 3137 Cottage Grove Ave., wurde durch den Richter geschieden. Sie hatte den Speisewirt Daniel W. Scott am 28. November 1912 geheirattet, sie hatten ewig Streit, nach zwei Jahren hatte der Mann die Frau verlassen.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Heute Abend Regen und kühler. Morgen Regen und viel kühler. Frische bis starke Südwinde, die nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Heute Abend Regen. In den westlichen und äußersten nördlichen Teilen kühler. Morgen unbeständig und kühler, in den nördlichen und mittleren Teilen wahrscheinlich Regen.

Wisconsin: Heute Abend und morgen Regen. Mit Ausnahme des äußersten südöstlichen Teils heute Abend kühler. Morgen kühler. Frische bis starke veränderliche Winde.

Indiana: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen. Regenschauer und Gewitter. Morgen kühler.

Niedermichigan: Heute Abend und wahrscheinlich morgen Regen. Morgen kühler.

Sonnenuntergang, heute: 7:17.

Sonnenaufgang, morgen: 4:17.

Monduntergang: Morgen früh 1:04.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	73	3 Uhr Morgens	63
4 Uhr Nachm.	67	4 Uhr Morgens	59
5 Uhr Nachm.	65	5 Uhr Morgens	60
6 Uhr Abends	65	6 Uhr Morgens	63
7 Uhr Abends	69	7 Uhr Morgens	64
8 Uhr Abends	69	8 Uhr Morgens	64
9 Uhr Abends	68	9 Uhr Morgens	61
10 Uhr Abends	66	10 Uhr Vorm.	60
11 Uhr Abends	65	11 Uhr Vorm.	60
12 Uhr Mitternacht	64	12 Uhr Mittags	60
1 Uhr Morgens	63	1 Uhr Nachm.	60
2 Uhr Morgens	63	2 Uhr Nachm.	59

„Nur noch sechs Tage!"

Kleine Kriegsnachrichten.

Verluste des österreichischen Lloyd.

London, 30. Mai. Einer Wiener, von der Exchange Telegraph Co. über Amsterdam übermittelten Depesche zufolge, wurde in der jährlichen Versammlung des österreichischen Lloyd festgestellt, daß sich die Verluste der Gesellschaft im Jahre 1916 auf mehr als 3,000,000 Kronen beliefen. Diese Verlustzahlen sollen in diesem Jahre schon übertroffen worden sein, denn die Direktoren sind der Ansicht, daß die in Amerika internirten Schiffe als verloren gelten müssen. Der Versuch, eine Verschmelzung des Oesterreichischen Lloyd mit den deutschen Linien herbeizuführen, hat bisher noch keine Früchte getragen.

Die jüngsten Rassenkrawalle.

East St. Louis, Ill., 30. Mai. Nach Tagesanbruch war hier kein Zeichen von Ruhestörung mehr zu bemerken.

Einer der angeschossenen Neger kommt wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon.

Für heute Abend war eine Massenversammlung streikender Angestellten der „Aluminum Ore Co." einberufen worden, — Arbeiterführer sagten dieselbe jedoch wieder ab, aus Besorgniß, daß sie zu einem neuen Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die Neger führen könnte!

East St. Louis, Ill., 30. Mai. — Trotz der Anwesenheit von sechs Zügen berittener Miliztruppen, welche Streifwachendienst über die ganze Stadt hin versehen, kam es auch gestern Abend und Nacht wieder zu krawallhaften Auftritten. 3 Neger und 3 Weiße wurden durch Schüsse verwundet. Wo immer sich ein Farbiger blicken ließ, gab es Tumult.

Gräberschmückungstag.

New York, 30. Mai. Der Gräberschmückungstag wurde hier in weit größerem Maße gefeiert, als zu irgend einer Zeit seit dem Jahre 1898.

Tausende von Soldaten, Marineleuten, militärischen Organisationen und Schuljungen nahmen an den verschiedenen Paraden in Manhattan, Brooklyn und Bronx teil.

Die Hauptparade, nämlich diejenige der „G. A. R.", und der aktiven Soldaten, bewegte sich den Riverside Drive hinauf, und mindestens 18,000 marschirten in derselben. Generalmajor J. Franklin Bell und Staatsgouverneur Whitman hielten Musterung über sie am Soldaten- und Matrosendenkmal.

Zum ersten Mal sah man in einer solchen Parade hierorts auch farbige Miliztruppen.

Eine andere Parade war aus 40,000 bis 50,000 Jungen der Athletischen Liga der öffentlichen Schulen von den fünf New Yorker Stadtteilen zusammengesetzt.

Regen löscht Buschbrände.

Duluth, Minn., 30. Mai. Durch den starken Regen, der während der ganzen Nacht niederkam, wurden Buschbrände, die seit Wochen fast ununterbrochen weitergriffen, im nördlichen Teil Minnesotas nahezu vollständig gelöscht. Nahe der kanadischen Grenze dauern die Waldbrände noch an, und nicht weniger als 12,000,000 Fuß Holz, das der Backas-Brooks Gesellschaft gehört, sollen zerstört worden sein.

Villisten im Angriff.

Presidio, Tex., 30. Mai. Eine Abteilung Villisten überfiel heute in der Frühe das hier jenseits der Grenze gegenüberliegende Städtchen Ojinaga. Die Carranza'schen Soldaten wurden vollständig überrascht und flohen, ihre Waffen im Stiche lassend, über die amerikanische Grenze. „Captain" Pedro Ornelas und zwei Soldaten der Ojinaga-Garnison wurden verwundet in Presidio eingebracht, und auch viele Frauen und Kinder flüchteten auf die amerikanische Seite.

Abermals Isonzokampf.

Laut Wiener Bericht die Italiener zurückgeschlagen.

Tauchboote rasten nicht.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Wien, 29. Mai. (Ueber London.) Gestern Abend meldete das österreich-ungarische Hauptquartier:

„Oestlicher Kriegsschauplatz: In mehreren Abschnitten der Front hat sich die Tätigkeit der feindlichen Artillerie gesteigert.

„Italienischer Kriegsschauplatz: Nach ruhigem Pfingstsonntag wurde die Isonzoschlacht zum dritten Mal wieder aufgenommen. Eine neue und breite feindliche Angriffswoge wälzt sich jetzt gegen die Höhen des Vodice und Monte Santo.

„Stärkstes Artilleriefeuer ging einem um die Mittagsstunde gegen den nördlichen Abhang angesetzten Angriff voran, der sich auf den ganzen Abschnitt erstreckte. Während des Nachmittags führte er mehrmals zu erbittertem Handgemenge, das auch die ganze Nacht hindurch wütete. Zu besonders heftigen Kämpfen kam es in der Gegend der Höhe 652. Unsere Front bot in ihrer gesammten Ausdehnung allen feindlichen Bemühungen eisernen Widerstand.

„Nordöstlich Görz nahmen wir den Italienern bei der Abweisung eines Ueberraschungsangriffs über 200 Gefangene ab.

„Südlich Jamiano griff der Feind viermal unsere Stellungen an. Er verlor, abgesehen von seiner schweren blutigen Einbuße, 15 Offiziere und über 800 Mann an Gefangenen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die seit dem Beginn der zehnten Isonzoschlacht eingebracht wurden, ist auf über 14,500 gestiegen.

„An der Kärnthner und Tiroler Front nichts Neues."

Rom, 30. Mai. Die Italiener beanspruchen amtlich, weitere Gewinne gemacht zu haben und westlich von Mediazza, an der Triester Front, vorgedrungen zu sein.

Angriffe abgeschlagen.

Berlin, 30. Mai. (Ueber London 3:05 Uhr Nachm.) **Das deutsche Hauptquartier meldete am Nachmittag:**

„Westliche Front — Während des Tages war die Artillerietätigkeit nur im Wytschaete-Abschnitt lebhaft. Am Abend nahm das Feuern an anderen Plätzen zu.

„Britische Erkundungsvorstöße an der Artoisfront wurden zurückgewiesen, ebenso wie ähnliche Tätigkeiten der Franzosen am Damen-Hochwege. Patrouillengefechte südwestlich von St. Quentin führten dazu, daß wir eine Anzahl Gefangene machten.

„Oestliche Front — Die Lage ist unverändert.

„Mazedonische Front — Es gab keine wichtigen neuen Entwickelungen."

Paris, 30. Mai. Das französische Kriegsamt veröffentlichte heute den nachstehenden Bericht über die Kämpfe an der westlichen Front:

Heftiges Geschützfeuer und Patrouillenzusammenstöße fanden südöstlich von St. Quentin statt. In der Champagne wurde ein Angriff auf unsere Schützengräben südlich von Mont Blond abgeschlagen, und dabei mußte der Feind Tote und Verwundete zurücklassen. Wir machten auch Gefangene, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Lichterzeugungs-Apparat.

Auf dem linken Ufer der Maas griffen wir die deutschen Linien bei der Höhe 304 an, zerstörten wichtige Verteidigungswerke und machten 10 Gefangene. An allen anderen Punkten war es während der Nacht ruhig.

Zwei deutsche Aeroplane wurden gestern vor unseren Fliegern heruntergeschossen. Nachträglich wurde gemeldet, daß ein deutscher Aeroplan am Sonntag im Gelände von Filain heruntergebracht wurde.

London, 30. Mai. Das britische Kriegsamt meldete heute folgendes über den Fortgang der Feindseligkeiten in Frankreich: Feindliche Vorstoßabteilungen wurden gestern Abend im Gelände von Fontaine-Les-Croiselles und westlich von Lens zurückgeworfen. Südlich von „Neuve Chapelle" drangen unsere Truppen in deutsche Schützengräben und brachten dem Feinde Verluste bei. Sonst ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Kaiser an seine Truppen.

Kopenhagen, 30. Mai. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts" an der westlichen Front berichtete über den kürzlichen Besuch Kaiser Wilhelms an der Arras-Linie. Er richtete an Vertreter aller Truppenteile, die im Gelände der Aisne kämpfen, eine Ansprache und dankte ihnen für ihren Heldenmut, mit dem sie den französischen Angriffen Widerstand leisteten. Er sagte darauf, die Entscheidung liegt nicht mehr fern, und Ihr werdet sie, wie so oft in der Vergangenheit zu einer für uns günstigen gestalten, denn Ihr wißt, wofür Ihr kämpft, für die Zukunft Eurer Kinder, Eurer Enkel und unser geliebtes Vaterland.

Die „Deutsche Tageszeitung" fügte diesem Bericht noch Folgendes bei: Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Truppen zum Schluß: „Wir werden weiterkämpfen, bis wir einen vollständigen Sieg über die, die uns angegriffen haben, erfochten haben. Möge der Herr den Heerscharen uns in dem großen Kampf, der uns aufgedrungen wurde, segnen, damit unsere Kinder und Enkel als freie Menschen im deutschen Vaterlande leben können.

Ein Teil der Ansprache des Kaisers war unhörbar — wegen des Schwirrens der Aeroplane, die sich beständig auf einen feindlichen Streifzug bereit hielten.

Russische Soldaten für Frieden, aber . . .

St. Petersburg, 30. Mai. Die zum Kongreß versammelten Soldaten-Delegationen von der Front nahmen einstimmig eine Resolution an, worin es heißt:

Die Armee in den Schützengräben erklärt vor Allem, daß es unerläßlich ist, jede Maßnahme zu ergreifen, um dem internationalen Gemetzel ein Ende zu machen und Frieden ohne Gebietsannektirungen oder Kriegsentschädigungen zu schließen, auf Grundlage des Rechtes aller Nationen, über sich selbst zu bestimmen. Zugleich muß aber die Losung sein: „Wer Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten". Die Armee weist darauf hin, daß die russischen Streitkräfte bis jetzt unter viel schlimmeren Verhältnissen gekämpft haben, als diejenigen der Alliirten, und erklärt, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen versehen werden muß, um den Grundsatz aufrechtzuerhalten: „Je mehr Metall, desto weniger Kanonenfutter".

Zum Schluß werden Alle, denen „das freie Rußland" teuer ist, aufgefordert, sich um das Soldaten- und Arbeiterkonzil und die provisorische Regierung zu schaaren und nicht zuzulassen, daß „Abenteuer die russische Armee zum Dünger für ausländische Felder machen."

UMI

BAYER

Das Warenzeichen „Aspirin" (Reg. U. S. Pat. Office) bietet die Garantie, daß die in diesen Tabletten und Kapseln enthaltene Monoacetylsäureester der Salicylsäure das Original-Bayer-Produkt ist.

TABLETTEN: Blechdosen zu je 12. Flaschen zu je 24 und 100.
KAPSELN: Versiegelte Schachteln zu je 12 und 24.

Das „Bayer-Kreuz" befindet sich auf jeder Packung und jeder Tablette des echten Aspirins. Der Name „Bayer" schützt Sie stets vor Nachahmungen.

Bayer-Tablets of Aspirin

Philister über dir!

„Das Leiden eines Künstlers".

Roman von Georg Freiherrn von Ompteda.

(38. Fortsetzung und Schluß.)

München war sein nächster Gedanke — aber nein, er fühlte sich zu norddeutsch. Dort wollte er nicht hin. Das einzige wäre Dresden gewesen. Er hatte einmal unter der Hand einen Antrag gehabt an die dortige Akademie aber abgelehnt, weil er sich von Berlin nicht zu trennen vermochte. Er glaubte, daß die offene Professur inzwischen besetzt worden sei. Aber er konnte „unter der Hand" anfragen.

Sofort setzte er sich hin und schrieb. Kaum war der Brief fort, als die Nachricht in den Zeitungen stand, der alte neunundsechzigjährige Hofrat Professor Seidel, der Landschafter, sei in Dresden gestorben. Die möglichen Nachfolger wurden auch schon genannt, die unwahrscheinlichsten Namen. Niki war nicht darunter. Aber wieder nach einigen Tagen kam die Antwort, wenn er annähme, hätte man die Absicht, ihn in erster Linie vorzuschlagen.

Da ging Niki zur Mutter und sprach von der Möglichkeit, Berlin zu verlassen, und die alte Frau hatte nur die Antwort:

„Wo Du hingest, mein Sohn, da gehe ich auch hin."

„Dann ziehen wir aber zusammen, Mutter!"

„Ich weiß nicht, ob das gut tut."

„Mutter, das darfst Du nicht sagen."

„Schön, aber wir haben getrennte Wirtschaft."

„Das wird sich finden."

Nach vierzehn Tagen kam die Berufung, gerade als der Modellabend zu Ende ging, und Niki konnte sofort den Damen die Abschiedsrede halten. Er sagte, zu seinem Leidwesen wäre er gezwungen, den Unterricht vom ersten Mai ab aufzugeben.

Die Schülerinnen waren ganz erschrocken und wollten es kaum glauben. Fräulein Coldewey machte ein Gesicht, als würde sie den Schlag nicht überleben. Aber Niki hatte Ruhe und Freudigkeit durch die Sicherstellung seiner Zukunft zurückgewonnen. Es machte ihm nicht einmal Eindruck, als er einen Zeitungsausschnitt erhielt des Inhalts, das Befinden des „geschätzten" Malers N. Sandtner ließe zu wünschen übrig, ein Zustand höchster Nervenüberreizung habe sich seit diesem Winter herausgestellt und mache es nötig, daß der Künstler sich ganz von der Arbeit fern halte und einen stillen Aufenthalt zu seiner Erholung aufsuche.

Niki dachte, das stammt von Ewald, so ist die Scheidungsgeschichte aufs Beste erklärt. Er ärgerte sich nicht, nahm nur einen Briefbogen und schrieb:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Eine Notiz in Ihrem geschätzten Blatte beschäftigt sich mit mir in unrichtiger Weise. Mein Gesundheitszustand läßt nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Wie wenig begründet die liebenswürdige Besorgniß Ihres Mitarbeiters ist, mag aus dem Umstande hervorgehen, daß ich eine Berufung an die Dresdener Kunstakademie für ersten Mai dieses Jahres erhalten habe und mich freuen werde, meine Kräfte und Erfahrungen dem Königlichen Institute als Lehrer zur Verfügung zu stellen.

Prof. N. Sandtner."

Der Maler konnte den Gedanken daran nicht unterdrücken, daß er nun das bekommen hatte, was Vera so sehnlich gewünscht — einen Titel. Aber sie trug ihn nicht mit, nur würde sie es lesen können. Doch wenn er es sich recht überlegte, so war es ihm eigentlich gleichgiltig — auch das. Er dachte an Vera nicht mehr feindlich, er dachte an sie wie an ein beinahe fernes Erlebniß. Ein Jahr war es nun her, daß er geheiratet, daß er die glücklichste Zeit seines Lebens durchkostet hatte und dann die unglücklichste.

Künstlerisch hatte er in diesem Jahre nichts gewonnen, menschlich viel verloren, das tiefste Leid durchgekämpft, das zwei Menschenkindern beschieden sein kann auf dieser Erde: in engster Gemeinschaft als Feinde zu leben. Aber vielleicht kam es seiner Kunst zugute, daß ihn Schmerzen und Kummer bedrängt.

Der Abschied von Berlin war kurz. Seinen Schülerinnen sagte er nach der letzten Stunde Lebewohl. Dabei war er doch bewegt. Er hielt eine kleine Ansprache, und Fräulein Coldewey, als Aelteste, antwortete. Es war eigentlich Unsinn, was sie sagte, aber gut gemeint. Die anderen Damen meinten im Scherz, mit der Abschiedsrede wäre es ihr eben doch nicht ernst gewesen, denn nun da ihr „geliebter Meister" davonginge, würde sie bestimmt binnen Kurzem ganz zufällig ihren Wohnsitz auch nach Dresden verlegen.

Dann nahm Niki Abschied von den Freunden. Sie kamen eines Abends noch einmal zu ihm wie in früheren Zeiten, alle drei, des Bildhauers Frau dazu. Gerstenstock meinte:

„Du hast uns zwar riesig geschnitten, Niki, während Du verheiratet warst, aber wir nehmen's Dir nicht übel und kommen doch immer wieder, alter Kerl!"

Und der schöne Gumpinger sagte:

„Dresden ist ja auch nicht weit, was?"

Kühne, der Schriftsteller, schwieg still. Er hatte seines alten Freundes Niki Unglück von Weitem kommen sehen, alles im Stillen verfolgend. Nun hatte er seinen traurigen Tag, wo er grübelte über den Wert des Daseins, über die Hinfälligkeit des Glückes. Nur am Schluß, als die Freunde gingen und Niki sie zur Tür begleitete, sagte er im Dunkel des Flures mit einem festen Händedruck zum Abschied:

„Was wir leiden als Menschen, kommt uns als Künstler zugute, Niki."

„Wie meinst Du das?"

„Ich meine, es vertieft unsere Kunst. Der Künstler muß erleben, weniger äußerlich — so meine ich es nicht — als im Inneren. Die Kämpfe im Kämmerlein reifen den Jüngling zum Mann. Die Kämpfe, die keiner sieht, das sind die gewaltigsten. Aber der Mensch ist nun einmal Kämpfer. Sonst wäre das Leben Dreck, und man könnte sich lieber gleich an den nächsten Baum hängen."

Niki hielt des Freundes Hand fest. Er lauschte nach der Treppe hinunter. Man hörte die Andern lachen und unten die Haustür aufschließen. Sie achteten offenbar gar nicht darauf, daß einer fehlte, und wenn sie es auf der Straße merkten, so wunderten sie sich weiter nicht: Freund Dichter war seine eigenen Wege gegangen, wie immer.

Niki zog Kühne herein:

„Wir wollen noch einen Augenblick plaudern!"

„Gern."

Sie setzten sich wieder und steckten sich eine Zigarre an. Niki war das Herz übervoll. Er hatte sich aussprechen wollen, aber mit den beiden anderen, so brave Menschen es waren, konnte er das nicht. Mit dem stillen Schriftsteller vermochte er anders zu reden. Und er begann langsam ihm die Geschichte seiner Liebe, seiner Ehe, seines Leidens zu erzählen.

Manchmal konnte er nicht weiter und mußte absetzen, aber der andere unterbrach ihn nicht. Er rauchte nur schweigend, und ab und zu rieb sich der kleine schmächtige Mann die Stirn, als dächte er nach.

Als Niki geendet, fragte er:

„Was sagst Du dazu?"

„Du hast Unglück gehabt — aber auch Schuld!"

„Ja, ich habe Manches verfehlt. Ich war reizbar, ungeduldig. Vielleicht bin ich auch hier und da egoistisch gewesen . . ."

„Darauf beruht der Künstler: auf dem großen Egoismus, dem größten. Wie die Mutter egoistisch wird für ihr Kind, alles vergißt, nur noch das sieht, was es angeht, was ihm frommt, so muß der Künstler nur für sein Werk da sein. Was uns am Werke hindert, müssen wir beiseite stoßen. Müssen wir, müssen wir! Wir alle. Sonst tragen wir es nicht aus, und es muß ersticken und umkommen aus Mangel an Nahrung. Und wahrscheinlich wir mit ihm."

Niki sprach:

„Aber es ist ungerecht . . ."

„Mag sein. Ist aber Naturgesetz. Unsere Liebe ist die Kunst, nach ihr erst kommt die Frau."

„Wir sollen eben nicht heiraten."

„Doch, nur müßte es eben die richtige sein."

„Wo soll man die finden?"

Der Schriftsteller blieb die Antwort schuldig. Er schien zu sinnen und sagte nach einer Weile langsam, fast feierlich, während er immer heftiger Wolken dichten Tabakrauches von sich blies:

„Ich habe ja auch daran verzweifelt. Ich möchte sie ja finden, und finde sie nicht. Es müßte eine Frau sein, die hingebend ist und klug, die einen versteht, die einen umfängt mit Liebe und Güte. Sie soll eine Kameradin sein und Freundin. Sie soll Weib bleiben, soll Mutter werden und egoistisch sein in ihren Kindern. Sie soll des Mannes Kunst lieben und bewundern, aber nicht mithelfen wollen. Sie muß ihn aufrichten, wenn die Not des Schaffens ihn beugt. Sie muß mit ihm jubeln können, wenn ein Werk gelungen ist. Ernst muß sie mit ihm sein, wenn er Ernst verlangt, aber sie soll auch mit ihm lachen können, wenn ihm die Freude des Lebens, wenn ihm Daseinsdrang und Mut einmal das Herz schwellen läßt. Sie soll nicht eifersüchtig sein auf die Kunst ihres Mannes, sondern stolz, und wenn ein Werk, ein großes, ein ganzes geboren ist, dann muß es ihr sein, wenn sie auch nichts dazu beigetragen, als ob sie selber es mitgeboren hätte.

Es war lange Zeit nachdenkliche Stille, endlich fragte Niki den kleinen Freund:

„Aber wie soll eine Frau das alles erfüllen?"

„Durch die Liebe."

„Liebe?" meinte zweifelnd der Maler. Der andere geriet beinahe in Erregung:

„Ja, Niki, durch die Liebe! Durch die Weibesliebe, durch die Gattenliebe. Durch die Liebe, die alles glaubt, die alles leidet. Wir können ja gar nicht so lieben wie ein Weib! Die Frauen sind ja doch viel selbstloser, viel besser als wir . . ."

Niki wußte nichts zu erwidern. Er fragte nur:

„Wie kommst Du auf alle diese Gedanken?"

Der kleine Schriftsteller blickte ihn von der Seite an:

„Ich habe mir darüber den Kopf zersonnen. Es ist mein Beruf, und vielleicht möchte ich einmal einer solchen Liebe begegnen."

Da faßte Niki plötzlich ein großes Zutrauen zu dem Seelenkünder an seiner Seite, den er, wenn er einen Abend hindurch geschwiegen, manchmal für den Geringsten unter ihnen gehalten hatte. Er gestand ihm mit bebenden Worten, daß es sich wieder rege in seiner Seele, daß die Gedanken kämen, Pläne auftauchten, daß es ihn von Neuem dränge zur Arbeit, daß die Heilung sich vollziehe in ihm. Er schüttelte seine Hände, er straffte seine Arme, er griff ein Stück Kohle auf vom Tisch, als wollte er beginnen, warf es wieder hin, packte den Freund bei den Armen und rief jubelnd:

„Die Kraft ist wieder da! Die Kraft! O, die Schöpferkraft — das Beste, das Größte, das Schönste auf dieser Erde!"

— Ende. —

Die Freiheitsbonds.

Auch in den Theatern soll Publikum jetzt zum Kaufe aufgefordert werden.

Um beim Publikum das Interesse für die Freiheitsanleihe noch immer mehr anzufachen, werden bis auf Weiteres jeden Abend in den größeren Theatern der Stadt von hervorragenden Bürgern kurze Ansprachen gehalten werden, in welchen auf die Pflicht der Bevölkerung, diese Bonds zu kaufen, hingewiesen werden soll. Der Verkauf schreitet übrigens rüstig vorwärts. So erklärte sich gestern die Crane Co. bereit, Bonds im Betrage von $250,000 zu übernehmen, während Angestellte der Schlachthausfirma Morris & Co. sich solche im Werte von $128,920 einhändigen ließen. Auch hat Erzbischof George W. Mundelein dem mit dem Vertrieb betrauten Ausschuß die volle Unterstützung der katholischen Kirche versprochen. Nachdem er selbst einen auf $10,000 lautenden Bond gekauft hatte, erteilte er allen Gemeinden den Rat, in ihrem Besitz befindliche Gelder in solchen Anteilscheinen anzulegen und dadurch ihre Anerkennung dafür kundgegeben, daß die katholische Kirche sich hierzulande der unbeschränkten Freiheit erfreut.

Hale Holden, der Präsident der Burlington Bahn, hat die Ankündigung erlassen, daß diese $5,000,000 in Freiheitsbonds anlegte.

Die Beamten des unter dem Namen Pfadfinder bekannten Verbandes haben in einer im Hotel La Salle abgehaltenen Konferenz die Frage erörtert, wie die ihm angehörigen Knaben in dieser kritischen Zeit am Besten zum Dienste herangezogen werden können, und sich schließlich darauf geeinigt, sie zum Verkauf von Freiheitsbonds zu verwenden. Es werden also im mittleren Westen gegen 8000 Knaben ihre ganze Kraft einsetzen, um Käufer für diese zu finden.

Die Registrirung der Wehrpflichtigen.

Im Stadtratssaale wird morgen Vormittag die Registrirung jener Wehrpflichtigen, welche am 5. Juni, dem allgemeinen Registrirungstage, nicht in der Stadt sein können, ihren Fortgang nehmen. Man macht sich auf einen starken Andrang gefaßt, der voraussichtlich von Tag zu Tag immer größer werden wird. Gestern haben 1169 im Alter von 21 bis 31 Jahren stehende Männer ihre Namen in die Listen eintragen lassen.

Sheriff Traeger hat 500 Registratoren, welche in den Landbezirken ihres Amtes walten sollen, vereidigt.

Am Abend des 5. Juni, des Registrirungstages, wird der frühere Präsident Taft im Auditorium eine Rede im Interesse des Roten Kreuzes halten.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Foell gewährt Einhaltsbefehl.

Verhindert Bahnen im Staat, Personenfahrpreis auf 2,4c zu erhöhen.

Generalanwalt Brundage klagt.

Erklärt, Bahnen verstoßen gegen Personenfahrpreisgesetz vom Jahre 1907. — Korporationsanwalt erklärt Ordinanz gegen Frei.unch für rechtskräftig

Superiorrichter Foell gewährte gestern auf den Antrag Generalanwalt Edward J. Brundages einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen die 29 Bahnen im Staat, der ihnen verbietet, die Personenfahrp[reise] von zwei auf 2,4 Cents die M[eile] zu erhöhen. Die Anwälte für die Bahnen protestirten dagegen, daß der Richter ein Urteil fällte. Sie hatten versucht, eine Ueberweisung der Klage an die Bundesgerichte durchzusetzen, aber Richter Foell hatte ihnen bedeutet, daß er die Verhandlungen beginnen werde, wenn sich kein Bundesrichter finde, der sogleich in die Verhandlungen einträte. Die Anwälte der Bahnen unter der Führung von Silas H. Strawn erklärten, daß die von den Bahnen angeordnete Erhöhung der Fahrpreise, die am 31. Mai in Kraft treten sollte, sich auf eine Entscheidung der zwischenstaatlichen Handelskommission stütze, und daß die Staatsgerichte daher nicht zuständig seien. Der erste Hilfsgeneralanwalt James H. Wilkerson seinerseits erklärte, die angeordnete Preiserhöhung stehe in direktem Widerspruch zu dem staatlichen Personenfahrpreis vom Jahr 1907. Richter Foell entschied, daß die Verfügung der zwischenstaatlichen Handelskommission, auf die sich die Bahnen stützten, sehr unbestimmt sei. Sie besagt, daß die Bahnen zwischen Chicago und St. Louis und zwischen Chicago und Keokuk einen Fahrpreis von 2,4 Cents die Meile erheben könnten, und daß diese Städte nicht gegenüber den ihnen auf der anderen Seite des Mississippi gegenüberliegenden Illinoiser Orten benachteiligt werden dürften.

Der Richter gab den Bahnen zwanzig Tage Zeit, die Ausführungen des Generalanwalts zu beantworten, ehe der Einhaltsbefehl in Permanenz erklärt wird. Die Bahnen können sowohl gegen die Entscheidung Richter Foells appelliren als auch die Sache in die Bundesgerichte tragen.

Freilunchverbot ist rechtskräftig.

Korporationsanwalt Ettelson übermittelte gestern Ald. Nance vom stadträtlichen Gesundheitsausschuß ein Gutachten, daß die vorgeschlagene Ordinanz, welche den Freilunch in Wirtschaften verbietet, verfassungsmäßig sei. Sie wird von den Wirten selbst befürwortet.

Macht Beschluß rückgängig.

Auf den Antrag Ald. A. A. McCormicks zog der stadträtliche Rechtsausschuß gestern seine frühere Empfehlung, die Festsetzung der Höhe der Geldstrafe für Uebertretungen der Kraftwagenordinanzen den Richtern zu überlassen, in Wiedererwägung. Die betreffenden Ordinanzen beziehen sich auf das Stehenlassen von Kraftwagen in Straßen, auf das Kreuzen von Boulevards und auf die Benutzung blendender Wagenlaternen. Die ursprünglichen Maßregeln hatten eine Mindeststrafe von $5 vorgesehen. Ald. McCormick erklärte, Geschäftsleute im Schleifenviertel verlangten, daß ihnen eine Gelegenheit geboten werde, gegen die geplanten Aenderungen zu protestiren.

Nach nahezu einjährigen Beratungen ordnete der stadträtliche Ausschuß für örtliche Industrien gestern an, daß fünf Ordinanzen für Rangirgeleise an der Carroll Ave. zwischen Sangamon und Elizabeth Str. entworfen würden. Zwei der Seitengeleise führen nach Grundstücken, die den Angehörigen Mayor Thompsons gehören.

Mayor widerruft Lizens.

Mayor Thompson ordnete gestern den Widerruf der Schanklizens von Edward Farrell, 202 S. Halsted Str., an. Kapitän Gleason hatte den Schritt empfohlen und erklärt, Cornelius P. Shea, der ehemalige Führer der Fuhrleuteverbände, sei an der Wirtschaft interessirt. Shea, erklärte Kapitän Gleason, habe in der Wirtschaft sein Hauptquartier und gebe sich für den Geschäftsagenten der Brüderschaft der Chicagoer Schankwirte, Lokalverband Nr. 1, aus. Die drei Banditen, die jüngst drei Angestellte der Firma A. Stein & Co. niederschossen und um $7000 beraubten, hatten, wie der Kapitän erklärte, in dem Lokal verkehrt, und William Roonen, der jüngst des Mordes angeklagt, aber freigesprochen worden sei, sei der wirkliche Besitzer des Lokals.

— Kleines Mißverständniß. — Amtmann (zum Polizisten): „Legen Sie das Corpus delicti mal hier auf den Tisch!" — Spitzbube: „Dazu haben Sie kein Recht, Herr Amtmann — prügeln lasse ich mich nicht — wir sind doch nicht mehr im Mittelalter!"

— Besucherin: „Was ist den hier los? Die Katze sitzt neben dem Milchtopf, der Hund neben der Fleischschüssel und Ihr Mann neben dem gefüllten Maßkrug, aber nichts rührt sich?" — Hausfrau (ehemalige Lehrerin): „Keine Störung, bitte! Fünfzehn Minuten müssen sie alle aushalten, dann dürfen sie zugreifen!"

Fort Dearborn Trust & Savings Bank — Fort Dearborn National Bank

Freiheits-Anleihe
Vereinigte Staaten Regierung
3½% Bonds

Eine kleine Anzahlung und reguläre halbmonatliche Zahlungen am 1. und 15. eines jeden Monats bis zum 15. December sichern Euch einen $50 oder $100 Bond, der ganz bezahlt ist.

Fragt od. schreibt um unseren Plan

Fort Dearborn Trust Savings Bank
Monroe und Clark Straße.

3% ON SAVINGS

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

Da es aus der Mode gekommen ist, vom „deutschen Wesen, an welchem dereinst die Welt genesen soll," zu sprechen oder zu schreiben, so nimmt der Unterzeichnete sich die Freiheit, seinen lieben Landsleuten zu erklären, wie sie fündigen an sich selbst und ihren Mitbürgern, indem sie „dem deutschen Wesen" untreu wurden. Viele von uns fürchten sich vor „der Macht der öffentlichen Meinung", warum benutzen wir diese Macht nicht? „Die öffentliche Meinung" ist nur dann eine „Macht", wenn sie die Wahrheit in klaren Bildern uns vorführt, „die Macht" verliert ihre Kraft sehr bald, wenn sie gekünstelt, unwahr, unnatürlich geschaffen wurde. Wir wissen oder ahnen es, daß „die Macht der Presse", welche gegen „das deutsche Wesen" eifert, bald schwinden wird, denn „das deutsche Wesen" ist Wahrheit und Natürlichkeit, das Aufgepropfte, Hinzugegebene wird nicht wachsen am „deutschen Wesen." Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der weiß jetzt schon, daß die unnatürlichen Mächte, der Einfluß des Geldes und der „Diplomatie", kläglich scheitern werden, vernichtet durch die Naturgewalten des „deutschen Wesens". „Das deutsche Wesen" ist kein geographischer Begriff, es ist dem Zerrbild durchaus nicht ähnlich, welches jetzt auf der Bildfläche eines Teils der Presse erscheint.

„Das deutsche Wesen" ähnelt den Bildern, welche uns von den Wänden der „Movies" entgegentreten. Wie die „Films" die Lichtstrahlen so filtriren müssen, daß klare, deutliche Bilder entstehen, so muß die Presse der Zukunft „das deutsche Wesen" zeichnen, sollen sich nicht alle klar denkenden Menschen von den Zerrbildern abwenden. Die Zeit der „Schlüssellochbilder" ist vorüber, der Gesichtskreis derer, deren Meinungen der Mühe wert sind, beachtet zu werden, weitet sich, und diejenigen, welche am Boden einer tiefen Grube sitzen und nur einen kleinen Teil des Himmels sehen können, werden nicht weiter beachtet werden; so wie die billigen „Movies", welche nur Zerrbilder zeigen, eben nur von solchen besucht werden, deren Meinung nicht maßgebend ist, so werden in Zukunft unwahre Zeitungen vermieden werden. Um das Wort wahr zu machen, „und es wird am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen," müssen klare Bilder desselben an die Wand der öffentlichen Meinung geworfen werden, scharf gezeichnete, einfache Tatsachen, was der deutsch-amerikanische Farmer, Handwerker, Künstler, Gelehrte usw. vom deutschen Wesen diesem Lande gebracht hat, müssen wiederholt gebracht werden. Es sind ja prächtige Bilder, diese Tatsachen, in vielen schönen Reden und ausgezeichneten Vorträgen enthalten, aber — dieselben treten nicht scharf genug hervor, sie werden von schönen Redensarten, von schwulstigem Satzbau so verschleiert, daß „das deutsche Wesen", die deutsche Kleinarbeit, die Ehrlichkeit, die Ausdauer und was andere „Imponderabilien" mehr sind, nicht so hervortreten, wie das der Fall sein sollte, um Eindruck zu machen. Wie die „Moviefilms", die „Reels", welche die Lichtstrahlen bei Wandelbildertheatern so filtriren, daß klare Bilder entstehen, sehr verbessert wurden in jüngst vergangener Zeit, so muß auch „die Presse", deren Blätter Tatsachen und Ideen wiedergeben sollen, so verbessert werden, daß richtige, genaue Bilder über „das deutsche Wesen" entstehen und verbreitet werden.

Die hohen Preise aller Bedürfnisse, der Mangel an Vielem, das früher importirt wurde, sollte uns doch beweisen, daß, um die notwendige „Harmonie" herzustellen, auch „das deutsche Wesen" notwendig ist; wie die Winde die Luft, welche wir zum Atmen so notwendig haben, über die ganze Erde wehen, damit unsere Lungen die Bestandteile der Luft entnehmen können, welche zum Leben notwendig sind. Wie stagnierende Luft ungesund ist, so geht es auch in der Gedankenwelt, was der Sauerstoff und das Ozon usw. für die Luft, für unsere Lungen bedeuten, das bedeutet „das deutsche Wesen" für die Welt. Wie entsetzlich dumm es ist, dies bestreiten zu wollen, das läßt sich nicht mit Worten ausdrücken, man fragt sich: warum bestehen so Viele darauf, aus tiefem Schacht den Himmel beobachten zu wollen, anstatt hinaufzusteigen, um von den Höhen einen weiteren Ausblick zu erlangen? Es ist Pflicht der Presse, die Führung zu übernehmen und die Menschen aus den Tiefen der Unvernunft hinaufzuführen zu den Höhen. „Das deutsche Wesen" muß in einfacher Sprache, auf leicht verständliche Weise als das Heilmittel gezeichnet werden, durch welches „die Welt genesen soll." Fern sei es von uns, mit Ueberhebung vom „deutschen Wesen" zu sprechen, wie geben den Dingen eben Namen, die uns am geläufigsten sind, nachdem das „deutsche Wesen" bei uns eingebürgert ist (wie es z. B. das deutsche Turnen ist) und das Wesen wird umgetauft. Nun, der Name tut nichts zur Sache, es ist das Wesentliche, das zählt, aber — klare Bilder dieses „Wesens" müssen gebraucht werden, um das Publikum davon zu überzeugen, daß wir „vom deutschen Stamme" das „deutsche Wesen" zum Besten Aller in dieses Land verpflanzen wollen.

Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn es lange nimmt, bis das Verständniß für das wahre deutsche Wesen einfiltrirt in die Verstandeskiste unserer Mitbürger. Gut Ding will Weile haben. Ausdauer ist ja eine deutsche Tugend, also nur fortfahren mit dem „Besser machen" in Zukunft.

Achtungsvoll,

Geo. A. Schmidt.

Goethes Faust.

Abschiedsvorstellung der Milwaukeer vor ausverkauftem Hause.

Es wird in der Geschichte des deutschen Theaters in Amerika, ja vielleicht des deutschen Theaters überhaupt als ein Ereigniß verzeichnet werden, daß am 29. Mai 1917, zu einer Zeit, als Amerika mit dem deutschen Reiche im Kriege war, Goethe Faust in deutscher Sprache in Chicago vor einem zu erhöhten Preise ausverkauftem Hause aufgeführt wurde, von dessen Thoren hunderte weggewiesen werden mußten, ohne Einlaß finden zu können. Das war nicht etwa eine Demonstration für Deutschland. Es war eine neuerliche Bekundung des unerschütterlichen Willens der Deutschamerikaner, an den geistigen Gütern ihres Volkes festzuhalten, ohne Rücksicht auf politische Ereignisse. Freilich nur an den geistigen Gütern. Nur an dem, was wahrhaft gut, bleibend vollwertig ist und so gegeben wird. Die Schlüsse, welche sich aus diesem glanzvollen Ende des Gastspiels der Milwaukeer ergeben, werden in einem gesonderten Artikel demnächst ihre Ausführung finden. Heute soll nur von der „Faust"-Aufführung selbst die Rede sein.

Die Voraussetzung, daß Conrad Seidemann und seine Truppe den „Faust" in einer andern, wesentlich neueren Auffassung geben würden, die wir am Sonntag ausgesprochen hatten, ist nicht enttäuscht worden. Nicht in der Auswahl der Szenen, die gespielt wurden. Hier folgte der Spielleiter, mit wenigen Auslassungen und Zusätzen, dem Brauche, der sich in deutschen Landen eingebürgert und der die Aufführbarkeit des ersten Teils von „Faust" auch bei kleineren Mitteln der Ausstattung und Besetzung überall möglich gemacht hat. Es kam auch gestern wieder zu Tage, daß in dieser Ausgestaltung sich das Drama in zwei nicht notwendig zusammenhängende Teil gliedert. Fausts Verzweiflung und seinen Pakt mit Mephisto und die Gretchentragödie, zu der die Szene in Auerbachs Keller und die in der Hexenküche hinüber leiten. Dem deutschen Volke ist die Gretchen-Tragödie doch vom ganzen „Faust" das Wichtigste und ihre Aufführung entscheidet in allen Fällen über den Erfolg der Darsteller.

In ihrer Darstellung erreichten die Milwaukeer Gäste in der Faustaufführung nicht nur, sondern in ihrem ganzen Gastspiel überhaupt den künstlerischen Gipfelpunkt. Mit aller tiefen Innigkeit ihrer Empfindung, mit der klaren edlen Sprache, deren Klang sich dauernd mit der Erinnerung an diese Bühnenfesttage verbinden wird, mit der blonden Anmut ihrer Erscheinung, mit der rührend jugendlichen Freudigkeit und dem erschütternden Weheausdruck ihres Schmerzes hat Else Janssen zu dem vielen Schönen, das sie uns gebracht, ein Gretchen gefügt, das sich dem besten an die Seite reiht, das die deutsche Bühne bieten kann. Sie schlug jene einfachere, vielfach dem Pathos entsagende Sprache an, die ja heute selbst im klassischen Versdrama Forderung der deutschen Bühne geworden ist. Aber sie ist sichtlich von der Erkenntniß erfüllt, daß auch die moderne Bühne den Schauspieler nicht ganz vom Kothurn herabsteigen lassen kann. Daß der überlieferte Ton der Bühnensprache auch eines jener stärkeren und notwendigerweise vergrößerten Mittel ist, das dem Hörer das Gehörte mit der gebotenen Eindringlichkeit giebt. Wie wahr diese Auffassung ist, zeigte der Mephisto Seidemanns besonders im ersten Teil der Vorstellung. Dort wo es der Inhalt des Stückes gestattet oder sogar verlangt, wie in der ganzen Rolle, die der Teufel als Schalk, von der Szene in Auerbachs Keller angefangen, bis zu der Schlußszene spielt, war dieser vollkommen natürliche Ton des so eleganten Bonvivants, der Seidemann ausgezeichnet liegt, von trefflicher Wirkung. In der mystischen Atmosphäre des Alchmisten Laboratoriums, in der Beschwörungs- und Pakt-, ja selbst in der Schüler-Szene hätte es zum Verständniß der Fülle von für die Handlung wesentlichen Sätzen, bei denen, die den „Faust" nicht genau kennen, sicher beigetragen, wenn sie im Sinne der älteren Schule schärfer und betonter herausgekommen wären, so wie Goethe sie im Stile seiner Zeit unzweifelhaft sich gesprochen gedacht hat. Allein das ändert nicht an der Tatsache, daß auch in dieser Rolle, die er auch in eigener, vom Ueberlieferten abweichender Maske gab, Conrad Seidemann seine hohe Künstlerschaft eben so sehr betätigte, wie er im Kampf gegen die Kleinheit der Bühne und die Bescheidenheit der szenischen und maschinellen Mittel sich wieder als ein berufener Führer bewährt hat.

Koppee spielte den Faust in dem gleichen, einfachen Ton, der die ganze Aufführung durchzog. Er kam damit über die außerordentlichen Schwierigkeiten des Monologes und der Osterszene sehr gut hinweg, ließ es auch stellenweise nicht an den stimmlichen und Ausdrucksmitteln der überlieferten klassischen Tragödie fehlen. Im Ganzen war aber sein „Faust", und besonders der alte Faust etwas zu gemütlich angelegt. Man konnte ihm die abgrundtiefe Verzweiflung des hoffnungslosen Grüblers nicht recht glauben, nicht den gewaltigen Widerspruch der beiden Seelen, die in der Brust des Mannes ringen. Womit nicht gesagt sein soll, daß ein denkender und über so viele Ausdrucksmittel verfügender Schauspieler, wie Koppee, nicht das Recht seiner eigenen Auffassung haben soll. Sehr interessant und vom Hergebrachten abweichend, war seine bartlose Maske im ersten Teil der Rolle, die das scharf geschnittene Gelehrtengesicht ausgezeichnet zur Geltung brachte. Lange nicht so glücklich gewählt war die des jungen Faust, dem er aber warme Töne zu geben verstand. Mit überzeugender, vielleicht stellenweise zu drastischer Komik und ausgezeichnet in der Maske, spielte Agnes Bünger die Martha. Man merkte nichts davon, welche dankenswerte, heroische Ueberwindung eines starken Unwohlseins sie dabei zu leisten hatte. Gustel Hanssen waren neben einer der Mädchenrollen im Spaziergang die Worte des bösen Geistes in der Kirchenszene zugefallen, die sie mit der ganzen eindringlichen Kraft sprach, welche die größten Darstellerinnen der deutschen Bühne in diese wenigen, aber so hochwichtigen Worte zu legen wissen. Ein würdiger Abschiedsgruß der bedeutenden Künstlerin. Von den übrigen müssen Alex Laub, mit einer sehr wirkungsvollen Valentinszene, Hans Zober als schüchterner Schüler, Karl Zander als Wagner rühmend genannt werden.

Die lebensvolle Szene in Auerbachs Keller, die Marktszene und der Osterspaziergang, die stimmungsvolle Wirkung von Gesang und Glockenspiel in der Osterszene, Marlows trefflicher Gesang und die wirklich mustergiltige Schnelligkeit im Aufbau der vielen Verwandlungen, die es ermöglichte, in vier Stunden das Werk durchzuführen, sind andere Züge dieser so bedeutungsvollen Faustvorstellung. Sie rechtfertigte voll und ganz das herzliche „Auf Wiedersehen", das von allen Seiten Konrad Seidemann zugerufen wurde, als er zum Schluß mit einer kurzen Rede verabschiedete, die von den schönen Abenden, die er, ohne Opfer zu scheuen, mutig und voll freudigen Optimismus in schwerer Zeit und im Kampf mit widrigsten Umständen den Deutschen in Chicago gegeben, handelte und einen Ausblick in eine hellere Zukunft unserer deutschen Bühne hier und in ganz Amerika eröffnete.

Mit Sympathie aufgenommen.

Günstiger Eindruck der russischen Revolution in Bulgarien.

Ein Korrespondent berichtet:

Aus den Schilderungen der bulgarischen Zeitungen sieht man deutlich, daß die russische Revolution in allen Schichten des bulgarischen Volkes mit Sympathie aufgenommen wurde.

Der Ministerpräsident Dr. Radoslawow, sowie die oppositionellen Führer haben sich in der Sobranje anerkennend über die russische Revolution ausgesprochen, denn durch diese wurde der Absolutismus gestürzt, welcher als Ziel die Niederwerfung Bulgariens verfolgte. So glaubt man jetzt hoffen zu dürfen, daß das bulgarische Volk sich mit dem russischen verständigen könnte, um in Zukunft in Frieden miteinander auszukommen. Aus der Rede des Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow ist auch ersichtlich, daß das Bulgarische Volk den Krieg gegen das absolutistische Rußland geführt, nicht gegen das russische Volk, welches im Jahre 1877 ungeheure Opfer gebracht für die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joche. Das bulgarische Volk hat seinem Dankgefühle schon damals Ausdruck gegeben, als es Millionen spendete für die Errichtung von pompösen Denkmälern für die gefallenen russischen Freunde und Kampfgenossen. Das absolutistische Rußland aber konnte und wollte die Psychologie des bulgarischen Volkes nicht verstehen und ließ sich von den Feinden Bulgariens irre führen zu einer Eroberungspolitik, die zum offenen Bruch führen mußte.

Was das absolutistische Rußland in den letzten Dezennien gegenüber Bulgarien unternommen hat, ist offenkundig und braucht daher hier nicht noch erörtert zu werden. Die Mißerfolge des gestürzten Zarenregiments in seiner Balkanpolitik werden für die neue provisorische Regierung ein deutlicher Fingerzeig sein, die Fußstapfen der bisherigen Eroberungspolitik zu verlassen, und wirklich aus den Aeußerungen der provisorischen Regierung geht eine solche Idee. Hält sie an dieser fest, so ist die Lösung näher gerückt, denn das bulgarische Volk wünscht nichts anderes als in seinen jetzt erkämpften Grenzen friedlich mit allen Nationen zu leben.

Das bulgarische Volk hat keinen Grund, gegen den König und die Regierung zu revoltieren, denn nur durch die energische Politik der letzteren ist endlich die Vereinigung der bulgarischen Nation zustande gekommen. Ohne Hilfe seiner Verbündeten wäre es Bulgarien nicht möglich gewesen, die ihm gehörenden Provinzen (Mazedonien, Morava und Dobrudscha) zu besetzen. Das bulgarische Volk hat darum guten Grund, den Helden von der Verbündeten Armee ebenso grandiose Monumente zu setzen, wie seinerzeit den Russen. Neben den russischen Denkmälern werden darum auch deutsche zu stehen kommen um den Nachkommen zu zeigen, daß das große Werk der Befreiung und Einigung des bulgarischen Volkes begonnen und mit dem Beistand und den Opfern des deutschen Volkes abgeschlossen und befestigt wurde.

— Trost: Heiratskandidat: „Das Fräulein, das Sie mir vorgestellt haben, hat ja gar eine rote Nase!" — Vermittler: „Ach was! das ist ja nur konzentrirte Schamröte!"

— Hausfrau (zum neuengagirten Mädchen): „Einen Hausschlüssel bekommen Sie aber bei uns nicht." — „Das tut nichts, gnädige Frau, mein Bräutigam ist bei der Wach- und Schließgesellschaft!"

Mode-Neuheiten.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Kinderkleid.

Dieses Kleid kann man durch Auszackungen am Hals, den Umschlägen und Aermeln sehr schmuck machen; schneller geht es natürlich, wenn man statt dessen Band als

Besatz aufnäht. Das Kleid wird über den Kopf gezogen, und beim Gebrauch in heißem Wetter wählt man kurze Aermel.

Für 4jährige braucht man 2¼ Yards 27 Zoll breites Material. Schnittmuster Nr. 8322. Größen für Mädchen im Alter von 2 bis 10 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Jll. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Vorgeschichtlicher Bergsturz in den Alpen.

Große Bergstürze gehören im Hochgebirge zu den notwendig und häufig eintretenden Ereignissen, die aber glücklicherweise nur verhältnismäßig selten bewohnte Gegenden heimsucht. Der Mensch, der sich im Gebirge ansiedelt, muß die Gefahren, die ihn dort bedrohen, vorher möglichst in Rücksicht ziehen und wird daher solche Gegenden meiden, in denen sich die Neigung zur Entwicklung von Bergstürzen kundgibt. Im großen und ganzen müssen die Bergstürze als ein wichtiges Moment in der Umgestaltung und Zerstörung der Gebirge betrachtet werden, und es ist ganz selbstverständlich, daß sie in jedem Gebirgslande schon lange vor dem Erscheinen des Menschen auf der Erde eine große Rolle gespielt haben. Obgleich ein Beispiel wie das des berühmten Goldauer Bergsturzes zeigt, daß die Spuren einer solchen Katastrophe in einem Jahrhundert durchaus nicht verwischt werden, so arbeitet die Zeit doch an ihrer Vertilgung, und es gelingt nur selten, einen Bergsturz nachzuweisen, der noch aus vorgeschichtlicher Zeit stammt.

Zum erstenmal wies Eduard Brückner im Jahre 1891 einen vorgeschichtlichen Bergsturz in den Alpen nach, und zwar im Gebiet von Kandersteg südlich vom Thuner See. Neuerdings hat man diesem Gegenstande eine noch gründlichere Untersuchung gewidmet. Es hat sich mit Sicherheit nachweisen lassen, daß der Bergsturz von der nordwestlichen Seite des Fisi-Stocks herabgekommen ist, wo eine Nische von etwa drei Kilometern Länge und fast einem Kilometer Breite seinen Ursprung kennzeichnet. Das Trümmerfeld nimmt im Kandertal eine Länge von 8 Kilometern ein, und es ist auch noch sichtbar, wie die herabgleitende Masse an der gegenüber liegenden Talseite emporgebrandet ist. Die Dicke der Trümmerschicht, soweit sie sichtbar ist, beträgt bis zu 150 Meter, der Gesamtinhalt der niedergekommenen Steinmassen wird auf 900 Millionen Kubikmeter geschätzt. Man berechnet den Rauminhalt des berühmten Bergsturzes von Elm im Vergleich dazu auf 10, den des Goldauer auf 15 Millionen Kubikmeter, den des gleichfalls vorgeschichtlichen Bergsturzes von Flims im Gebiet des Vorderrheins sogar auf 15 Milliarden Kubikmeter.

Ein plattdeutsches Gesangbuch.

Bei dem zunehmenden Interesse an plattdeutschen Gottesdiensten, schreibt man aus Norddeutschland, dürfte es nicht unangebracht sein, darauf hinzuweisen, daß wir auch noch alte plattdeutsche Gesangbücher haben. Ein solches, das im Jahre 1630 von dem Buchdrucker Hellwich Kallenbach in Emden für Daniel Harmens „bockverkoper ind Brüggestrate int Schrijf-boeck" gedruckt worden ist, befindet sich unter den reichen Schätzen der „Gesellschaft für Kunst und vaterländische Altertümer" in Emden. Besonders bemerkenswert ist das letzte Lied, das darin enthalten ist: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" von Nikolai. Der Anfang lautet:

Wo schön lüchtet de Morgenstern,
Vul gnad unde wahrheit van dem Herrn
De sote wortel Jesse!
Man Könind unde myn Brüdegam,
Lefft my myn hertte besethen,
Leefflyck, fründlyk,
Schon und herlik, grot und ehrlik,
Rick von gaven,
Hoch und seer prechtig erhaven.

Dieses Gesangbuch ist überhaupt das älteste ostfriesische und hat sich nur in dem schönen, handlichen Stück erhalten; das erste lutherische ist 1697 in der ostfriesischen Stadt Norden erschienen.

Die Registrirung am 5. Juni.

Stimmplätze der Wahlbezirke sind von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends offen.

Wie man sich zu registriren hat.

Der Wortlaut der zu beantwortenden Fragen und wie sie zu beantworten sind. — Eine jede männliche Person in den Ver. Staaten, die am nächsten 5. Juni 21, aber noch nicht 31 Jahre alt geworden ist, muß sich registriren lassen, ganz gleich, ob geborener Amerikaner, ob naturalisirter amerikanischer Bürger, ob „Deklarant", oder Ausländer. — Auch wer mit körperlichen Gebrechen irgend welcher Art behaftet ist, ist deswegen nicht von der Registrirungspflicht befreit.

Da der Redaktion täglich Dutzende von Anfragen über die Registrirung zugehen, so veröffentlicht sie in Nachstehendem die amtlichen Vorschriften über die Art und Weise, wie die Registrirungskarten auszufüllen sind, und ersucht die Leser, die sich zu registriren haben, diese Vorschriften auszuschneiden und aufzubewahren, da es schon aus räumlichen Gründen einfach unmöglich ist, im Briefkasten fortwährend dieselbe Auskunft zu wiederholen.

Bemerkt sei noch, daß sich jede männliche Person in den Ver. Staaten, die ihren 21. Geburtstag zurückgelegt, den 31. Geburtstag aber noch nicht erreicht hat, oder — in anderen Worten — wer am 5. Juni 21 aber noch nicht 31 Jahre alt geworden ist, sich an diesem Tage registriren lassen muß, ganz gleich, ob er geborener Amerikaner, naturalisirter Bürger oder Ausländer ist, selbstverständlich auch die sog. „Deklaranten", d. h. die Ausländer, die bereits das „erste Papier" erwirkt haben. Von der Pflicht, sich registriren zu lassen, sind auch Solche nicht ausgenommen, deren körperliche Gebrechen sie zum Heeresdienst untauglich machen. Lahme, Blinde, Taube, Einarmige, Einbeinige, Armlose, Beinlose — kurz, Jeder und Alle, die in dem festgesetzten Alter stehen, müssen sich am 5. Juni registriren lassen. Die einzige Ausnahme bilden Offiziere und Gemeine des Bundesheeres, der Bundesflotte, des Seesoldatenkorps und der Miliz und Flottenmiliz, während sie im Regierungsdienst stehen, sowie die Offiziere und Gemeinen im Reservekorps, während sie im aktiven Dienst stehen. Natürlich ist nicht gesagt, daß Registrirung gleichbedeutend mit Konskribirung ist. Wenn es zur Aushebung kommt, so werden 500,000 Namen ausgelost werden, und diejenigen, die das Los trifft, haben dann später die Gelegenheit, vor dem „Exemption Board" des betr. Distrikts, den der Präsident ernennt, etwaige Gründe vorzubringen, die sie, ihrer Ansicht nach, von der Dienstleistung im Heere entbinden sollten. Der „Exemption Board" wird dann in jedem einzelnen Falle darüber entscheiden, ob der Betreffende Heeresdienst zu leisten hat, oder nicht. Die Behörde entscheidet lediglich nach ihrem eigenen Ermessen, und es hat für die Leser somit keinerlei Zweck, bei der Redaktion anzufragen, ob sie wohl auf ihren Ausnahmegrund hin von der Dienstleistung entbunden werden würden.

Wie man sich registrirt.

Die amtlichen Vorschriften über die Art, wie die Registrirungskarten auszufüllen sind, lauten wie folgt:

1. **Voller Name. Alter in Jahren.**

Die Angabe des Alters hat nur in vollen Jahren zu geschehen.

2. **Wohnungsadresse.**

Sie soll nicht die Adresse des Arbeitsplatzes, sondern die der ständigen Wohnung sein. Die Reihenfolge der Angaben ist: Hausnummer, Straße, Stadt, County, Staat.

3. **Geburtsdatum.**

Tag, Monat und Jahr der Geburt (z. B. 5. August 1894) ist auf einen Zettel Papier zu schreiben und dieser Zettel dem Registrator sofort zu übergeben, wenn er die Karte auszufüllen beginnt.

4. **Staatsbürgerschaft. Sind Sie (1) ein geborener Staatsbürger? (2) ein naturalisirter Staatsbürger? (3) ein Ausländer? (4) oder haben Sie Ihre Absicht erklärt, ein Staatsbürger zu werden? Ausdrücklich zu beantworten, zu welcher Gattung man gehört.**

(1) Wer in den Ver. Staaten, einschließlich Alaska und Hawaii, geboren ist, ist ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit seiner Eltern ein „eingeborener Staatsbürger." Wer in Portoriko geboren ist, ist es gleichfalls, außer wenn er von ausländischen Eltern dort geboren ist. Wer im Ausland geboren ist, ist trotzdem ein amerikanischer Staatsbürger, wenn sein Vater zur Zeit der Geburt amerikanischer Staatsbürger war, außer wenn der Sohn die Staatsbürgerschaft ausdrücklich aufgegeben hat.

(2) Ein naturalisirter Staatsbürger ist, wer alle Formalitäten zur Erlangung des Bürgerrechtes vollendet hat, d. h. wer sein endgiltiges Staatsbürgerpapier erworben hat. Wer nur seine Absicht erklärt hat, Staatsbürger zu werden, d. h. **wer nur das sogenannte erste Papier erworben hat, ist nicht Staatsbürger.** Er ist nur ein „Deklarant."

Dagegen ist jeder ein naturalisirter Staatsbürger, der im Auslande geboren ist, wenn er vor Vollendung des 21. Lebensjahres nach Amerika gekommen ist und wenn sein Vater, oder sein überlebender Elternteil, vor der Zeit, als der Sohn das 21. Lebensjahr vollendete, die amerikanische Staatsbürgerschaft erworben hat.

(3) Ein „Deklarant" ist, wer vor einer dazu gesetzlich berufenen Behörde die eidliche Erklärung abgegeben hat, Staatsbürger werden zu wollen. Die beglaubigte Abschrift des über diese Erklärung aufgenommenen Dokuments ist das sogenannte „erste Papier." Es hat seine Giltigkeit verloren, wenn es **nach dem 26. September 1906 ausgestellt und mehr als sieben Jahre alt ist.**

(4) Wer zu keiner dieser drei Klassen gehört, ist ein Ausländer.

5. **Geburtsort.**

Reihenfolge der Angaben: Stadt, Staat, Land.

6. **Falls Sie kein amerikanischer Staatsbürger sind, welchem Lande gehören Sie als solcher an?**

Nicht zu vergessen, daß der „Deklarant" kein Staatsbürger ist.

7. **Was ist Ihre gegenwärtige Beschäftigung, Geschäft oder Amt?**

In der Antwort auf diese Frage soll nicht gesagt werden, was man einmal getan hat, noch wozu man sich am besten eignet. Die Frage ist, was man gerade jetzt tut. Nur eine kurze Angabe soll gemacht werden: Landmann, Bergmann, Student, Arbeiter (entweder auf dem Lande oder in einem Walzwerk, in einer Automobil-, Wagen- oder sonstigen Fabrik.) Wer ein Staats- oder Bundesamt bekleidet, hat es genau zu bezeichnen.

8. **Bei wem sind Sie angestellt? und wo?**

Wer von einer Einzelperson, Firma oder Korporation angestellt ist, hat deren Namen anzugeben. Wer selbst ein Geschäft, einen Handel oder eine Profession betreibt, muß es angeben.

9. **Haben Sie einen Vater, eine Mutter, eine Frau, ein Kind unter 12 Jahren, oder einen Bruder oder eine Schwester unter 12 Jahren, die für ihren Unterhalt ganz auf Sie angewiesen sind? (Ausdrücklich zu beantworten, welche Person davon.)**

Die Antwort auf diese Frage soll sorgfältig überlegt werden. Wenn Jemand von einem sonst Dienstpflichtigen für seine Ernährung ausschließlich abhängt, ist es im Sinne der Regierung, daß dessen Erhaltung wichtiger ist als der aktive Dienst des Antwortenden, um die Leiden des Krieges auf das geringstmögliche Maß zu beschränken. Aber nur, wenn diese Abhängigkeit eine vollkommene und ausschließliche ist. Niemand soll sich hinter einen Unterrock oder Kinder verkriechen.

10. **Sind Sie verheiratet oder ledig (was von beiden?) Rasse (ausdrücklich anzugeben).**

Diese Frage heißt nicht, ob man einmal verheiratet war, sondern ob der Befragte jetzt verheiratet ist. Die Bezeichnung der Rasse erfolgt kurz mit „Kaukasier", „Mongole", „Neger", „Malaie" oder „Indianer".

11. **Welchen Militärdienst haben Sie geleistet? Rang, Truppengattung, Zeit, Volk oder Staat.**

Ohne Rücksicht darauf, in welchem Lande man Militärdienst geleistet hat, muß volle Antwort auf alle diese Fragen gegeben werden.

12. **Haben Sie auf eine Befreiung von der Auslosung Anspruch? Genaue Angabe der Gründe.**

Wenn jemand Anspruch auf Befreiung erhebt, so ist er damit noch keineswegs befreit. Um das Kriegsamt in Kenntniß zu setzen, sollte aber der Befreiungsanspruch sogleich geltend gemacht werden, wenn man beabsichtigt, ihn weiter zu verfolgen.

Verschiedene Leute können die Befreiung auf Grund ihres Berufes oder Amtes ansprechen, andere weil sie Verwandte haben, die von ihnen abhängen. Daher muß die Antwort, wenn der Anspruch Erfolg haben soll, sich genau mit den Antworten auf Frage 7, 8 und 9 decken. Dazu gehört, daß man das Amt, das man im Staat oder im Bundesdienst bekleidet, genau bezeichnet. Wenn man einer Sekte angehört, deren Religionsvorschriften Teilnahme am Kriege absolut verbieten, muß man den Namen dieser Sekte anführen. Man soll auch angeben, ob man im Postdienst der Vereinigten Staaten steht, oder als Handwerker oder Arbeiter in einem Arsenal, einer Waffenhalle, oder einem Schiffsbauhof der Staaten tätig ist, oder ob man als Seemann im Dienste eines Staatsbürgers oder Kaufmannes in den Vereinigten Staaten steht. Falls man als Verbrecher oder wegen sonstiger moralischer Nichteignung Befreiung beansprucht, soll der Grund kurz angegeben werden. Ebenso wenn man körperliche Untauglichkeit geltend macht. Wenn man aus irgend einem anderen Grunde Befreiung beansprucht, soll er gleichfalls kurz bezeichnet werden.

Wo man sich registrirt.

Man meldet sich entweder persönlich im Stimmplatz seines Wahlbezirks, der zu diesem Zweck am 5. Juni von Morgens 9 Uhr bis 7 Uhr Abends offen sein wird, oder, wenn man krank ist oder am 5. Juni nicht zu Hause sein wird, durch die Post. In jedem der beiden letzterwähnten Fälle geht man zum Clerk des County oder der Stadt über 30,000 Einwohner, wo man gerade ist, und führt dessen Anweisungen aus. **Wer zu krank ist, um selbst zu gehen, kann eine andere Person schicken.**

Auch in den Schulen.

Erlaubniß erteilt, Geld fürs Rote Kreuz zu sammeln.

Desgleichen für Freiheitsanleihe.

Am 5. Juni, dem für die Zwangsaushebung festgesetzten Registrirungstage, werden die Schulen geschlossen bleiben. — MacCormacs Entlassung.

Der Schulrat hat gestern in einer vertagten Sitzung Superintendent Shoop ermächtigt, in den Schulen Beiträge für das Rote Kreuz erheben zu lassen. Die Lehrerinnen werden den Auftrag erhalten, den Kindern das Wesen dieser im Dienste wahrer Menschlichkeit stehenden, die ganze zivilisirte Welt umfassenden Vereinigung zu erklären und sie aufzufordern, die Aufmerksamkeit ihrer Eltern auf diese hinzulenken.

Ein ähnlicher Beschluß wurde in Bezug auf die sogenannte Freiheitsanleihe gefaßt, die Propaganda der Lehrer und Lehrerinnen wird sich aber auf die Hochschulen beschränken.

Ohne weitere Debatte einigte man sich dahin, am Dienstag, dem 5. Juni, dem für die Aushebung der Wehrpflichtigen festgesetzten Registrirungstage, die Schulen zu schließen und so den Lehrerinnen Gelegenheit zu geben, den Wahlkommissären ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Auch die 3000 Hochschulkadetten werden, falls es nötig ist, zur Dienstleistung herangezogen werden.

Präsident Loeb erließ die Ankündigung, daß er auf Grund der ihm durch die neuen Geschäftsregeln verliehenen Machtbefugnisse den Vorsteher des statistischen Büros, Morton Mac Cormac, der bekanntlich als besonderer Schützling des Bürgermeisters gilt, „im Interesse des Dienstes" entlassen habe. Man erhob keine Einwendungen dagegen.

Superintendent Shoop erhielt den Auftrag, das seiner Zeit von Frau Ella Flagg Young zusammengestellte Buchstabirbuch einer Revision zu unterziehen. Daß bei dieser Gelegenheit der auf den deutschen Kaiser bezügliche Artikel, welcher bei einem Teile der Chicagoer Bevölkerung bekanntlich große Entrüstung hervorgerufen hatte, aus dem Buche verschwinden soll, ist bekanntlich schon früher in Aussicht gestellt worden.

Aus den Arbeiterverbänden ausgetreten.

Von Frances E. Harden, der Sekretärin der Chicago Teachers' Federation, lag ein Schreiben vor, in welchem sie dem Schulrat mitteilt, daß diese aus der Chicago Federation of Labor, der Illinois State Federation of Labor, der American Federation of Teachers und der Woman'. Trade Union League ausgetreten ist. Es wurde verlesen und zu den Akten gelegt. Ob die seinerzeit wegen ihrer Zugehörigkeit zu diesem Verein entlassenen 67 Lehrerinnen nunmehr wieder angestellt werden sollen, ist noch nicht bekannt worden, es verlautet aber, daß jede einzelne von ihnen ein diesbezügliches Gesuch einzureichen haben wird, über das dann gesondert zu verhandeln ist.

Sämmtliche Angebote auf die Kohlenlieferung wurden als übermäßig hoch zurückgewiesen, und der Sekretär erhielt den Auftrag, neue auszuschreiben.

Während der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß in Folge der zwischen dem Bürgermeister und dem Schulrat bestehenden Fehde die städtische Zivildienstbehörde dessen Lohnlisten ihre Zustimmung versagen würde, und daß deshalb Hunderte von Schuldienern, Heizern, Zimmerleuten u. s. w. auf ihr Gehalt würden warten müssen. Ob es sich als begründet erweisen wird, bleibt abzuwarten. Präsident Loeb erklärte übrigens, daß er nötigenfalls das erforderliche Geld aus eigener Tasche vorstrecken werde.

Neun der Bundesarmee angehörige Sergeanten, welche früher beim Drillen der Hochschulkadetten behilflich waren, dann aber nach dem Lager der Offiziersanwärter in Fort Sheridan abkommandirt wurden, werden morgen ihre ehemalige Tätigkeit wieder aufnehmen. Sie werden nicht, wie es ursprünglich hieß, zu Offizieren im Reservekorps gemacht werden, sondern bei der regulären Armee bleiben und dort den Leutnantsrang erhalten.

Aus Vereinskreisen.

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein Deutsche Wacht wird vom 12. Juni ab in jedem Monat am zweiten Dienstag eine öffentliche Agitationsversammlung abhalten. Da die vorhergehenden Agitationsversammlungen dem Verein viele neue Mitglieder brachten, will die Deutsche Wacht so weiter arbeiten, um noch mehr neue Mitglieder zu bekommen. Der Verein zahlt $5 Krankengeld die Woche auf 13 Wochen im Jahr und $250 Sterbegeld und hat ein gut angelegtes Vermögen von $4000. Um Damen und Herren im Alter von 18—50 Jahren eine gute Gelegenheit zu geben, sich der Deutschen Wacht anzuschließen, werden bei diesen Agitationsversammlungen die Aufnahmegebühren erlassen, nur die ärztliche Untersuchung ist zu bezahlen. Für gemütliche Unterhaltung, Erfrischungen, verbunden mit Tanzkränzchen, wird an diesen Abenden bestens gesorgt sein. Eintritt frei.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Ulrich Haupt.

Veranstaltet morgen Vortragsabend im Chateau Saal.

Nach einer künstlerisch für die Freunde der deutschen Literatur sehr unerfreulichen Saison hat der Monat Mai doch noch einen schönen Schlußakkord, eine Fülle des Guten und Interessanten gebracht. Er soll nicht zu Ende gehen, ohne daß auch Ulrich Haupt nochmals Gelegenheit erhält, den vielen Freunden seiner Kunst einiges von dem Trefflichen zu bieten, das er als Vortragender auch außerhalb der Bühne so wirkungsvoll zur Geltung bringen kann. In dem Saale des „Chateau"-Gebäudes an der Ecke von Grace Str. und Broadway werden sie sich morgen zusammenfinden, um Ulrich Haupt in der überaus wirksamen Szene aus dem zweiten Akt von „Kean" zu hören, in der der große englische Mime die Erregungen des Schauspielers, jene Fülle von gewaltigen Eindrücken, aber auch schmerzlichen Enttäuschungen, die die Bühne ihren Angehörigen bietet, in hinreißender Weise schildert. Außer dieser Szene bringt Haupt noch das tieferschütternde Hexenlied von Wildenbruch und die Wahnsinnsszene des Franz aus „Die Räuber".

Frau Hilda Landis wird an diesem Abend Werke von Hans Heinz Ewers vorlesen. Die seltsam düstere Pracht seiner Worte, in denen er Töne anschlägt, wie kaum einer vor ihm, findet durch sie eine tief verständnißvolle Wiedergabe.

Und um den harmonischen Eindruck einer echt künstlerischen Veranstaltung zu vollenden, wird ihr Hildegard Pabst in zwei neuen Tänzen Farbe und die Anmut ihrer Bewegungen verleihen.

Karten für diesen Abend sind bei Koelling & Klappenbach, Randolph Straße, nahe Fifth Ave., im Hotel Bismarck, im Zigarrengeschäft R. Seifert, Ecke Clark und Washington Str., und in der Nordseite Turnhalle zu haben. Sie können telephonisch Lincoln 6261 bestellt werden.

Turnverein Vorwärts.

Er ladet zur Feier seines goldenen Jubiläums am 7., 8. und 9. Juni ein.

Im Jahre 1867, vor 50 Jahren, wurde der Turnverein Vorwärts gegründet. Nur diejenigen, die Jahrzehnte aktiv in einem Turnverein tätig waren, haben Einblick in die schwierigen Aufgaben, die sich der Turnerbund und die Turnvereine gesetzt haben. Ein Jeder, der sich der Mühe unterzog, ein treues, eifriges Mitglied eines Turnvereins zu sein, mußte immer und immer den turnerischen Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen" vor Augen haben, um veraltete Sitten und Gebräuche, Kleinlichkeitskrämereien, Parteipolitik zu bekämpfen und das Bindeglied zwischen den aktiven und passiven Turnern, den jüngeren und älteren Turnern zu wahren. Zieht man aber die Errungenschaften der letzten 50 Jahre in Betracht, so kann doch freudig gesagt werden, daß die harte, selbstlose Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Die Taten der Achtundvierziger, der Turnveteranen im Bürgerkrieg, der Kampf für Preß-, Rede- und persönliche Freiheit, die Hochachtung und Verteidigung der Konstitution des Landes, das Einführen des Turnunterrichts in den Lehranstalten, die praktische Anwendung der Hygiene in Bade-, Schwimmanstalten und Spielplätze sind wohl genügend Beweis.

Es ist deshalb der Wunsch des Vereins, das Deutschtum zu dieser hohen Feier herzlichst einzuladen, um sie in echter, edler, turnerischer Weise zu feiern.

Am Donnerstag, dem 7. Juni, findet ein Festkommers statt, am Freitag, dem 8. Juni, 8 Uhr Abends, beginnt das Festbankett der Damensektion, und am Samstag, dem 9. Juni, wird ein Festschauturnen abgehalten.

Wollen streiken.

Barbiere im Schleifenbezirk sind mit Verhältnissen unzufrieden.

Verbesserungsbedürftige Erwerbsverhältnisse herrschen angeblich unter den Barbierern, die in der Hochbahnschleife arbeiten, und sollen, wenn nötig, durch einen Streik verbessert werden. Das erklärt wenigstens Ray Williams, der Sekretär der Barbiergewerkschaft. Ihm zufolge sind jene Barbiere zum großen Teile auf Trinkgelder angewiesen, da sie nur die Hälfte der durch ihre Arbeit erzielten Einnahme erhalten und meist keinen festen Lohn bekommen. Im Hotel Morrison hat, wie Williams sagt, ein Barbier neulich in einer Woche nur $7 verdient. Die Barbiermeister im Schleifenbezirk, erklärt der Gewerkschaftssekretär, sind organisirt und drohen jedem Gehilfen, welcher sich der Gewerkschaft anschließen will, mit Entlassung. Aus diesem Grunde treten die Gehilfen heimlich der Gewerkschaft bei und werden demnächst für bessere Bedingungen streiken. Der neue Gewerkschaftstarif, dessen Einführung außerhalb der Schleife angeblich auf keine Schwierigkeiten stoßen wird, fordert einen Lohn von $17 die Woche nebst 50 Prozent aller Einnahmen über $25.

— Im Eifer. — Theaterdirektor (zum neueingetretenen tragischen Helden): „Sie verstehen ja nicht 'mal ordentlich zu sterben — Sie können sich begraben lassen!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Einfache, häusliche Behandlung für Bruch

Freie Probe und Demonstration im Great Northern Hotel.

Bruchleidenden in dieser Stadt und deren Nachbarschaft wird die Gelegenheit gegeben werden, einer höchst bedeutsamen Vorführung davon beizuwohnen, was **Stuart's Plapao-Pads** für Bruchleidende leisten. Denen, die es wünschen, wird auch eine reichliche Probe von **Plapao** für häusliche Behandlung gegeben werden, vollständig kostenfrei.

Beseitigt Bruchbänder

Die **Plapao-Pads** unterscheiden sich durchaus von dem Artikel, der im Handel als „Bruchband" bekannt ist. Tatsächlich sind sie zu dem Zweck geplant worden, mit den Bändern von Stahl und Gummi aufzuräumen, die scheuern und drücken. Ihren bedeutenden Erfolg verdanken sie dem Prinzip, daß die wissenschaftlich zusammengestellte, absorbirend-anhaftende Medikation, **Plapao** genannt, beständig in Anwendung bleibt. Der Zweck ist, die geschwächten Unterleibsmuskeln zusammenzuziehen und zu stärken, auf diese Weise die Bruchöffnung schließend, wie dies die Natur beabsichtigte, so daß der Bruch **nicht vortreten kann.**

Da sie selbstanhaftend sind und es unmöglich ist, daß sie heruntergleiten oder sich verschieben, wenn sie am Körper haften, so sind sie demnach ein wirksames Hilfsmittel zur Zurückhaltung eines Bruches, der durch ein Bruchband nicht gehalten werden kann.

Demonstrator Mitchell, dessen ausgebreitete Erfahrung in diesem Lande ihn zu einer Autorität in Allem gemacht hat, was sich auf die Anwendung von **Plapao-Pads** bei irgend einem besonderen Bruch bezieht, wird sich in dem Great Northern Hotel, Chicago, Ill., Zimmer A-14, nur 5 Tage lang, 30. und 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni, von 10 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends aufhalten und wird sich freuen, Allen, die vorsprechen, **kostenfrei** sachkundigen Rat und eine Probe für häusliche Behandlung zu geben. Versäumt nicht, bei Herrn Mitchell während dessen Aufenthalt in der Stadt vorzusprechen. Es wird deutsch gesprochen.

Anzeige.

Ambrosius Männerchor.

Ausgezeichnete Leistungen bei seinem gestrigen Frühjahrskonzert.

Der Ambrosius Männerchor gab gestern bei starker Beteiligung seiner Freunde sein Frühjahrskonzert, welches unter der Leitung von Joseph Memmesheimer eine Reihe schöner Genüsse brachte. Durch den Vortrag des „O leuchte Tag" von Weinzierl und anderer Chöre legte der festgebende Verein treffliche Proben seines anerkannten Könnens ab, und auch der Damenchor blieb nicht hinter ihm zurück; seine Vorträge „Im Mai" und Unterländers „Heimweh" lösten mit Recht herzlichen Beifall aus. Eine Glanznummer war ferner der Richtersche Massenchor „Vorwärts Marsch", an dessen Vortrag sich auch der Gesangverein Calumet, der Richard Wagner Männerchor und der Luxemburger Sängerbund beteiligten.

Als Solisten zeichneten sich aus Herr Charles Gutzwiller durch Violinspiel, sowie Frl. Lillian Lauer und Herr Joseph Keller durch den Gesang der Soli im großen Festchor, der vom Männer- und vom Damenchor gemeinsam gesungen wurde. Frl. Lauer, Herr Keller und Herr Joseph P. Kuhn ernteten für ihr Terzett aus dem „Nachtlager von Granada" begeisterten Beifall, und viel Vergnügen bereiteten den Zuhörern die Herren Phil C. Hilles, Frank H. Nilles, John Muht, jr., Henry Heep und A. J. Thome mit der komischen Szene „Beim Dorfbader".

Das schön verlaufene Fest war von den Herren Wm. Weimer, Präsident; Henry Heep, Vizepräsident; Frank H. Miller, Sekretär, und John Schmidt, Schatzmeister, vorbereitet worden.

Radirung wird versteigert.

Der jüdische Hilfsfonds nimmt von Tag zu Tag zu.

Ein Bildniß des verstorbenen Professor Solomon Schechter soll innerhalb der beiden nächsten Tage zum Besten des Fonds für jüdische Kriegsnotleidende an den Meistbietenden verkauft werden. Das Bild, eine Radirung von Benjamin Silbert, existirt nur in einem Abzug, der sammt der Platte vom Künstler dem Hilfsausschuß zugewiesen wurde. Prof. Schechter war Präsident des jüdischen theologischen Seminars in New York. Frau Ida Holzheimer und Frau Albert Stein nehmen Angebote im Zimmer 1312 des Columbus Memorial Building entgegen.

Gestern gingen 4 Beiträge in Höhe von je $1000 zum Fonds ein; die Spender waren Milton S. Florsheim, J. R. Kahn, Henry X. Strauß und Abraham Meyer. Frau M. S. Rosenwald berichtete, daß seit Montag von Frauen $12,000 gesammelt worden sind. Ferner gingen außer den schon genannten Beiträgen ein: $800, Geo. J. Sayer; Frau Stettauer; $300, L. H. Heymann; $250, Harry H. Blum, E. V. Price, Albert Steindler, J. M. Nußbaum; $200, Frau Jules R. Kahn, Herr und Frau A. H. Messing, Maurice Wendell, H. F. Leopold, Louis Pitzele; $150, Alfred E. Wolf, Jacob Williams' Sons, Isidore Heller, Herr und Frau Sigmund Zeisler; $100.25, Angestellte des Boston Store; $100, Anonymus, J. R. Cardwell, Nathan Deutsch, Theo. Geißmann, Fred Löwenthal, The Owl Drug Co., Max Mandell, H. Waldeck, Dr. M. K. Blatt, E. A. Cudahy Lt., Louis Goldman, Frau M. M. Hirsch, Carson Myers, Frau Edwin Austrian, Max Dembufsky, Bernhard Engel, Frau L. Koefer, Edward Morris, Frau Abraham R. Stumer, Chas. B. Stumes, D. Witkowsky, Chas. Brill, J. Flaxman, Henry G. Hart, Wm. L. Lowenbach, E. B. Woolf.

Siemsens Palmgarten.

Zwei große Doppelprogramme hat der Bühnenleiter Jean Wormser in Siemsens Palmgarten schon seit geraumer Zeit unter Vorbereitung, und zur Feier des Gedächtnißtages gibt es heute eine neue Posse, betitelt „Die Geisterbeschwörer". An den vielseitigen Vaudevilleprogrammen beteiligen sich Jean Wormsers Alpensänger, der Gesangskomiker Georg Donnhoefer, die Spielduettisten Berger und Hofer, die begabte Sängerin Milli Mayerhofer, die beiden weiblichen Komiker Lohr und Kuber, die Balladistin Mamie McKay, sowie die deutschamerikanische Soubrette Lillian Westerlen.

Haus nimmt's leicht.

Nur zwei Drittel der Mitglieder hatten sich gestern eingefunden.

Gehälter für Staatsbeamte.

Vorlage, die Bewilligungsausschuß einberichtet, sieht $600,000 weniger für Gehälter vor als im Vorjahr. — Die neue Kraftanlage nahe Joliet.

Springfield, Ill., den 29. Mai. Da nur ungefähr zwei Drittel der Hausmitglieder sich zu der heutigen Sitzung eingefunden hatten, wurden alle wichtigeren Vorlagen wie die Bank-, Verkehrssteuer- und Schulbuchvorlagen, die auf heute zur Beratung angesetzt waren, bis Donnerstag verschoben und nur Bewilligungsvorlagen und einige weniger wichtige Maßregeln erledigt, gegen die sich Opposition nicht geltend machte. Es scheint jetzt sicher, daß die Privatbänker auf weiteren Zusätzen zu der Privatbankregulirungsvorlage bestehen werden, und zwar solchen, die sich auf Darlehen beziehen. In diesem Fall dürfte der Senat seine Zustimmung verweigern, und Ueberweisung der Maßregel an einen Konferenzausschuß beider Häuser scheint sicher.

Weniger Gehälter.

Die allgemeine Bewilligungsvorlage für Gehälter der Staatsangestellten wurde vom Bewilligungsausschuß dem Haus zur Annahme einberichtet. Sie wirft wirft $3,081,966 für Gehälter aus. Das ist $600,000 weniger, als im Vorjahr für diesen Zweck bewilligt wurde. Unter den Bewilligungsvorlagen, die angenommen wurden, befand sich eine, welche die Verausgabung der bereits früher bewilligten Summe für eine Waffenhalle des 1. Kavallerieregiments in Chicago vorsieht.

Das Haus nahm schließlich die vom Senat angenommenen Abänderungsanträge zu den Pensionsvorlagen für die Chicagoer Polizei und Feuerwehr an, die damit nur der Unterschrift des Gouverneurs bedürfen, um Gesetz zu werden.

Abwasserbehörde appellirt an Lowden.

Mitglieder der Abwasserbehörde und eine Abordnung von Geschäftsleuten von Joliet unter Führung des Mayors der Stadt ersuchten heute Gouverneur Lowden, seinen Einfluß auf die Legislatur zugunsten der Vorlage, welche die Errichtung eines Staudammes und einer Kraftanlage nahe Brandon Road südlich von Joliet ermöglichen soll, geltend zu machen. Die Abwasserbehörde erklärte sich mit einem Abänderungsantrag einverstanden, der der Vorlage bei der zweiten Lesung eingefügt werden soll, und der bestimmt, daß mit dem Bau nicht begonnen werden soll, bis die Behörde vom Gouverneur oder vom Leiter der Abteilung für öffentliche Arbeiten die Erlaubniß dazu erhalten hat. Ob die Kraftanlage erbaut und Chicago und die Orte entlang dem Abwasserkanal billigere Beleuchtung erhalten werden, wird damit vom Gouverneur und dem Leiter der neuen Abteilung für öffentliche Arbeiten Leslie D. Puterbaugh abhängen.

Reform des Bürgschaftswesens.

Der Rechtsausschuß des Hauses empfahl gestern eine Vorlage zur Annahme, welche eine Reform des Bürgschaftswesens im Kriminalgericht herbeiführen soll. Sie ist vom Kreisrichter George F. Barrett von Chicago entworfen.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Telephone Calumet 730. mi,sa*

Chicago Turngemeinde.

Das Fest der alten Ansiedler wird am 6. August gefeiert.

Die Chicago Turngemeinde hat in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, das jährliche Fest der alten Ansiedler am Montag, dem 6. August, in Brands Park abzuhalten. An den Vorkehrungsausschuß, der das Recht hat, sich zu ergänzen, wurden folgende Herren gewählt: M. Ballmann, Gust. Berkes, Aug. Boerlin, Joe Buschbaum, C. Carr, Harry Chevariat, Carl Durand, Charles Eischen, Aug. Fleck, Fritz Fichtner, Geo. Freibert, Walter Funk, Adolph Georg, S. H. Goodman, Frank Glembow, Christ Gleng, Albert Greiner, L. C. Greiner, Aug. Groß, H. Heckelmann, Hugo Hempe, Wm. Hettig, J. C. Hergenhahn, A. Klappenbach, John Koelling, Chas. Keefer, L. O. Kohtz, Paul Kraemer, E. G. Kußwurm, Otto Laabs, A. V. La Thomus, J. L. C. Loehr, M. Loescher, W. Leichsenring, O. Muench, C. J. Neumann, L. Niessen, John Packert, Joe Pfeil, Julius Strauß, Fred Roepenack, Gus. Rinochl, Geo. A. Schmidt sr., E. A. Schmidt jr., H. Schoellkopf, Aug. Steffen, F. B. Schuchardt, Henry Spangenberg, Chas. Stierlen, L. Luhr, Ad. Steidle, Hans Ullrich, John Weber, Wm. Winter, J. Zimmermann und Paul Zimmermann.

Die erste Sitzung des Picknickausschusses soll am Mittwoch, dem 6. Juni, unmittelbar nach der Vereinssitzung, stattfinden.

Am Abend des 2. Juni wird auf dem Turnplatz ein Vereinswettturnen stattfinden, mit schönen Preisen, die aus der Gottfried Mayer- und der Simon Blum-Stiftung für die besten Turner der Gemeinde angeschafft worden sind. eine goldene Uhr, ein „Sweater" und sechs Füllfedern für die Aktiven, ein Füllfedern für die Aktiven, ein „Sweater" und ein Turnergürtel für die Zöglinge. Wahrscheinlich wird auch die Altersriege, für welche besondere Preise ausgesetzt sind, teilnehmen.

Etwa vierzig Aktive werden sich am Dünenfestspiel am 30. Mai und am 3. Juni beteiligen.

An Chicagos Männer und Frauen deutschen Stammes!

Werte Freunde!

Als Präsident des Bürger-Komites des Amerikanischen Roten Kreuzes wende ich mich heute an Sie, Amerikaner deutscher und österreich-ungarischer Abstammung, mit der Bitte, dem Amerikanischen Roten Kreuz als Mitglied beizutreten und dadurch mitzuhelfen, das große Leid in dieser schicksalsschweren Zeit zu lindern.

Warum geschieht dies meinerseits?

Weil ich als Präsident der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft gesehen, daß ohne die große, mühevolle Mitwirkung des Amerikanischen Roten Kreuzes wir in der alten Heimat das Gute hätten nicht leisten können, das wir getan haben.

Weil das Amerikanische Rote Kreuz durch einen Beschluß des Kongresses die **einzige** gesetzmäßig berechtigte Organisation ist, die in Zeiten der Not helfend und lindernd eintreten kann.

Weil das Amerikanische Rote Kreuz in den Tagen der Not die **Feuerprobe** bestanden! Ich verweise auf die Hilfeleistungen bei der **Hochflut in Galveston,** bei dem **Erdbeben in San Francisco,** bei dem **Tornado in Omaha,** bei den Ueberschwemmungen im **Ohio- und Mississippi-Tale,** bei dem Unglück in **Cherry,** bei dem **„Eastland"-Unglück,** für welches vom Roten Kreuz $350,000 gesammelt, 200 verwittweten Müttern dauernde Hilfe geleistet, 20 Waisenkinder untergebracht und vielen alten Leuten, die bei der Katastrophe ihre einzige Stütze verloren hatten, ein sorgenfreier Lebensabend verschafft worden, während sich die Unkosten der ganzen Verteilung auf nur 1/3% des Hilfsfonds beliefen und keine einzige Klage über Verteilung des Geldes einlief.

Weil das Rote Kreuz **keinen Feind kennt.**

Weil beim Roten Kreuz die **Nationalität der Verwundeten keine Rolle spielt** und das Rote Kreuz die **einzige** Organisation ist, die auf Grund internationaler Abkommen den Verwundeten **rasche Hilfe** zu bringen imstande ist.

Weil die unparteiische Tätigkeit des Roten Kreuzes das **einzig versöhnliche Moment** des unsäglich traurigen Krieges ist.

Weil alle Amerikaner, ganz gleich welcher Abstammung, dafür Sorge tragen müssen, daß der Mann, der für das Sternenbanner ins Feld zieht, die Gewißheit haben muß, daß ein **wirksames Rotes** Kreuz hinter ihm steht.

Darum muß es die Pflicht eines jeden amerikanischen **Bürgers** sein, den ausziehenden Krieger nicht nur im Feldlager, sondern auch in **seinem Heim** zu unterstützen.

Darum haben wir es uns zu unserer Pflicht gemacht, Chicago zur Hochburg des Roten Kreuzes zu machen und eine Mitgliedschaft von 500,000 aufzubringen.

Darum sollen die Bürger Chicagos deutscher und österreichisch-ungarischer Abstammung bei Unterstützung dieser humanitären Bewegung in Reih und Glied treten und zum Symbol der Menschenliebe im Interesse der guten Sache, in ihrem eigenen Interesse, im Interesse der Zukunft ihrer Kinder, sich dem Roten Kreuz anschließen und den geringen Beitrag von $1.00 bezw. $2.00 einsenden.

Mitbürger, tut Eure Pflicht, tretet ein für wahre Menschlichkeit, für Nächstenliebe! Ihr seid ein Teil von Chicagos Bevölkerung, beweist durch Beitritt zum Roten Kreuz und durch Anwerben von Mitgliedern für das Rote Kreuz, daß Eure Stadt, die Metropole des Westens, die Ehre für sich vor der ganzen Welt beansprucht, an der Spitze zu stehen, wenn es gilt, nationale Begeisterung zu zeigen, Barmherzigkeit und Menschenliebe auszuüben!

Hochachtend

Charles H. Wacker.

Kurz und Neu.

* George Mikon, Nr. 9840 Vincennes Avenue, wurde gestern an der 95. Straße von einem Zuge der Baltimore & Ohio Bahn über den Haufen gefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Hospital im Krankenwagen starb.

* Die 17jährige Ruth Nelson, Nr. 7637 Normal Avenue, die wie berichtet, seit Sonntag spurlos verschwunden war und von der Polizei gesucht wurde, kehrte gestern wohlbehalten heim. Sie hatte sich bei Verwandten aufgehalten.

* Von einem von Daniel Dunn, Nr. 4448 Wallace Straße, gelenkten Kraftwagen wurde an der 45. Str. und Princeton Avenue Alexander Bulka, Nr. 212 W. 43. Straße überfahren und innerlich schwer verletzt. Dunn wurde verhaftet.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, u. Strikturen, Phimosis, Krampfader- u. Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), das von Jung und Alt, Mann u. Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

187 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1586 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave. ma,mi,son*

Die Plattdeutschen Gilden.

Als die größte deutsche Unterstützungsgesellschaft im Staate Illinois machen die Plattdeutschen Gilden große Anstrengungen, das gesammte Deutschtum für diese segensreich wirkende Körperschaft zu gewinnen. In dieser ernsten Zeit ist es doppelte Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Deutschen, sich einer Gesellschaft anzuschließen, die fähig und stark genug ist, Schutz und Hilfe in Unglücksfällen zu bieten.

Während des 30jähr. Bestehens der Großgilde ist immer der Wahrspruch: „Wi helpen uns in Not und Tod" strikt aufrecht erhalten worden, und durch die sehr liberale Gewährung von Krankengeld (ununterbrochen 5½ Jahre) ist mancher Kummer und manche Sorge von den davon betroffenen Familien verscheucht worden. Die Beiträge sind mäßig, und durch das vor einigen Jahren angenommene Ratensystem sind viele, besonders jüngere, Leute der Gesellschaft zugeführt worden.

Beim Wurzn'sepp.

Wer sich in diesem gottgesegneten Maienmonat des Morgens mit der Lösung der täglichen Rätselaufgabe plagt: Pelzrock, Regenrock oder Badeanzug? und dann regelmäßig daneben gelöst hat, dem wird es ein Trost sein, zu wissen, daß er des Abends ohne Kopfzerbrechen eine Stätte finden kann, wo der Thermometer stets auf dem Grade sonniger Gemütlichkeit steht—des Wurzn'sepps Münchener Lokal, 715 W. North Ave. Es lassen sich zur Zeit dort allabendlich, am Sonntag auch am Nachmittag, drei der hervorragendsten Kabarettisten der Stadt hören, Kurt Goritz, Martha Gautzberg und Oskar Hoffmann, in einem glänzenden, jede Woche neuem Repertoire. Trotz der unfreundlichen Witterung ist des Wurzn'sepps Sommerressort am Lake Marie, Bahnstation Antioch, Ill., sehr in Anspruch genommen, namentlich von Fischern, denen zur Zeit noch überreiche Beute winkt.

Edelweißgarten.

Die Tänzerinnen Ludmilla und Korvak sind aus New York, wo sie bei einer besonderen Gelegenheit aufgetreten sind, nach Chicago zurückgekehrt, um von Sonntag an wieder im Edelweißgarten aufzutreten. Die Gesellschaftstänzer Jan Brian und Gladys Walton werden noch kurz vor Schluß ihres Engagements ein halbes Dutzend neuer Tänze vorführen. Die Damen Tatjana, Manoff und Kehr, wie Ludmilla und Korvak Schülerinnen von Pavley und Onkrainsky, sind in der Abwesenheit der beiden letztgenannten Tänzerinnen mit Erfolg in dem Garten aufgetreten. Die Liedersängerin Maurine Murrie behauptet sich in der Gunst der Gäste.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
" per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.
Chicago ——— Telephon: Franklin 5900 ——— Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver.Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1880 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Die italienische Offensive.

Es heißt, daß die Italiener ihre gegenwärtige Offensive an der Isonzofront unternommen hätten, weil die Alliirten Kenntnis davon erhalten hätten, daß die Oesterreicher und Ungarn ihrerseits eine solche geplant hätten und nur durch die immer noch nicht ganz sicheren Verhältnisse an der Ostfront bisher von ihrer Verwirklichung abgehalten worden wären. Damit mag es wohl seine Richtigkeit haben. Indessen mögen auch noch andere Gründe für das plötzliche Aufflackern des italienischen Kampfeseifers mit in Betracht kommen. Italien ist jetzt seit über zwei Jahren an der Führung des Krieges gegen die Mittelmächte beteiligt, ohne daß seine Truppen irgendwo sonderliche Erfolge aufzuweisen gehabt hätten. Die italienische Front bietet den Kämpfern allerdings ein überaus schwieriges Gelände; aber ähnliche Verhältnisse hatten Oesterreicher, Deutsche und Bulgaren auch in Serbien und Albanien zu überwinden. Wären die italienischen Truppen und die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit ihrer Führer ihren Gegnern ebenbürtig, so hätten sie mit ihrer gewaltigen Uebermacht doch schließlich einmal an einer Stelle durchbrechen müssen. Daß dies bisher nicht geschah, muß als Beweis dafür dienen, daß es eben irgendwo haperte.

Das italienische Volk ist dessen schon längst inne geworden, und es gärt infolgedessen stark in Italien. Dasselbe Volk, das vor zwei Jahren den Eintritt seines Landes in den Krieg mit Jubel begrüßte, weil es auf leichte Eroberungen hoffte, beginnt heute darüber zu murren, weil es um seine Erwartungen betrogen wurde und der Krieg mit seinen üblen Begleit- und Folgeerscheinungen schwer auf ihm lastet. Die italienischen, französischen und vor allem die britischen Zensoren sorgen freilich dafür, daß über die Unzufriedenheit des italienischen Volkes mit der Vergeblichkeit der von ihm geforderten und gebrachten Opfer möglichst wenig außer Landes dringt; aber sie können es doch nicht verhindern, daß hier und da etwas durchsickert. Solchen Nachrichten zufolge soll die russische Revolution ihren Eindruck auf die italienischen Arbeitermassen nicht verfehlt haben, und diese Tatsache legt den Gedanken nahe, daß nicht sowohl die Furcht vor einer österreichischen Offensive als vielleicht die Besorgnis vor inneren Schwierigkeiten als Ursache für die italienische Offensive anzusehen sein mag.

Mag dem sein, wie es wolle: die Offensive ist jedenfalls im Gange, und muß ein Ziel haben. Welches ist dieses Ziel? Die Operationen der Italiener verteilen sich über die ganze Isonzofront. Victor Emanuels Scharen hämmern im Norden, im Abschnitt von Görz, an den österreichischen Stellungen herum und versuchen auch im Süden gegen Triest vorzustoßen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dieser große österreichische Seehafen ihnen als nächstes Ziel gilt. Tatsächlich haben sich auf dem Wege dorthin in allernächster Nähe der Meeresküste die heftigsten Kämpfe entsponnen. Das Verlangen nach dem Besitz der österreichischen Adriaküste mußte ja seiner Zeit als einer der Vorwände für den Bruch Italiens mit dem Nachbarreiche herhalten. Ob das italienische Heer diesmal mit seinen Bemühungen, Triest näher zu kommen oder es gar einzunehmen, erfolgreicher sein wird als in den vorausgegangenen vierundzwanzig Kriegsmonaten bleibt indessen abzuwarten. Im vorigen Jahre scheiterte die österreichische Offensive von Tirol aus an dem unerwarteten neuen Ansturm der russischen Massen auf die Bukowina und Galizien. Die Oesterreicher sahen sich damals genötigt, alle entbehrlichen Regimenter an die Ostfront zu werfen, und ihre eigene Offensive erstickte infolgedessen im Keime. Diesmal liegen die Verhältnisse jedoch ganz anders. Die Oesterreicher und Ungarn sind in diesem Frühjahre im stande, den größten Teil ihrer Reserven an die italienische Front zu werfen, da die Kraft des russischen Bären infolge der inneren Umwälzung vorläufig auf längere Zeit hinaus gelähmt ist. Ist es den Italienern also im vergangenen Jahre nicht gelungen, durch die Verteidigungslinie der Gegner durchzubrechen, so sind ihre Aussichten heuer noch geringer, da ihr Widersacher ihnen stärkeren Widerstand entgegenstellen kann, unter Umständen sogar in der Lage ist, von Tirol aus eine Gegenoffensive zu beginnen, wie die Ereignisse der vergangenen Woche lehren.

Billigere Lebensmittel.

In beiden Häusern des Kongresses findet zur Zeit eine Erörterung der von der Regierung befürworteten Nahrungsmittelvorlagen statt. Diese Vorlagen wurden im Abgeordnetenhaus von dem Kongreßmitglied Lever, dem Vorsitzenden des Komites für Landwirtschaft, eingereicht, und sind bestimmt, das ganze Nahrungsmittel- und Farm-Problem zu decken. Es erscheint zweifelhaft, ob die erste der Vorlagen zur Annahme gelangen wird. Sie ist als „Nahrungsmittel-Ueberwachungs-Vorlage" bekannt und sieht vor, daß die gesamten Nahrungsmittelbestände im Lande festgestellt werden, und ferner, daß die Regierung, oder eine von ihr eingesetzte Behörde, auch die bevorstehenden Ernten zeitweise überwacht. Behufs Durchführung dieser Maßregeln wird eine Bewilligung von $15,000,000 verlangt. Die bisherigen Beratungen im Kongreß ergeben, daß nur wenig Neigung vorhanden ist, eine derartige Geldaufwendung zuzulassen, die, wie wiederholt hervorgehoben wurde, die Anstellung von einer Menge Leuten herbeiführen würde, deren Tätigkeit keinen nennenswerten Einfluß auf die Vermehrung der Nahrungsmittelförderung auszuüben vermöchte. Gleichwohl ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß unter dem von der Bundesregierung ausgeübten starken Druck beide Häuser auch diesen Gesetzentwurf mit unwesentlichen Aenderungen annehmen werden.

Von weit größerer Bedeutung ist die andere Vorlage Levers, in der vorgeschlagen wird, alle Vorräte des Landes einfach von der Regierung mit Beschlag belegen zu lassen, Höchst- und Mindestpreise festzusetzen, und außerdem dem Präsidenten das diktatorische Recht zu erteilen, für die Dauer des Krieges die Herstellung von alkoholischen Getränken aus Getreide zu verbieten. Wie Herr Lever in einem im „N. Y. American" veröffentlichten Interview erläuternd bemerkt, soll durch die Festsetzung von Höchstpreisen Preistreibereien und dergl. ein Riegel vorgeschoben werden, doch werden Gärtner, Farmer und andere Produzenten ausdrücklich von dieser Bestimmung ausgenommen. Die Mindestpreise seien hauptsächlich zu dem Zwecke vorgesehen, um diese Produzenten zu schützen. Es wird ihnen nicht verwehrt, zu billigeren Preisen als dem Mindestsatz zu verkaufen, und der ganze Kredit der Regierung bürgt dafür, daß diese aus eigenem Ermessen den Unterschied gutzumachen bereit ist.

Daß eine schleunige Regelung der Nahrungsmittelfrage dringend erforderlich ist, wird aufs neue durch die unverändert hohen, ja steigenden Preise für Produkte der diesjährigen Früherntе bewiesen. Obwohl entsprechend mehrfachen Bekanntmachungen des Bundesackerbaudepartements ein Ueberfluß von Gemüsen und Obst besteht, mit Ausnahme von Kartoffeln und Erdbeeren, machen die dafür geforderten Preise sie dem Durchschnittsbürger nahezu unerschwinglich. Während des letzten Monats trafen allein in Chicago über 20,000 Kisten Eier mehr ein als im gleichen Monate des Vorjahres, trotzdem stellt der Preis im Kleinhandel sich um 50 Prozent höher als im Jahre 1916. In einer hier letzte Woche abgehaltenen Versammlung verteidigten Vertreter der „Retail Grocers" diese energisch gegen die Beschuldigung, daß sie aus Spekulation Waaren zurückhielten oder in gewinnsüchtiger Weise dem konsumirenden Publikum übermäßig hohe Preise berechnen. Ihr Verdienst sei der gleiche geblieben wie in früheren Zeiten, dagegen würden ihnen von den Fabrikanten und Großhändlern fast täglich höhere Einkaufspreise berechnet, mit der Folge, daß der Absatz beträchtlich abgenommen habe. O. M. Glasson, ein früherer Präsident der Wholesale Grocers' Association, erklärte, „es sei widerwärtig zu sehen, wie leitende und „philanthropische" Bürger Millionen für Wohltätigkeitszwecke hergeben, und dann durch Einfluß und Ränkespiel Lebensmittel, deren das Volk dringend benötige, in die Höhe treiben, um auf solche Weise ihre Gaben mit Gewinn zurückzuerhalten."

Falls die Leverschen Vorlagen zu Gesetzen werden, sollte ihre Durchführung ohne Nachsicht oder Schonung erfolgen. Es erscheint unzweifelhaft, daß die hohen Lebensmittelpreise zum großen Teil durch die Habgier gewissenloser Spekulanten herbeigeführt worden sind. Den in Speichern, Eishäusern und in Bahnwagen lagernden Vorräten sollte genau nachgespürt werden. Ein energisches Einschreiten behufs Herbeiführung billigerer Lebensmittelpreise ist unbedingt erforderlich, wenn der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht durch Unterernährung gefährdet werden soll.

Einem Gesuche entsprechend, hat die Schweizer Oberpostdirektion dem Verbande eidgenössischer Post-, Telegraphen- und Zollangestellter kürzlich die Zahl der auf 31. Dezember 1916 im Dienste der schweizerischen Postverwaltung gestandenen Angestellten mitgeteilt. Es waren 109 Kondukteure, 125 Kondukteur-Bürodiener, 180 Obermandat-, Packet- und Briefträger, 530 Packetträger, 198 Mandatträger, 49 Eilboten, 2218 Briefträger, 1685 Bürodiener, 180 Packer, 99 Kastenleerer, 19 Wagenmeister, 27 Wagenreiniger, 29 Hauswarte, 18 Hauswartgehilfen, 9 Heizer, 1583 Landbriefträger und Landboten, zusammen also 7057 Angestellte. Nicht inbegriffen sind darin die Postablagehalter und Aushelfer.

* * *

Den Reichen New Yorks hat der bekannte Philanthrop Nathan Strauß vor einer Versammlung der „National League for Women's Service" gründlich die Wahrheit gesagt: „Die Reichen New Yorks haben sich schandbar benommen", begann der Millionär. „Es sind eben hier Namen von Leuten genannt worden, welche $1000 gegeben haben. Diese Personen haben durch den Krieg Millionen verdient. Ich kenne einen Mann, welcher kürzlich für ein Gemälde $250,000 bezahlt hat. Es ist eine Schande. Ich habe meine Pferde und meine Yacht aufgegeben, mein Haus ist zum Besten der Kriegsnotleidenden zu vermieten oder zu verkaufen. Ihr Frauen, Ihr müßtet diese Leute dazu bringen, daß sie sich vor sich selbst schämen und Geld geben!" Mit dem „Schämen" wird das seine gute Weile haben, solange die Herrschaften nur gute Geschäfte machen.

* * *

Ersatzmittel-Ausstellung. Wie die Fachzeitschrift „Die Kolonial-Woche", die Veranstalterin der Deutschen Ersatzmittel-Ausstellung, mitteilt, hatte die erste Deutsche Ersatzmittel-Ausstellung, verbunden mit Lebensmittelmesse, einen großen Erfolg für die Aussteller zu verzeichnen. Die meisten haben ihre Produktion auf Monate hinaus verkauft, während andere die allergrößten Umsätze erzielten, so daß die Gesammtergebnisse Millionen Mark betragen. Einkäufer aus Kleinhandelskreisen, Beauftragte von Einkaufsgenossenschaften und nicht zuletzt Vertreter holländischer, dänischer, schwedischer, norwegischer und vor allen Dingen österreichischer Firmen waren anwesend, die ebenfalls größere Abschlüsse bestätigten. Welch großes Interesse die Ausstellung in allen Kreisen erregt, geht daraus hervor, daß am letzten Sonntag mehr als 6000 zahlende Besucher die Kasse passirten.

* * *

Paragraph 11 und Paragraph 13. Mit der Unterzeichnung des neuen Konskriptionsgesetzes durch den Präsidenten ist die Armee und Flotte gänzlich trocken gelegt worden und Leute in Khaki oder marineblau müssen Zivilkluft anziehen, wenn sie in einer Wirtschaft oder sonstwo in den Ver. Staaten etwas Stärkeres erhalten wollen als Ginger Ale oder sonstigen ungenießbaren Stoff. Sektion 12 des Konskriptionsgesetzes lautet nämlich: „Es ist ungesetzlich irgend einem Offizier oder einem Mitglied der militärischen Streitkräfte, der sich in Uniform befindet, berauschende Spirituosen, einschließlich von Wein, Bier und Ale zu verkaufen, zu liefern oder zu verabreichen." In den Wirtschaften, die viel von Soldaten und Matrosen besucht werden, sind Plakate angeschlagen, die den obigen Gesetzesparagraphen enthalten. Wenn man also einen uniformirten Matrosen in Zukunft schwankenden Schrittes in Uniform die Straßen entlang segeln sieht, kann man mit Sicherheit darauf schließen, daß der Mann schwer mit Ginger Ale oder sonstigem Leichten geladen ist, nicht aber des süßen Weines zuviel genossen hat.

* * *

Amerikanischer Humor. Die Dame war die Herausgeberin eines Kochbuchs, das auf ihren Wunsch mit breiten Rändern und mit leeren Seiten durchschossen erschienen war, so daß Bemerkungen und neue Rezepte eingetragen werden konnten. Sie hatte schon oft dem Verlangen Ausdruck gegeben, einmal ein älteres Exemplar wieder zu Gesicht zu bekommen, um zu sehen, welcher Gebrauch von dem freien Raum gemacht worden sei. Eines Tages stieß ihr Gatte bei einem Antiquar auf einen alten Band, und da er bemerkte, daß er reich mit Notizen versehen war, kaufte er ihn. Nach ein oder zwei Tagen fragte er seine Frau: „Wie ist es mit den Notizen im Kochbuch? Waren sie lesenswert?" — „Nein", war die kurze Antwort. „Sie enthielten nichts von Bedeutung". Bei nächster Gelegenheit blätterte er das Buch auch durch. Jede Notiz, die es enthielt, war ein Rezept gegen Magenschmerzen und Verdauungsstörungen. — — — Ein junger Kaufmann machte seine erste Geschäftsreise. Auf seiner Rückreise traf er im Zuge einen alten Reisenden. Der sah, daß der junge Mann ziemlich niedergeschlagen war; er fragte ihn deshalb, wie er zufrieden gewesen wäre. „Nicht besonders", antwortete der andere. „Ich bin von einem Kunden beleidigt worden." — „Wie komisch!" war die Entgegnung. „In meiner langen Erfahrung ist mir so etwas noch nicht vorgekommen. Man hat wohl geschimpft, mich hinausgewiesen, ja selbst hinausgeworfen, aber beleidigt? Nein, niemals!"

Heute mir, morgen dir.

Gräberschmuckungstag.

Es jährt aufs Neu' sich heut' der Ehrentag der Toten,
Und nach dem Friedhof drängt sich Schar auf Schar,
Sie bringen Blumen, duft'ge Frühlingsboten,
Verblichnen Lieben in Erinn'rung dar.

„Warum so früh?" Das ist der Grundton aller Klagen
Vernehmbar vor der Gräber langen Reih'n,
Und tief im Herzen mag sich mancher fragen:
Wird man „zu früh" auch mir als Nachruf weih'n?

Das Leben nur ein Traum, der Tod ein ew'ger Schlummer,
Ein stilles Kämmerlein im Erdenschoß,
Heut' Freud und Scherz, und morgen Schmerz und Kummer,
Und dann das End' — das ist ein Menschenlos.

Theodor Philipp.

Eine der bedauerlichsten Begleiterscheinungen des Krieges ist, daß unsere Presse und ein großer Bestandteil unseres Volkes gelernt haben, geringschätzig, verächtlich und in gemeinen Ausdrücken über den Feind zu denken und zu reden. Das ist nicht nur verächtlich in uns als ein Volk, das Ansprüche auf Edelmut und Mannhaftigkeit hat, sondern es legt uns der Gefahr bloß, uns selbst zu überschätzen, während wir den Feind gänzlich unterschätzen.

Tarara boom-de-aye!

20,000 Musikinstrumente für 573 Militärkapellen werden vom Bundeskriegsamt verlangt. Fehlen nur noch die 573 Regimenter, die hinter ihnen her marschiren sollen. Und die Musiker, die die Instrumente zu handhaben wissen. Und die Uniformen für die Musiker. Die Noten nicht zu vergessen. Natürlich keine deutsche Musik, nur Sousamärsche und „there'll be a hot time in the old town tonight. Die Trompeten von Jericho in neuer Auflage. Wenn die 20,000 Blechinstrumente erschallen, werden die musikliebenden Deutschen unbedingt die Flucht ergreifen, und selbst die stärksten Mauern der Hindenburglinie fallen. Also, nur frisch drauf los geblasen!

Aphorismen eines Frauenfeindes.

Die Zahl der Theorien, Possen und Launen einer Frau steht im umgekehrten Verhältniß zur Zahl ihrer Kinder: je mehr, desto weniger.

Ein Kompliment mag noch so süß sein, es hat sich noch keine Frau den Magen daran verdorben.

Wenn ein Packet abgeliefert wird, fragen die Mädchen, ob es etwas zum Anziehen, und die Knaben, ob es etwas zum Essen enthält.

Sobald eine Frau mit der Glaubensheilung fertig ist, wendet sie sich der Osteopatie zu, um sich dann schließlich doch wieder mit Glaubersalz und Kalomel zu begnügen.

Die Frau, die einer anderen beim Kochen zuschaut, wird fast stets behaupten, daß die Köchin zu verschwenderisch mit den Zutaten umgeht.

Der Grundsatz verzogener Frauen heißt: „Lerne zu klagen — ohne zu leiden".

Teurer ist mir der Freund,
Doch auch der Feind kann mir nützen;
Zeigt mir der Freund was ich kann,
Lehrt mich der Feind was ich soll.

Geistesgegenwart.

„Ein ganz unfähiger Mensch!"
„Es ist mein Neffe!"
„Der es noch einmal sehr weit bringen kann."

Unser Briefkasten.

L. R. K. Das Thema ist schon zu häufig erwähnt worden.

C. M. Zu lang für Verwendung in dieser Spalte.

Frau Nolte. Gewiß, die „Sundaes" sind alle so zu Ehren von Billy Sunday benannt worden. Die „Chocolate sundaes", die „Strawberry sundaes" und ganz besonders die „Nut Sundaes".

Frau R. P. Sie schreiben, daß Ihr 12jähriger Junge „so sehr" für die „Navy" schwärmt, jedoch noch zu jung sei, um in dieser dienen zu können. Wie wäre es, wenn Sie ihn inzwischen der vom Legislaturmitglied John Lyle acgründeten „Navy Bean Brigade" beitreten ließen, deren Zweck ist, die Förderung dieser nahrhaften Hülsenfrucht zu fördern. Das würde dem Jungen einen Vorgeschmack vom Dienste in der „Navy" geben.

Meine Leibschpeise.

Du frogscht mich grad beim Mos'l, Ros'l
Was ich gern ess',
Un bei der Faschtebrebl', Schätz'l,
Schwör ich dir des:
Vum Brot ess' ich das Knerz'l, Herz'l,
Ums Lewe gern,
Doch mit der Gans ihr'n Verz'l, Herz'l
Do bleib mir fern.
Nä, vun d'r Gans des Brüscht'l, Frücht'l
Des heb mir uff,
Vum Fligg'l oder Schlegg'l Knöch'l
Die setz ich druff.
E Hink'l oder Täub'l, Weib'l,
Is aach ganz kloor,
Daß ich dir was vun Hamm'l schtamm'l
Kummt selte vor.
Ich mach mir aus 'me Häs'l, Räs'l,
Nit viel doher,
Do hot m'r am 'me Züng'l, Schling'l,
Doch schun viel mehr.
Vum Reh wär's wohl de Buck'l, Schnuck'l
Was ich gern möcht,
Dein hausgemachte Nud'l, Schnut'l,
Schmeckt aach nit schlecht.
Aach so e gut Salät'l, Mäd'l,
Macht Appetit,
Daß ich beim Schweinerippl zipp'l,
Erlebscht du nit.
Zum Kaffee als 'n Wick'l, Nick'l,
Macht mir ke Not,
Aach for e Wasserweck'l, Schneck'l,
Wüßt ich noch Rot.
Aach mit Gelee 'n Kneif'l, Mäus'l,
Paßt hinnedruff,
Daß ich dir was uffs Gutz'l hutz'l,
Regt dich nit uff.
Un drückt mich aach e Käs'l, Rös'l,
Zuletscht wie Blei —
Was dut's? Geb mir e Schnäps'l, Möps'l
Dann geht's vorbei.

Wie würzen wir unser tägliches Brot?

Von Dr. Friedrich Knauer.

Auf die Frage, was man unter „Täglichem Brote" zu verstehen habe, würde man in verschiedenen Ländern nicht die gleiche Antwort erhalten. In Lappland würde man dabei an das Renntier, in Grönland an den Seehund, bei vielen Inselbewohnern an Fische, bei Jägervölkern an irgendein Lieblingswild denken. Ueberall da aber, wo der Bodenbau immer allgemeiner geworden ist, ist es die mühsam dem Boden abgerungene Getreidefrucht, die der Bevölkerung die Hauptnahrung liefert.

Die Bauernkost ist schon an sich recht einförmig. Vom Notbrot, wie es uns in Hungerjahren und harten Kriegszeiten der Getreidemangel bringt, gilt dies ganz besonders. Da greift man zu mancherlei Gewürzen und verschiedenen Beimengungen, einerseits um dem Brot angenehmeren Geschmack zu verleihen, andererseits um das Getreidemehl zu strecken. Wir stoßen da in verschiedenen Ländern auf recht verschiedene Zusätze zum Brotteig.

Vor allem sind es die an ätherischen Oelen reichen, charakteristisch duftenden Schließfrüchtchen verschiedener Doldenpflanzen, die zum Würzen des Brotes verwendet werden. Am verbreitetsten ist da der Gebrauch des Schwarzkümmels, der unzerkleinert dem Teige zugesetzt oder auf den Brotteig gestreut wird. Im ganzen östlichen Europa findet man ihn auf allem Weißgebäck. Fenchel, Anis, Koriander, Mutterkümmel werden meist nur süßem Gebäck zugesetzt. In Süddeutschland, im südlichen Böhmen, in verschiedenen anderen slawischen Gegenden werden Anis und Fenchel dem Brotteige zugesetzt oder auf das Brot gestreut. In Frankreich wird häufig die Tischplatte, auf die der Brotteig zu liegen kommt, vorher mit gepulvertem Anis bestreut. Eine viel verwendete Brotwürze ist der Mohn.

Die Verwendung solcher Brotwürzen ist nicht ganz ungefährlich, weil die Gewürze vielfach verunreinigt in den Handel kommen. So kann der käufliche Kümmel nicht nur mit schon benützten ausgezogenen Samen, sondern auch mit Schierlingsamen vermengt sein. Volkart hat in einem Drittel der von ihm untersuchten Anisproben des Handels bis 18 Prozent Schierlingsfrüchte vorgefunden. Noch bedenklicher sind die Beimengungen bei den Mohnsamen, die ja nicht nur in Polen, Rußland, Ungarn, sondern auch in den Alpenländern für die Mohnkipfel, Mohnstrudel, Mohnnudeln in reicher Menge verwendet werden. Nach Maurizio ist der Mohn des Handels nicht nur mit Erde, mit harmlosen Samen von Leinkraut, Lein, Melden, kleinen Roggenkörnern u.s.w. verunreinigt, sondern auch mit Bilsenkrautsamen versetzt. Wenn man hört, daß vorgenommene Untersuchungen ergaben, daß in 100 Gramm Mohn 400—600, aber auch 1000—3450 Bilsenkrautsamen sich vorfanden, also ein starker Esser von Mohnmehlspeisen leicht die gefährliche Grenze von 77 Bilsenkrautsamen überschreiten kann, so muß man sich eigentlich wundern, daß da Vergiftungen nicht häufiger vorkommen.

Sehr starker Brotwürzen bedient sich der Orientale. Dort ist statt des Schwarzkümmels der Damaszener Kümmel in Gebrauch. Weiter bestreut man die Brote mit dem ölreichen Samen des ostindischen Seesams. Mit Vorliebe werden dem Brotteig auch die uns recht widerlich schmeckenden „Bockhornsamen" der Geilraute, auch „griechisches Heu" oder „Siebenzeiten" genannt, zugesetzt. Die Samen dieser Hülsenfrucht enthalten ein bitteres, fettes Oel, einen gelben Farbstoff, Gerbstoff und Bassorin.

Nach Westen hin nimmt die Verwendung solcher Brotwürzen immer mehr ab. So ist in England, in Frankreich, in Amerika das Weißgebäck gewürzfrei. Jedenfalls rührt der Gebrauch von Brotwürzen in verschiedenen Ländern noch aus Zeiten her, in welchen man Mehlvorräte auf Jahre hinaus aufspeicherte und dann genötigt war, den muffigen Geschmack des Mehles durch Würzen zu verdecken.

In der Provence verleiht man dem Brot dadurch einen angenehmen Geschmack, daß man zur Heizung der Backöfen Reisig von Rosmarin und Thymian nimmt. In Ungarn werden Zwiebelschalen mit Kleie gemischt, zu Knödeln geformt, getrocknet und dann beim Brotbacken die Brühe dieser Knödel dem Brotmehl zugesetzt. In Galizien streut man Kapern, die in Essig eingemachten Blütenknospen des in den Mittelmeerländern heimischen Kapernstrauches, auf das Brot. Es sei da erwähnt, daß in verschiedenen Ländern statt dieser echten Kapern die jungen Blütenknospen der bekannten Sumpfdotterblume oder die scharf schmeckenden Blütenknospen und unreifen Früchte der großen und kleinen Kapuzinerkresse verwendet werden. In manchen Ländern gibt man die Beeren der Gartenberesche oder der Vogelbeere dem Brotteige zu.

In anderer Weise beeinflußt man den Geschmack des Brotes, indem man in Ungarn und in ganz Osteuropa den Brotteig auf Kohlblättern in den Backofen schiebt oder den Mehlbrei in Kohl- und Salbeiblätter wickelt und so bratet. Oder man brüht die Blätter der großen Salbei ab und setzt dann die Brühe beim Anmachen des Brotteiges zu.

Man klagt heute über den einförmigen Geschmack und die Trockenheit des reichlich mit Mais versetzten Notbrotes. Es wäre da in Erinnerung zu bringen, daß man in Italien Rosinen im Brotteige quellen läßt und zusammen mit dem Teige zum Backen bringt. Dadurch wird nicht nur der Geschmack des Brotes ein besserer, sondern auch das Austrocknen und Rissigwerden des Brotes verhindert. In anderen Gegenden bringt man zur Traubenzeit reife Weinbeeren in den Brotteig.

Ausgiebige Streckung und Geschmacksverbesserung erfährt der Brotteig durch Vermengung des Brotmehles mit Gries von Hirse, Buchweizen, Mais, Mehl von Bohnen, Erbsen, Linsen, mit geriebenem Leisamen, Kartoffeln, getrockneten Zwetschgen, Aepfeln, Birnen, mit Zwiebeln, Schnittlauch, Knoblauch, mit gekochtem Kohl und Kraut, mit Hopfen usw., wie wir solche Brotzusätze in Polen finden.

Auch bezüglich der Verwertung von Sauerteig und Hefe finden wir in verschiedenen Ländern anderen Gebrauch. Der Verwendung von Sauerteig begegnen wir schon im Altertum. Die Römer bereiteten zur Zeit der Weinlese einen Sauerteig, indem sie trockene, sehr feine Kleie von Weizen mit drei Tage altem Most kneteten und diese Mischung an der Sonne trockneten. Aus diesem alten Sauerteig wurden dann bei der Brotbereitung mit Spelzmehl Plätzchen angemacht und diese heiß dem Brotmehl zugesetzt. In den gallisch-romanischen Klöstern ist es dann in Westeuropa, jedenfalls zur Zeit der Völkerwanderung, zur Erfindung des Bieres und der Verwendung des Hopfens dabei gekommen. Schon der Name „Heber" deutet an, daß der Bodensatz von Wein oder Bier als Gärungserreger bekannt und beim Brotbacken in Verwendung war. Vom 15. Jahrhundert an gelangte der Hopfenauszug in die Brote. In Süddeutschland, in der Schweiz und auch anderswo ist auch heute noch gehopfter Sauerteig bekannt, wenn ihn auch die Backhefe, wie sie die großen Brauereien erzeugen, stark verdrängt hat. Es gibt aber auch Länder, in welchen man sich mit dem Hefegebrauch nicht befreunden kann. Das ist z. B. nach Maurizio im Kanton Aargau und anderen Gegenden der Schweiz der Fall. Hier wird mit Backpulver gebacken. Nachdem schon Justus v. Liebig den Gebrauch von doppelkohlensaurem Natron und Salzsäure statt der Hefe in Vorschlag gebracht hat, kam dann das sogenannte „Hirschhornsalz" (Ammoiums-esquicarbonat) zur Auflockerung des Brotteiges in Anwendung. Viel in Anwendung kam dann das schon von v. Liebig empfohlene Horsford'sche Backpulver (yeast-powder), welches aus zwei Präparaten, saurem Calciumphosphat mit saurem Magnesiumphosphat gemengt, und einem Gemisch von doppelkohlensaurem Natrium und Chlorkalium bestand. Seither sind noch andere Backpulver in Gebrauch gekommen.

Wenn wir von Streckung des Brotmehles sprechen, dürfen wir schließlich einer Reihe von „Mehlpflanzen" nicht vergessen, deren mehr oder minder reicher Stärkemehlgehalt sie zu Ersetzern des Getreidemehls macht.

Reich an solchen Mehlpflanzen sind die Tropengebiete. Wir kennen da eine ganze Reihe von Palmen, die Moriche-Palme (Mauritia flexuosa) des Orinokogebietes, die Doumpalme (Hyphaene thebaica) der Savanenlandschaften am Kongo, die Patharuabe-Palme (Medemia nobilis) auf West-Madagaskar, die Brempalme (Caryota urens) von Bengalen, Malabar und Assam, die Kohlpalme (Oreodoxa oleracea) der Antillen, aus deren Stammark vortreffliches Sagomehl gewonnen wird. Besonders aber sind es die in einer ganzen Reihe von Arten in der indischen Flora vertretenen echten Sagopalmen der Gattung Metroxylon, welche feinstes Mehl liefern. Die südamerikanische, in einer Varietät auch nach Ostindien, Java und den Philippinen verpflanzte Pfeilwurzel (Maranta arundinacea) liefert das feine Stärkemehl „Arrow-root". Die stärkemehlreichen Rhizome vieler Arten von Colocasia und Caladium sind in den Tropen ein wichtiges Nahrungsmittel. Die mehlreichen, bis zwanzig Kilogramm schweren Knollen der tropischen Yamswurzel (Dioscorea alata) geben eine vielgeschätzte Nahrung. Reich an Stärkemehl sind die eßbaren Knollen der Erdbirne (Helianthus tuberosus), auch als „Topinambur" bekannt und aus Amerika eingeführt. Das Mehl der faustgroßen Batatenwinde (Batatus edulis) wird zu gutem Brot verbacken. Der in den Tropen allgemein kultivirte Strauch Manihot utilissima liefert in seinen bis fünfzehn Kilogramm schweren Wurzeln das für die Eingeborenen fast unentbehrliche „Cassave-Mehl", das verkleistert auch als westindischer Sago oder „Tapiocca" in den Handel kommt. Die Knollen der als Gartenzierpflanze aus Nordamerika bekannten Erdnuß (Glycine apios) schmecken wie Kastanien. Den Tataren und anderen Völkern der Steppengebiete Zentralasiens, Kleinasiens und Nordafrikas liefert die Mannaflechte (Lecanora esculenta), die Stürme und Regen von ihrem Standplatz losreißen, forttragen und in erbsengroßen Stücken wieder ablagern, das „Erdbrot".

— Falsche Diagnose. — „An was ist denn Ihr Mann gestorben, Frau Nachbarin?" — „Ja, der ist falsch behandelt worden; dem haben s' den Blinddarm operirt." — „Na, und?" — „Er war aber bloß kurzsichtig!"

— Werbung. — „Meine Ernennung zum Kustos des Altertumsmuseums läßt mich hoffen, daß Sie mir Ihr Fräulein Tochter anvertrauen werden."

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League" — St. Louis 7, Cincinnati 4. Alles Uebrige verregnet.

„American League" — Chicago 4, St. Louis 2; Philadelphia 4—4, New York 0—3; Boston 2—0, Washington 1—0; Cleveland 1, Detroit 0 (10 Gänge).

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	21	10	.677
New York	18	11	.621
Chicago	24	15	.615
St. Louis	18	15	.545
Brooklyn	13	15	.464
Cincinnati	15	23	.395
Boston	10	17	.370
Pittsburg	11	24	.314

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	24	10	.706
Chicago	27	13	.675
Cleveland	22	18	.550
New York	18	15	.545
St. Louis	15	23	.395
Philadelphia	13	21	.382
Detroit	12	21	.364
Washington	13	23	.361

Heutige Spiele:

„National League" — Chicago in Pittsburg, St. Louis in Cincinnati, Philadelphia in New York, Brooklyn in Boston.

„American League" — St. Louis in Chicago, Detroit in Cleveland, Boston in Washington, New York in Philadelphia.

Der neueste Sprengstoff.

New York, 30. Mai. Dr. Dayde B. De Walstoff verkündete in einer Versammlung der Aerztlich-Pharmazeutischen Liga, daß er und sein Sohn Morton zufällig einen neuen Sprengstoff entdeckt hätten, welcher so mächtig sei, daß 5 Gran davon das gewaltige Woolworth-Gebäude — das größte New Yorks — zertrümmern könnten!

Die Entdeckung wurde so ganz beiläufig gemacht, während die Genannten nach einer chemischen Lösung suchten, welche einen billigen Ersatzstoff für Gasolin bilden könnte. Der neue Sprengstoff wird „Terrorall" genannt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Valentin Huber

im Alter von 33 Jahren am Montag, den 28. Mai 1917 im St. Elisabeth-Hospital sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2015 St. Paul Str., nahe N. Robey, nach der evang.-luth. Dreieinigkeitskirche, Ada Str. und Chicago Ave., von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kati Huber, geb. Schramm, Gattin. **Emilie Huber,** Mutter. **Theresia Porth, Elisabeth Schütz, Katharine Schweizer, Adam Huber,** Geschwister, nebst Angehörigen. mido

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Alb. Jarowski

von der 2. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Mai, Nachm. 2 Uhr, von 3754 N. Kildare Ave. nach Montrose-Friedhof statt.

Jos. Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Adolph Nagl

im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 5416 N. Ashland Ave., nach dem Böhmischen National-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Nagl, Gattin. **Frau Amil. J. Hubka, Frau John Dvorak, Olga** und **Helen Nagl,** Kinder. **Eloise,** Enkelin. **Hubert** und **John Nagel,** Brüder.

Todesanzeige.

Teutonia Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Carolina Bormann

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Mai, Nachm. 2 Uhr, von Kirchners Kapelle, 1623 N. Halsted Str., nach dem Montrose-Friedhof mit Automobilen. — Die Beamten sind ersucht, um 1:30 in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louise Boldermann, Präsidentin.
Carolina Mielke, Prot. Sekretärin.

Todesanzeige.

John G. Potts Loge Nr. 561, J. O. O. F.

Den Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Adolf Nagel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 5416 N. Ashland Ave., mit Automobilen nach dem Böhmischen National-Friedhofe. — Die Beamten und Mitglieder versammeln sich um 12 Uhr Mittags in der Logenhalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Leo Dargatz, Obermeister.
Wm. Weinbrenner, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser guter Bruder und Schwager

Henry Diercks

im Alter von 43 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2341 No. Springfield Ave., aus nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Diederich Diercks, Vater. **Robert,** Bruder. **Mathilde Diercks,** Schwägerin. dimi

Todesanzeige.

North West Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern des obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Therese Strobbe

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1342 Barry Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Catherina Schoknecht, Präsidentin.
Dora Wide, Sekretärin.

Todesanzeige.

Welcome Frauenverein.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Theresa Strobbe

gestorben ist. Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Mai statt. — Die Beamten sind ersucht, um 1:30 Nachm. in der Vereinshalle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Carolina Mielke, Präsidentin.
Elise Wigger, Prot. Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und unsere gute Schwieger- und Großmutter

Theresa Strobbe

am 29. Mai 1917 gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 2 Uhr, von 1342 Barry Ave., mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rose Kuehn, geb. Schunemann, Tochter. **John Kuehn,** Schwiegersohn. **Arthur Kuehn,** Enkel. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Christina Pilors, geb. Igel,

am 28. Mai 1917 im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1:30 Uhr Nachm., von 1628 No. Spaulding Ave. nach der St. Simons Kirche, von da nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Pilors, Gatte. **Frau R. W. Babb** und **Frau W. F. Hearl,** Kinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Caroline Bormann (geb. Luedecke),

im Alter von 66 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, 2 Uhr Nachm., von Kirchers Kapelle, 1623 No. Halsted Str., mit Autos nach dem Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bittet

Hermann Schnettler, Sohn. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Minna Hochstetter,

Gattin des verst. Paul Hochstetter, im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Hause ihres Sohnes Theo. Hochstetter, 5027 So. Ashland Ave., nach der Emanuels-Kirche, 70. und Michigan Avenue (Rev. J. Pollen), von da mit Autos nach dem Evergreen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul, Theodore und **Hugo Hochstetter,** Söhne. **Frau Dora Hochstetter,** Schwiegertochter. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Welter,

Gattin des verst. Col. Dominick Welter, Mutter der verst. Mollie Wellendorff, am 28. Mai gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, um 10 Uhr Vorm., von der Wohnung ihrer Tochter, 6456 Magnolia Ave., nach der St. Ignatius Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Charles L. Daly und **Frau Mayme Kasenberger,** Töchter.

Tiffin, O., Zeitungen bitte kopiren. dmi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Louis Timpe

im Alter von 37 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3507 Diversey Ave., mit Autos nach Rosehill. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Timpe, geb. Dreyer, Gattin. **Eugene** und **Leona Timpe,** Kinder. **Anna Timpe,** Mutter, nebst Geschwistern. modimi

Todesanzeige.

Pocahontas Frauenverein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Theresa Strobbe

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Mai, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1342 Barry Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Katherina Schoknecht, Präsidentin.
Bertha Storm, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Albert Jarowski

am 28. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3754 N. Kildare Ave., mit Autos nach Montrose. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Augusta Jarowski.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter und Schwester

Della,

die am 30. Mai 1916 sanft im Herrn entschlafen ist.

In der frühsten Blüte deines Lebens
Sankst du in das stille Grab,
Menschenhilfe war vergebens,
Denn der Schöpfer rief dich ab.
Schon ist ein Jahr dahin geflossen
Seit jenem schweren Tag,
Wo du, geliebte Tochter und Schwester,
Vom Tode wurdest hinweggerafft.
Ach, wie plötzlich mußtest du scheiden
Von uns die wir dich so sehr geliebt,
Und alles Seufzen und alles Klagen
Gab uns die Geliebte nicht zurück.
Du warst geliebt in treuer Liebe,
Geachtet auch im Freundeskreis,
Und diese schwere, bittere Stunde
Erinnert uns an dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist von dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabeshügel,
Der deinen Leib umschlungen hält,
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Von deinen dich nie vergessenden Eltern **Albert** und **Theresa Hoffman. Clara** und **Meta,** Schwestern.

E. Muelhofer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
6mai,momifa3mt

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 368.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
dauX*

Riverview
Western, Belmont, Clybourn Aves. & Roscoe Blvd.
The Big Joy Mill
Versäumt nicht
The Bug House
California Frank's
„Pionier - Tage"
Sonntag, 3. Juni: Dänisches Nationalfest.
22mai*X

ORCHESTRA HALL
Mat. 2:15 Nachm. **Jetzt** Abends 8:15 Uhr
„Erweckte die Leute zu begeistertem Beifall." — Kitty Kelly.
„Brachte die Leute auf die Füße." — Luella Parsons.
20,000 Leute — Historische Schlachten
THE SPIRIT OF '76
Gediegene Ausstattung — Aufregende Szenen
Von Robert Goldstein.
Ein Revolutions-Roman mit patriotischem Einschlag.
50 Symphonie-Orchester 50
— Preise —
Abds., 25c—$1, Mezzanine 1.50—$2
Mat., 25c bis 75c, Mezzanine $1.
Sitze 4 Wochen im Vorverkauf.
mi—fa

Joe's Buffet
Ecke Quincy und Market Str.
Von 10 bis 3 Uhr bekommen Sie den besten
Business Lunch
für 20c, 25c und 30c mit einem Drink in der Stadt. — Kommen Sie aber nicht zwischen 11:30 und 12:30, da um diese Zeit alles besetzt ist. — Achtungsvoll
Joe F. Puchner,
Besitzer, 225 S. Market Str. Tel. Wab. 3894.
mi24-30X

MONTROSE INN
3925 Montrose Ave.
Erstklassige Konzert- und Tanzhalle
Wiechman's Orchester.
Täglich und Sonntags offen. Beste Getränke stets an Hand. — Alle Nord- und Nordwestseite Cars transferiren an Montrose.
Hegger und M. Young, Eigentümer.
mi26safomidx

Gedächtnißtag.

Soldaten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ehren Tote.

Die große Parade.

Das schlechte Wetter hat Zahl der Teilnehmer Abbruch getan.—Alte Veteranen an der Spitze. — Die Schmükkung der Gräber. — Erstaufführung von Geraschs „Requiem".

Alte und junge Soldaten und solche, die es noch werden wollen, widmeten heute durch den althergebrachten Straßenumzug den verstorbenen Kämpfern der Nation ein ehrendes Gedenken. Frauen und Mädchen, deren Vereinigungen mit der Grand Army in Verbindung stehen, schlossen sich ihnen an. Der Zug wäre zweifellos die umfangreichste Gedächtnißtagparade gewesen, welche Chicago je gesehen hat, hätte das Regenwetter ihr nicht bedauerlichen Abbruch getan. Sie setzte sich um 3 Uhr Nachmittags Str. in Bewegung.

Den Ehrenplatz an der Spitze nahmen wie immer die von Jahr zu Jahr lichter werdenden Reihen der Bürgerkriegsveteranen, die 34 Chicagoer Lager der Grand Army, ein. Viele der alten Kämpfer, denen die Last der Jahre das Marschiren unmöglich macht, fuhren in Kraftwagen, deren Besitzer ihre Wagen zu dem Zweck zur Verfügung gestellt hatten. Den alten Veteranen folgten die Vereinigungen der Veteranensöhne, der Veteranen des Spanisch-Amerikanischen Krieges, der Veteranen des Philippinenkrieges, der Gesellschaft der Santiago-Armee und das Veteranenkorps des 2. Illinoiser Infanterieregiments. Der Gouverneur und andere Würdenträger nahmen auf der Treppe des Kunstinstituts die Parade in Augenschein. Auch die Volksmenge, welche nach der unteren Stadt strömte, um das Schauspiel in Augenschein zu nehmen, war lange nicht so groß, als sich bei gutem Wetter hätte erwarten lassen.

Die Zugordnung.

Die Gedächtnißparade marschirte in der folgenden Ordnung:

Amerikanische Fahne.
Fahnenträger zu Pferde:
Kapt. Adam E. Otto.
Polizeiabteilung.
Oberst Cuthbert W. Laing,
Chefmarschall.
Stab:
Gen. James E. Stuart, Stabschef.
Col. Hy. P. Caldwell, Generaladjutant.
Col. J. Ham. Lewis, Generalinspekteur.
Chicago Band, W. Weil, Kapellmeister.

Erste Division.

Oberst John W. Latimer, Marschall der Veteranen-Division bestehend aus 32 Veteranenvereinigungen der Grand Army of the Republic.
Söhne von Veteranen, angeführt von William T. Church.
Vereinigte Veteranen des spanischen Krieges, angeführt von General George W. Moulton.

Zweite Division.

General D. Jack Foster, Divisionsmarschall.
Illinoiser Nationalgarde.

Dritte Division.

Mabel R. Harding, Divisionsmarschallin.
Damen der G. A. R.
Veteranentöchter.
Frauen-Hilfsvereine.
Das Rote Kreuz.

Vierte Division.

D. Duffy, Marschall.
Chicagoer Briefträger-Vereinigung.

Fünfte Division.

Hermann F. Schuettler, Kommandeur.
Chicagoer Polizeimacht.

Sechste Division.

Marine- und Armee-Kadetten der Northwestern Universität.
Illinois Athletic Club Reserven.
Swift Militärklub.
Pfadfinder von Amerika.
Uniformirte Abteilung des Columbian Zirkels.

Siebente Division.

Kadetten der St. Marien Handfertigkeitsschule, Desplaines.
Woodmen of the World.
Patriotischer Orden der Odd Fellows.
Uniformirte Pythiasritter.
Logan Kadetten.
Kadetten der Hochschulen.
St. Thomas Kadetten.
Kadetten der St. Ambrosius-Schule.

Achte Division.

Polnischer Militärverband.
Italienische Seesoldaten.
Italienische Scharfschützen.

Die Gräberschmückung.

Am Vormittag wurden auf 29 Chicagoer Friedhöfen die siebentausend Soldatengräber von den Posten der G. A. R. und ihren Hilfsvereinigungen mit Blumen und Fahnen geschmückt. Im Namen der Grand Army hielten gestern Redner in den öffentlichen Schulen Ansprachen über den Bürgerkrieg an die Schulkinder.

Geraschs Requiem.

Anläßlich des heutigen Gedächtnißtages hat das Katholische Kasino in der altehrwürdigen St. Franziskuskirche an Newberry Ave. und 12. Straße ein neues Requiem seines Gesangsmeisters Ottomar Gerasch zur Erstaufführung gebracht. Gerasch hat sich mit diesem seinem jüngsten Werke einen unbestreitbaren Ehrenplatz als Komponist erworben. Das Werk verdient gesungen zu werden, denn es erfüllt seinen Zweck, die Schauer des Todes zu schildern, in ergreifender Weise. Herr Gerasch hat den Beweis geliefert, daß er auch ein Tonsetzer ist, ein Meister der Partitur und Beherrscher des im vorliegenden Falle allerdings mehr wie dankbaren Stoffes.

Besonders hervorzuheben ist das Offertorium „Domine Jesu Christe", ein auch im kirchlichen Sinne einwandsfrei gehaltenes Meisterwerk. Auch der „Introitus" ist ergreifend schön gesetzt, aber die Schönheiten dieses Teiles des Requiems werden bei wiederholten Aufführungen bedeutend mehr zur Wirkung kommen, als dies heute geschah, denn durch eine sorgfältige Feilung der Phrasirung würde das Werk nur gewinnen. Bei dem Satz „Libera eas de ore leonis" wäre z. B. dem Dirigenten Gerasch im Interesse des Komponisten zu empfehlen, seine Sänger zu einem bedeutend kräftigeren Forte anzueifern. Eine viel stärkere Wirkung hätte sich auch aus der Stelle „Absorbeat eas tartarus" herausholen lassen.

Aber diese kleinen Entgleisungen sind bei der Erstaufführung einer groß angelegten Komposition ja nicht zu vermeiden, und sie verdienen auch nur deshalb erwähnt zu werden, weil sie sich im Interesse des Ganzen später leicht vermeiden lassen und dadurch dem prächtigen Werke zu noch größerem Glanze verhelfen werden.

Ottomar Gerasch's Requiem verdient in das Gesangsrepertoire katholischer Kirchen aufgenommen zu werden, dem verdienstvollen Urheber aber gebührt Anerkennung und Aufmunterung, auf dem einmal beschrittenen Wege, sich als Kirchenkomponist zu betätigen, fortzufahren; und wenn er sich noch mehr mit dem gregorianischen Styl befaßt, dann wird auch vom kirchlich-musikalischen Standpunkt aus ihm die gebührende Würdigung seines großen Könnens nicht versagt bleiben.

Die Sänger des Katholischen Kasinos waren mit Lust und Liebe bei der Sache und gaben sich ersichtlich dem Genusse hin, dem prächtigen Werke zum Erfolge zu verhelfen. Auf alle, denen es vergönnt war, Geraschs Requiem zu hören, hat das Wer im Großen und Ganzen einen erhebenden Eindruck gemacht.

Clabaugh ist zurück.

Hat in Milwaukee keine Verhaftungen vorgenommen.

Hinton G. Clabaugh, der Vorsteher des Untersuchungsbüros des Justizdepartements, ist von seinem Abstecher nach Milwaukee zurückgekehrt und erzählte heute den Vertretern der Presse, daß auch dort die Untersuchung der angeblichen Verschwörungen gegen die Registrirung am 5. Juni und gegen die Zwangsaushebung in vollem Umfange betrieben werde und das Untersuchungspersonal vermehrt worden sei. Verhaftungen sind in Milwaukee allerdings nicht vorgenommen worden, dagegen deutete Clabaugh an, daß vielleicht in Chicago heute Abend noch ein paar Leute festgenommen werden würden. Von den 27 Personen, welche bisher in dieser Beziehung verhört worden sind, hat man bis jetzt fünf, darunter eine Frau, vorläufig festgehalten („detained"). Dies ist nicht gleichbedeutend mit Verhaftung.

Ueber die angebliche Verhaftung einer Russin, die an den Ruhestörungen im Grant Park am vorigen Sonntag beteiligt gewesen sein soll, wollte Clabaugh sich nicht aussprechen.

Die Bundesgrandjury für Mai wird in dieser Woche ihre Arbeiten beenden, und eine neue soll dann sogleich an ihre Stelle treten.

Die Unschuld vom Lande.

Die Polizei argwöhnt, daß sie eine ganz abgefeimte Diebin ist.

Wie schon gestern berichtet, wurde die 18jährige Ethel Engstrom am Montag unter der Anklage in Haft genommen, aus der Wohnung von Edward C. Beniman, Nr. 435 Diversey Parkway, wo sie Stellung gefunden hatte, Kleider und Schmucksachen im Werte von mehreren tausend Dollars entwendet zu haben. Sie erzählte eine rührselige Geschichte, wie sie von Minneapolis nach Chicago gekommen sei, um zum Theater zu gehen, wie sie aber bei der Bühne nirgends Anstellung finden konnte, tief in Schulden geriet und schließlich, von der Not getrieben, sich an fremdem Eigentum vergriff.

Wie es scheint, hat die Polizei es jedoch nicht mit einer Unschuld vom Lande, sondern mit einer in der Langfingerzunft wohl bewanderten jungen Dame zu tun. In der Wache an der Chicago Avenue wurde das Mädchen nämlich gestern Abend von zwei weiteren Opfern angeblich mit Bestimmtheit als die Person bezeichnet, die sich als Dienstmädchen bei ihnen verdingte, um nach einigen Tagen unter Mitnahme von Schmucksachen und Kleidern zu verschwinden. Frau Joseph F. Robineau, 6453 Magnolia Avenue, und Frau Edward Pierce, 3651 Grand Boulevard, sind sicher, daß die Verhaftete und das neue Dienstmädchen, das sich damals jedoch Esther Nelson nannte, ein und dieselbe Person sind. Frau Robineau büßte Kleider im Werte von 400 Dollars ein, während Frau Pierce den Verlust von Kleidern und Schmucksachen im Gesammtwert von etwa 500 Dollars zu beklagen hat.

Richter Kohlsaat krank.

Wie erst heute im Bundesgebäude bekannt wurde, befindet sich der greise Bundesrichter Christian Kohlsaat seit drei Wochen im Michael Reese-Hospital, wo Dr. Louis Smith eine Operation vorgenommen hat. Der Patient soll diese gut überstanden haben und sich auf dem Wege der Besserung befinden.

* Die 26jährige Greta Moore, 2347 Clifton Avenue, wurde gestern Abend in ihrem Schlafzimmer an Gas erstickt aufgefunden. Ein Gashahn war halb angedreht, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß unglücklicher Zufall vorliegt.

Wirte rüsten sich.

Planen in's Einzelne gehende Organisation für Kraftprobe im Frühjahr

Mit Hilfe der Arbeiterverbände.

Wollen Namen der Unterzeichner der Petition der Prohibitionisten veröffentlichen. — Einführung des Gewerkschaftsprinzips in den Schankbetrieben geplant.

Organisirung des Schankgewerbes und seiner Angehörigen in Verbindung mit dem hiesigen Gewerkschaftsrat, um eine starke Organisation für die Kraftprobe der liberalen Elemente mit den Prohibitionisten im nächsten Frühjahr zu schaffen, ist der Plan, den der als Retail Liquor Dealers' Protective Association bekannte Verband der Wirtsvereine der Stadt gegenwärtig durchzuführen sucht. Da der Plan, die Wirtsvereine als solche dem Gewerkschaftsrat anzuschließen, infolge des Widerstands des Gewerkschaftsrats einerseits und vieler Mitglieder der Wirtsvereine andererseits gescheitert ist, bemühen sich die vereinigten Wirtsverbände augenblicklich, in allen Wirtschaften der Stadt die ausschließliche Beschäftigung von Arbeitskräften durchzusetzen, die dem Gewerkschaftsrat angehören, und gleichzeitig für den Kampf gegen die Prohibitionisten im nächsten Frühjahr eine gründliche Organisation aller mit dem Wirtsgewerbe in Verbindung stehenden Elemente zu schaffen, die nach Wahlbezirken organisirt werden sollen. Der Verband hat sich zu diesem Zweck die Hilfe der Eis-, Flaschen- und Faßbierfahrer und der Zigarrenmacher gesichert, die zum hiesigen Gewerkschaftsrat gehören und mit ihm Hand in Hand arbeiten.

Organisirung nach Senatsbezirken.

Seit mehreren Wochen bereits sind, wie Präsident Ernst Kunde vom Staatsverband der Wirtsvereine heute einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber erklärte, in den einzelnen Senatsbezirken Chicagos Versammlungen von Wirten, ihren Angestellten und von Vertretern von Gewerben, die zum Wirtsgewerbe geschäftliche Beziehungen unterhalten, wie zum Beispiel Zigarrenmacher, Eishändler usw., abgehalten worden, in denen die Pläne für eine gründliche Organisation aller der Elemente, die gegen die Trockenlegung Chicagos im nächsten Frühjahr Front machen sollten, besprochen worden sind. Diese Versammlungen haben sich, wie Präsident Kunde erklärt, eines großen Zuspruchs erfreut, und die Pläne der Vertreter des Wirtsgewerbes sind mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Derartige Versammlungen haben im 5., 15., 21. und 27. Senatsbezirk stattgefunden und werden in den nächsten Wochen und Monaten auch in den anderen Senatsbezirken der Stadt stattfinden. Der Plan ist, die Angehörigen des Wirtsgewerbes und anderer mit ihm Geschäfte machender Gewerbe für den Kampf im nächsten Frühjahr nach Senatsbezirken zu organisiren und später eine Organisation nach Wahlbezirken ins Leben zu rufen.

Schwarze Liste für Unterzeichner.

Diese kleineren Organisationen sollen nach Möglichkeit verhindern, daß die Petitionen, mittels deren die Prohibitionisten eine Abstimmung über die Trockenlegung Chicagos herbeiführen wollen, von den kleineren Geschäftsleuten, mit denen die Wirte in Verbindung stehen, unterzeichnet werden. Die Führer der Bewegung beabsichtigen, die Namen aller derer, welche die Petitionen der Prohibitionisten unterzeichnen, bekannt zu machen, so daß die Vertreter des Wirtsgewerbes genau wissen, wer zu ihren Feinden und wer zu ihren Freunden zu rechnen ist. Wie einer der Führer des Wirtsgewerbes heute erklärte, ist die Veröffentlichung der Namen der Unterzeichner der trockenen Petition das beste Mittel, um die Prohibitionisten daran zu hindern, die nötigen Unterschriften für ihre Petition, für die sie 98,000 bis 102,000 Unterschriften brauchen, zu erlangen. Er erklärte, daß, wenn die liberalen Elemente bereits früher zur Veröffentlichung der Namen dieser Unterzeichner geschritten wären, die Prohibitionisten früher nie so viele Unterschriften für ihre Petitionen erhalten haben würden, wie sie erlangt haben.

Organisirte Arbeiter helfen.

Für die Durchführung ihres Planes haben sich die Führer des Schankgewerbes die Unterstützung der zum hiesigen Gewerkschaftsrat gehörigen Vereinigungen der Faß-, Flaschenbier- und Eisfahrer sowie der Zigarrenmacherverbände gesichert. Diese Verbände zusammen mit den Wirtsverbänden und verwandten Geschäftszweigen üben auf die Wirte einen Druck aus, sich dem als Retail Liquor Dealers Protective Association bekannten Verband der Wirtsvereine anzuschließen. Wie die Führer des Wirtsgewerbes erklären, ist das Verfahren soweit recht erfolgreich gewesen. Der Wirtsverband wird dann beschließen, in den Betrieben seiner Mitglieder nur zur organisirten Arbeiterschaft gehörige Arbeiter zu beschäftigen, d. h. nur Schankkellner, Kellner und Aufwärter anzustellen, die dem Gewerkschaftsrat bezw. einer ihm angehörenden Arbeitervereinigung angehören. Wirte, die sich bis dahin dem Verband nicht angeschlossen haben, werden Schwierigkeiten haben, Eis, Flaschen- oder Faßbier oder andere von Verbandsarbeitern hergestellte oder abgelieferte Waaren zu erhalten, und werden sich, um ihr Geschäft weiterbetreiben zu können, dem Verband anschließen müssen. Einer der Führer der Bewegung erklärte heute, daß dies auch die großen Hotels des Geschäftsviertels, die sich bisher allen Selbsterhaltungsbestrebungen des Wirtsgewerbes gegenüber recht ablehnend verhalten hätten, zum Anschluß an den Wirtsverband und damit zur Beschäftigung von ausschließlich dem Gewerkschaftsrat angehörenden Arbeitskräften zwingen würde. Er sprach sich sehr bitter aus über die Haltung der großen Hotels, die ihre Haupteinnahme aus dem Verschleiß geistiger Getränke bezögen und zur Erhaltung ihrer Betriebe auf die Stimmen der großen Masse der Arbeiterschaft angewiesen seien, aber nie etwas für diese Arbeiterschaft täten. Das werde, wenn der Plan der Führer des Wirtsgewerbes durchgeführt werde, ein Ende nehmen.

Der Staatsanwalt.

Wird sich eingehender mit den Herren McFarland und Bransfield beschäftigen.

Die von Staatsrechnungsprüfer Russell gemachten Enthüllungen über die Finanzverhältnisse der Auburn und der Morton Park State Bank haben den Staatsanwalt veranlaßt, seine Untersuchung in der Angelegenheit wieder aufzunehmen. Bekanntlich ließ er Thomas F. McFarland sowie Mark P. Bransfield, den Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden Banken, unter der Anklage des Diebstahls verhaften, es hieß dann aber, daß die Einleger ihr Geld auf Heller und Pfennig zurückerhalten würden, und daß die kriminalgerichtliche Verfolgung deshalb eingestellt werden sollte. Sie wird sich jetzt jedenfalls zu einer um so energischeren gestalten.

Die Behörden suchen jetzt nach einem Kraftwagen, den McFarland und Bransfield zu benützen pflegten, und dessen Türen die Anfangsbuchstaben ihrer Namen zeigten. Die Lizenz ist auf Conway F. O'Neill ausgestellt, ein Name dieses Namens ist in jener Nachbarschaft aber nicht zu finden.

Der Staatssuperintendent des Versicherungswesens, R. Potter, hat auch mit einer Untersuchung der Angelegenheiten der Commercial National Fire Insurance Co. begonnen, deren Präsident Bransfield ist. Verschiedene ihr gehörige Papiere wurden in den Bankgewölben gefunden, Bransfield gestattete den Bankprüfern aber nicht, Einsicht in sie zu nehmen.

Bunte Kriegschronik.

Aus Karlruhe schreibt man dem „Kasseler Tageblatt": Hier sah man seit ein paar Monaten regelmäßig dreimal in der Woche einen Mann, der offenbar vom Lande kam und mit seinem Stelzfuß (er trug ein Holzbein) mühselig genug durch die Straßen humpelte. Daß der Mann stets dieselben Wege ging, erregte einige Verwunderung. Diese Verwunderung steigerte sich bei einem Gendarmen zu starkem Mißtrauen, als er zufällig den Mann mit dem Holzfuß in ein Haus gehen, bald darauf wieder heraustreten, ein anderes aufsuchen und von diesem aus, so rasch das Holzbein es gestattete, zum Bahnhof humpeln sah. Am nächsten „Erscheinungstag" harrte der Gendarm bereits auf dem Bahnsteig des vermeintlichen Helden, der mit gewohnter Pünktlichkeit eintraf, folgte ihm auf der Wanderung durch die Straßen und lud ihn, als er das erste Haus, das er betreten, wieder verließ, zu einem Besuch auf der Polizeiwache ein. Auf der Polizeiwache gab's dann, als man sich des Armen liebevoll annahm und ihn von der befremdlich schweren Last des Holzbeins erlöste, ein gewaltiges Staunen und ein noch gewaltigeres Gelächter; denn in dem Holzbein fand man, fein säuberlich verpackt und gewissenhaft abgewogen, elf Pfundpakete köstlich duftende, goldgelbe Landbutter. Als der Mann vom Bahnhof zur Stadt stelzte, waren es vermutlich sogar zwölf Pfund gewesen. Angesichts dessen half kein Leugnen. Der Sünder berichtete redlich, und so hörte denn die Polizei zur größten eigenen Verwunderung, daß der „Mann mit dem Butterbein" schon seit Monaten der regelmäßige Butterlieferant für ein Dutzend Haushalte gewesen und in seinem Stelzfuß die Schätze munter in die Stadt geschmuggelt hätte. Den Schlußakt der Tragödie bildeten ein Dutzend Strafamandate und starkes Mißtrauen gegen jeden, der jetzt mit einem Stelzbein durch die Straßen des Städtchens pilgert.

— Als Hans Streupuder, der Feinschmecker, geheiratet hatte, bekam er die Kolik in den Magen, was manchem eine Warnung sein wird. Der Arzt verschrieb ihm eine gallbittere Arznei. Eines Morgens sitzt Streupuder mit trüber Miene am Kaffeetisch. Die Tür geht auf, und seine junge Frau tritt ein. In der Rechten hat sie die Kanne mit dem selbstbereiteten köstlichen Mokka, in der Linken die Arzneiflasche. Sie setzt die Kanne auf den Tisch und entkorkt die Flasche. „Ein tapferes Männchen trinkt zuerst immer das Schlechtere," sagt sie ermutigend. „Du hast recht," erwidert er gefaßt und schiebt die Flasche beiseite, „gib den Kaffee her!" — Arzt (als bei einer Soiree eine Dame ihre Leiden klagt und offenbar eine Gratiskonsultation herausschlagen will): „Bitte, zeigen Sie mir Ihre Zunge!"

Ruhe vor dem Sturm.

Die Anmeldung Reichsdeutscher im Marschallsamt wird morgen fortgesetzt.

Der Anblick des Marschallamtes im Bundesgebäude stand heute in wohltuendem Gegensatz zu dem gestrigen Ansturm. Von diesem zeugte nur noch die zerbrochene Fensterscheibe, sonst war Alles still und friedlich. Auf dem Flur langweilten sich ein paar städtische Polizisten, die zu unbekanntem Zweck anwesend waren, und in den Amtsräumen halfen ihnen drei oder vier Marschallsgehilfen bei dieser interessanten Tätigkeit. Die Pulte der Schreiber standen verlassen da, und Bewerber um Sperrzone-Erlaubnißscheine blieben fern. Sie werden dafür morgen in verstärkten Schaaren anrücken, aber Bundesmarschall Bradley hat versprochen, Alles in Bereitschaft zur Abfertigung der Applikanten zu haben. Er hat an den Flurwänden eine Bekanntmachung in deutscher Sprache anschlagen lassen, welche den Bewerbern Alles mitteilt, was sie wissen müssen und zu tun haben.

Der Schweinehund.

Von Fritz Müller.

Wir hatten einen Erbonkel zu Besuch. Er nahm unseren kleinen Hansi auf den Schoß, tätschelte ihm das Haar, zwickte ihn liebreich in die Ohren und sagte freundlich:

„Bis' mein kleiner Schweinehund, gell, mein lieber, kleiner Schweinehund."

Das machte er jeden Tag siebenmal. Wir hätten uns empören können. Aber, mein Gott, es war ein alter Onkel, starb vielleicht schon übermorgen und hinterließ viel Geld. Also zogen wir es vor, zu seinem lieben, kleinen Schweinehund zu lächeln. Wie man eben lächelt, wenn man demnächst doch bezahlt wird.

Als dieser Onkel fort war, kam die Tante Friederike. Sie ist keine Erbtante. Nur eine Tante schlechthin. Auch sie nahm unseren Hansi täglich siebenmal auf ihren Tantenschoß, tätschelte ihm das Haar, kniff ihn liebreich in die Ohren, also sagend:

„Bis' mein lieber, kleiner Goldschatz, gell, mein süßer, kleiner Goldschatz?"

Sechs Tage hielt's der Hansi aus, dann fing er an zu protestiren:

„Bin kein Goldschatz!"

„Ei, was denn sonst, mein Goldschatz?"

„Bin Sweinehund!"

Blankes Tantenentsetzen im Kinderzimmer neben meiner Arbeitsstube.

Aber Hansi! Was bist du?"

Ein Sweinehund!"

„Hansi, das ist eine Sünde!"

„Nein, ein Sweinehund."

„Hansi, wer hat dich denn das gelehrt?"

„Ein Sweinehund."

„Hansi, was soll dein Vater dazu sagen?"

„Sweinehund."

„Hansi, Hansi, wie betrübst du deine Tante!"

„Sweinehund," beharrte er unrettbar verliebt in seinen Schweinehund.

Beim Abendessen dann, als Hansi wohlverwahrt in seinem Bettchen lag:

„Das muß ich sagen, Ihr bringt euren Kindern nette Sachen bei!"

bei!" „Was denn, Tante?"

„Nun, diesen Schweinehund zum Beispiel."

Wir hätten auf den Onkel weisen können. Aber Tante hätte es ihm brühwarm hinterbracht: „Denke mal, sie sagen, du hättest ihrem Sohn . . ." Darum ließen wir erstens die Tante unbesänftigt, zweitens unseren Hansi sänftiglich auf seinem Schweinehund bestehen. Wer immer uns besuchte und den Hansi tätschelte:

„Na, du kleine, liebe Fliege du."

„Nun, du süßes Täppschen du."

„Ei, mein lieber kleiner Schelm du," bekam die immer gleiche selbstbewußte Hansiantwort:

„Bin keine Fliege, bin Sweinehund."

„Bin kein Täppschen, bin Sweinehund."

„Bin kein Selm, bin Sweinehund."

Und es gab vernünftige Besuche, die sich daraufhin auf ihre Kniescheiben schlugen, sich vor Vergnügen kugeln wollten und beschworen, so hätten sie sich nirgends amüsirt.

Das machte nicht nur uns, das machte auch den Hansi stolz auf seinen Schweinehund. Er hielt ihn als ein Zauberwort in Ehren bis in seine Schulzeit.

„Nun, und du, Kleiner," fragte ihn der Lehrer, „wer bist denn du?"

Hansi hätte zivilstandamtlich Hansi Müller sagen können. Aber da fiel ihm noch der Onkel ein.

„Ich bin ein Schweinehund, Herr Lehrer," sagte er.

Der Lehrer schien nur mäßig erfreut zu sein.

„Na, den Schweinehund woll'n wir dir mal austreiben," sagte er und holte seinen Rohrstock zum erstenmal in diesem Schuljahr.

„Also, mein Lieber, was bist du?"

„Ein Schweinehund," bekannte Hansi furchtlos. Und er erntete in Treuen sonder Weinen den alten Lohn für fröhlichen Bekennermut. Seinen Schweinehund vergrub er von diesem Tage an vor Leuten, die ihn nicht zu schätzen wußten. Aber in der ersten Kneipe seiner Mittelschulzeit ward er mit Ehren wieder ausgegraben.

„Unser Erstchargirter Schweinehund wird präsidiren!" hieß es feierlich. Und für profane Augen schrieben sie: „S. H." Weit in seine Studentenzeit hinein hat er Briefe mit „Mein lieber S. H." bekommen. Sogar von einem Prinzen, welcher mitstudirte. Dann kamen die Examen. Und hinter den Examen die vorgeschriebene Aufsteigreihe vorgeschriebener Aemter.

Dazwischen fiel die Brautzeit. Sie machte uns Kummer. Die er liebte, war so gar nicht nett und lieb. Abraten hatte freilich keine Aussicht. Aber so einen kleinen „S. H."-Brief aus der Studentenzeit kann ihr Mutter unversehens in die Hände spielen.

„Hans," fragte ihn die Braut, „warum habt ihr euch in der Studienzeit so — so feierlich angeredet?"

„Feierlich?"

„Nun ja, „S. H." bedeutet doch Seiner Hochwohlgeboren?"

„Haha, nicht die Spur, Schweinehund hat es bedeutet, Liebste."

Vorbei war die Brautzeit. Ihre Eltern schrieben: „. . . so daß uns nicht zugemutet werden kann, unsere Tochter einem notorischen Schweinehund . . ."

Er hat dann eine andere gefunden, die ihn trotzdem nahm, die unbekümmert ihre Briefe grad zum Trotze so begann: „Mein lieber S. H.", und die auf Vorhalt noch im Ehestande spitzbübisch lächelnd sagen konnte:

„Ei, das heißt doch Süßer Hans — was habt denn ihr gedacht?"

Die Ochsentour der amtlichen Beförderung war arg langsam. Aber da ging einmal bei einem öffentlichen Empfang der neue König herzlich auf ihn zu:

„Ei, was seh ich, ist das nicht mein lieber alter Schweinehund?"

Und der alte Onkel? Er starb nach langer, langer Zeit und hinterließ uns nicht so viel. „Die?" soll er vor seinem Tod geäußert haben, „die brauchen nichts, deren Sohn hab' ich schon lang bedacht."

„Ei, womit denn?"

„Mit einem Schweinehund."

„Aber hat der irgend einen Wert?"

„Keinen kleinen — wer als Kind im Spaß so getauft wird, kann's im Ernste niemals werden."

Das St. Elmsfeuer.

Eine für Seeleute bedeutsame Witterungserscheinung.

Es ist nicht im mindesten verwunderlich, daß die Erscheinung des sogenannten St. Elmsfeuers von den Seefahrern mit so vielen Sagen und mit allerhand Aberglauben umgeben worden ist. In dem Auftreten der bläulichen Strahlen an Mastspitzen und anderen Teilen des Schiffes gerade zu Zeiten eines schweren Unwetters liegt eben etwas Rätselvolles. Heute wissen wir längst, daß dies Leuchten eine einfache und harmlose Ausstrahlung von Elektrizität ist und nichts weiter zu bedeuten hat, als daß eben die Luft elektrisch geladen ist, was sich inmitten eines Gewitters ohnehin von selbst versteht. Außerdem sind die Einzelheiten dieser Strahlung in letzter Zeit genau studiert worden, wozu sich besonders das starke Auftreten des Elmsfeuers auf hohen Berggipfeln eignet. Wahrscheinlich haben sich auch die Seeleute schon zum größten Teil von dem alten Aberglauben losgemacht, daß dies Feuer ihrem Schiff prophezeie. Uebrigens ist es früher auch nicht immer als ein ungünstiges Zeichen genommen worden. Zu Zeiten des Columbus, der selbst auf seinen großen Reisen im Oktober 1494 während eines sehr schweren Sturms ein starkes Elmsfeuer erlebte, galt als ein Merkmal, daß sich das Unwetter auf seiner Höhe befände und daß somit eine Abnahme der Gefahr zu erwarten wäre. Die Portugiesen nannten es daher auch Corposant, (corpus sanctum), weil sie darin das Leuchten sahen, das vom Körper eines Heiligen ausginge. Der andere Name St. Elmsfeuer, der in der deutschen Sprache fast ausschließlich gebraucht wird, ist seiner Herkunft nach dunkel.

Wahrscheinlich hat später die Stellungnahme der Seeleute gegen diese Witterungserscheinungen nach den Erfahrungen des einzelnen geschwankt. Der Glaube, daß das Elmsfeuer ankündige, die Gewalt des Sturmes sei gebrochen, hat sich später verloren, denn aus Ueberlieferungen des 17. Jahrhunderts geht hervor, daß man entgegengesetzte Beobachtungen gemacht hatte, daß nämlich die Wut des Wetters auch nach dem Auftreten des Elmsfeuers noch weiter zunahm. Uebrigens wußte man schon im Altertum, daß das Elmsfeuer auch auf dem Lande vorkommt, und es mag immerhin von mehr Leuten gesehen worden sein, als die von ähnlichem Zauber umgebenen Irrlichter. Aus längst vergangenen Zeiten hat beispielsweise Julius Cäsar eine Erscheinung des Elmsfeuers auf dem Lande beschrieben. Daß diese Strahlen ungefährlich sind, haben die Erfahrungen auf Berggipfeln, wie dem Sonnblick in den Alpen, dem Ben Nevis in Schottland und dem Pikes Peak gelehrt. Am ungeheuerlichsten haben es die Meteorologen auf der Wetterwarte des Pikes Peak bekommen, der sich bekanntlich mehr als 14,000 Fuß hoch fast unmittelbar aus dem Tiefland erhebt. Alle Metallteile des Gebäudes, wie namentlich die wissenschaftlichen Apparate, erglänzten während eines Gewitters in zauberischem Licht, und die dabei erfolgten Entladungen und ihr Geräusch waren immerhin so unangenehm, daß es dieselben Beobachter nicht lang auf dem Berge auszuhalten vermochten.

Sichere Heimkehr zugesichert.

London, 30. Mai. Eine Reuterdepesche aus Stockholm besagt, die deutsche Regierung habe angekündigt, daß allen schwedischen und norwegischen, jetzt in britischen Häfen befindlichen Schiffen vom 1. Juli ab sichere Fahrt nach ihrer Heimat garantirt werden wird.

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden Kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag, während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Nic. Kaun, 1043 N. Ashland Ave., Ecke Emily Straße.
J. N. Czinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
O. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
J. J. Schmitt, 2460 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Christmann & Menzies, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
O. C. Rommell, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
J. A. Abrahamson, 5125 N. Clark Straße, nahe Winona Ave.
L. Gehmer, 6158 N. Clark Str., nahe Granville Ave.
R. A. Van Tanden, 6401 N. Clark Str., Ecke Devon Ave.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave, Ecke Fullerton Ave.
John D. Skowron, 1659 Cortland Str., Ecke Halsted Str.
Neveß & Szocke, 1445 Fullerton Ave., nahe High Str.
L. G. Griswin, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. R. Bahlreich, 2000 N. Halsted Str., Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Str.
A. C. Loesing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. A. Digilio, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Begale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Straße.
John S. Hottinger, 2201 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Herm. L. Rauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
E. H. Ladish, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
R. Geo. Jech, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doederlein, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Ruman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Karg, 737 W. North Ave, Ecke Halsted Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
E. & S. Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield Ave. Ecke Clybourn Ave.
L. C. Freeman, 3425 Sheffield Avenue, Ecke Clark Str.
Wm. C. Rennen, 1103 Webster Ave., Ecke Seminary Ave.
Aron Kogon, 1308 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Ignatz Meißner, 600 Wells Straße, Ecke Ohio Straße.
Dodd's Pharmacy, 1000 Wells Str., Ecke Oak Straße.
Harry L. Kraft, 1201 Wells Str., Ecke Division Str.
D. F. Hepner, 1832 Wells Str., Ecke Lincoln Avenue.

Lake View.

Meyer Drug & Drug Co., 3207 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Sachse, 3556 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Conrad S. Stuker, 3638 Ogden Avenue, Ecke Millard Ave.
Jos. A. Hellmuth, 2148 N. Robey Str., Ecke Hamburg Str.
E. S. Bernard, 1953 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Pioneer Pharmacy, 959 N. Western Ave., Ecke Augusta Str.
Edmund J. Wolta, 1501 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Henry Stulich, 1658 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Dr. P. Ehlers, 2059 Belmont Avenue, Ecke Paulina Str.
L. C. Baugert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
G. A. Anderson, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
R. W. Keller, 3003 N. Central Park Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Red Cross Pharmacy, 3205 N. Cicero Avenue, Ecke Belmont Ave.
Geo. Huber, 1000 Diversey Ave., Ecke Sheffield Ave.
Mendelsohn Pharmacy, 1557 Diversey Parkway, nahe Ashland Ave.
Temple Pharmacy, 2758 Diversey Ave., nahe California Ave.
Simon Kogon, 1901 George Str., Ecke Lincoln Straße.
T. B. Flannery, 2800 N. Halsted Str., Ecke Diversey Parkway.
Adolph Umenhofer, 2405 N. Halsted Straße, Ecke Fullerton Ave.
W. H. Lenz, 3558 N. Halsted Straße, Ecke Addison Str.
Irving Park Drug Co., 3036 Irving Park Blvd., nahe Whipple Str.
Wm. Bock, 3604 Irving Park Blvd., nahe Elston Ave.
A. Mobin, 2900 N. Kedzie Ave., Ecke George Straße.
George Seßler, 4622 N. Kedzie Ave., Ecke Eastwood Ave.
John Reinhofer, 3601 Lawrence Avenue, Ecke Central Park Ave.
A. G. Reimer, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
John A. Mertes, 2973 Lincoln Avenue, Ecke Southport Ave.
A. Gerges, 3175 Lincoln Ave., Ecke Belmont Avenue.
Cubler Pharmacy, 4016 Lincoln Avenue, Ecke Cubler Ave.
Hanover Pharmacy, 4365 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Emil Barre, 5158 Lincoln Ave., Ecke Foster Avenue.
Rogers Park News Co., 7035 Ravenswood Ave., nahe Greenleaf.
F. D. Schmidt, 2001 Roscoe Blvd., Ecke Robey Straße.
Charles H. Hirsch, 2558 Southport Avenue, nahe Fullerton Ave.
J. Weireter, 3401 Southport Avenue, Ecke Roscoe Blvd.
J. D. Leviton, 2349 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
E. Loseff, 2751 N. Western Ave., nahe Diversey Ave.
Broad & Mashow, 3559 N. Western Ave., nahe Addison Str.
C. W. Greßly, 4601 N. Western Ave., Ecke Wilson Ave.

Westseite.

Karasick Bros., 2920 Armitage Avenue, Ecke Humboldt Str.
H. C. Eckhardt, 3201 Armitage Avenue, Ecke Kedzie Ave.
Central Park Pharmacy, 3579 Armitage Ave.
W. A. Liesch, 4234 Armitage Ave., Ecke Tripp Avenue.
Jos. J. Kukar, 4354 Armitage Avenue, nahe Kostner Ave.
Emil Lindner, 1918 S. Ashland Ave., nahe 19. Straße.
H. W. Ludolph, 3009 Belmont Avenue, Ecke
E. v. Woltersdorf, 2111 W. 21. Str., nahe Hoyne Ave.
J. Krasnicka, 2158 W. 21. Str., Ecke Leavitt Straße.
E. A. Lukaſek, 2000 W. 22. Str., Ecke Robey Straße.
F. J. Chwatall, 2756 W. 22. Straße, Ecke California Ave.
J. C. Hermanek, 4016 W. 26. Str., nahe Crawford Ave.
Geo. Zaller, 1557 W. Chicago Avenue, nahe Ashland Ave.
Walter F. Engel, 1800 W. Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Matthai Bros., 1858 W. Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Parker & Parker, 2100 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
Metcoff Bros., 2403 W. Chicago Ave., nahe Western Ave.
E. J. Heiß, 2600 W. Division Straße, Ecke Maplewood Ave.
C. F. Herdlicka, 2835 W. Division Str., Ecke Mozart Str.
A. Borchers, 3471 Elston Ave., Ecke Albany Avenue.
Grand Lincoln Pharmacy, 1858 Grand Ave., Ecke Lincoln Str.
Grand Pharmacy, 3471 Grand Avenue, Ecke Hamlin Ave.
J. S. Mesirow, 121 N. Halsted Str., nahe Randolph Str.
A. Romano, 507 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
E. Behrens, 2028 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Louis Lange, 1657 W. Madison Str., Ecke Paulina Str.
R. W. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
J. H. Felowski, 1033 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Rudelman Pharmacy, 1401 Milwaukee Ave., Ecke Wood Str.
Iver L. Quales, 1440 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave.
O. J. Hartwig, 1950 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
P. G. Huebner, 2301 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Lipschütz Pharmacy, 1535 W. North Avenue nahe Dickson Str.
B. A. G. Hoelzer, 2403 W. North Ave., nahe Western Ave.
F. M. Schatzer, 3560 W. North Ave., Ecke
G. J. Pfaff, 4159 W. North Ave., nahe 41. Court.
B. Trekelmann, 2055 Ogden Avenue, Ecke Wolf Str.
Geo. B. Farrar, 2736 Ogden Blvd., Ecke Fairfield Ave.

Südseite.

F. M. Mares, 2876 Archer Avenue, Ecke Bonfield Str.
E. Grund, 3511 Archer Ave., Ecke 35. Str.
Albert Burger, 5058 S. Ashland Ave., Ecke 51. Straße.
H. M. Ortenstein, 4701 Cottage Grove Ave., Ecke 47. Str.
R. A. Kurensky, 361 W. 47. Str., Ecke Princeton Ave.
Ortenstein & Banse, 239 E. 51. Str., nahe Prairie Ave.
Robert Heller, 2417 W. 51. Str., nahe Western Ave.
Geo. H. Rahlfs, 3659 S. Halsted Str., nahe 87. Straße.
Jas. F. Swereny, 5453 S. Halsted Str., nahe Garfield Blvd.
E. A. Edlund, 6053 S. Halsted Str., nahe 61. Straße.
L. M. Adams, 10935 Michigan Ave.
E. Steinhauser, 7943 Normal Ave., nahe 79. Straße.
John Hoskewitz, 253 E. 115. Straße, nahe Michigan Ave.
Paul Finninger, 501 W. 26. Str., Ecke Butler Straße.
Mt. Pleasant Pharmacy, 1501 W. 35. Str., nahe Wood Str.
A. C. Williams, 1601 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave.
W. Knoche, 1600 W. 63. Straße, Ecke Ashland Avenue.
H. C. Lewis, 3217 W. 63. Str., nahe Kedzie Avenue.
C. C. Kreusler, 5057 State Str., nahe 51. Str.
W. Terwehn, 4466 Wentworth Ave., nahe 45. Straße.
Wentworth Drug Co., 4656 Wentworth Ave., nahe 47. Str.

Vorstädte.

The Blue Island News Co., 320 Western Ave., Blue Island, Ill.
The Evanston News Co., 829 Custer Avenue, Sacramento Ave.
F. Wrede, 1357 W. Chicago Ave., Ecke Ada Straße.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Pepsin.

Im Jahre 1836 wurde in der Magenschleimhaut fast aller größeren Tiere ein Stoff entdeckt, der das verdauungsbefördernde Prinzip im Magen darstellt. Da auch der menschliche Magen diesen Stoff, Pepsin, produziert, der für die Verdauung sehr wichtig ist, ging man bald an seine Darstellung aus dem Tiermagen. Während man früher die Magenschleimhaut von Kalb, Schaf und Schwein zur Pepsindarstellung benutzte, dient diesem Zwecke jetzt ausschließlich der Schweinemagen, und während man früher die Magenschleimhaut einfach abschabte und in der Wärme eintrocknen ließ, ist die jetzige Gewinnung von Pepsin eine rationellere geworden. So wird die Schleimhaut durch sorgfältiges Abspülen von Speiseresten und Schleim gereinigt und mit Wasser unter Zusatz von etwas Weingeist in klein geschnittenem Zustande während mehrerer Stunden ausgezogen. Der Ausgang wird vom Rückstand abgepreßt und klar filtriert. Wird dieser klare Auszug, der das Pepsin gelöst enthält, auf Glasplatten bei einer Wärme von 40 Grad zum Trocknen gebracht, so erhält man eine gelbliche, zerfließliche Masse, das Rohpepsin. Durch nochmaliges Lösen und weiteres Reinigen erhält man dann die Handelsware, die durch einen geringen Zusatz von Milchzucker haltbarer gemacht wird. So stellt das Präparat sich als gelblich-weißes, trockenes Pulver von eigentümlichem, schwachem Geruch und süßlichem Geschmack dar. Die Eigentümlichkeit des Pepsins beruht darauf, Eiweiß aufzulösen. Diese Lösung geschieht aber nur in saurer Flüssigkeit. Derselbe Vorgang geht im Magen vor sich und wird als Verdauung bezeichnet. Der Magen produziert, wie schon angedeutet, Pepsin, zugleich aber auch Salzsäure. Das in den Speisen enthaltene Eiweiß wird in dieser Flüssigkeit gelöst, d. h. verdaut. Wir müssen nun auch imstande sein können, eine solche künstliche Verdauung vorzuführen. Dazu hacken wir das hartgekochte Eiweiß eines Hühnereies, tun es in ein mit Wasser etwa halb gefülltes Glas und geben dazu einige Tropfen reiner Salzsäure und eine kleine Messerspitze Pepsin, das in jeder Apotheke und Drogenhandlung für billiges Geld zu erhalten ist. Unter öfterem Umschütteln und in der Wärme werden wir nach einigen Stunden kein Eiweiß mehr in der Flüssigkeit vorfinden; es ist gelöst, also verdaut. Ein Zehntel Gramm Pepsin ist imstande, zehn Gramm Eiweiß und etwas Zusatz von Salzsäure aufzulösen. Von Alkohol wird Pepsin gefällt, d. h. es scheidet sich aus und geht seiner Eigenschaft, das Verdauungsgeschäft zu besorgen, verlustig. Diese Eigentümlichkeit widerlegt das alte Wort, daß ein Schnäpschen die Verdauung befördern helfe. Gerade das Gegenteil ist der Fall: Alkohol, also auch der Likör, verzögert, nach dem Essen getrunken, den Verdauungsprozeß.

Bei leichteren Verdauungsbeschwerden und dem Gefühle des sogenannten Vollseins nach den Mahlzeiten kann Pepsin wertvolle Dienste leisten. In Verbindung mit etwas Salzsäure, unter Zugabe von Sherry, ist Pepsin denn auch in den Arzneischatz aufgenommen und als Pepsin-Wein oder Pepsin-Essenz in Drogenhandlungen erhältlich. Anstelle vieler ziemlich nutzloser Hausmittel ist Pepsin berufen, solche in vollem Maße und mit mehr Aussicht auf Erfolg zu ersetzen. Bei längerem Gebrauche ist anstatt des kostspieligen Pepsin-Weines den Minderbemittelten zu empfehlen, Pepsin als Pulver stets im Hause zu halten. Da es nicht schwer fällt, daneben reine Salzsäure zum Einnehmen zu halten, ist eine Verdauungsflüssigkeit leicht hergestellt: ein halbes Glas Wasser, eine Messerspitze Pepsin, fünf Tropfen Salzsäure geben eine Mischung, die vollen Ersatz für das weinige Präparat liefern und in vielen Fällen eine Besserung leichterer Magenbeschwerden herbeiführen dürfte.

Personal-Nachrichten.

— Auf dem Memorial Friedhof wurde gestern Nachmittag die siebenjährige Eleanor Mester, Tochter von William Mester und seiner Gattin Therese, geb. Boeing, Nr. 2956 N. Richmond Str. wohnhaft, zur letzten Ruhe gebettet. Das Kind starb am 11. November v. J. in Detroit, wo die Eltern damals wohnten, und die Leiche wurde, einem Wunsche der Mutter entsprechend, nunmehr nach Chicago gesandt, um hier ihre dauernde Ruhestätte zu finden.

Leset die „Sonntagpost"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Turn to the Right."
Columbia. — Burleske.
Cort. — „Seven Chances."
Garrick. — „Very Good, Eddy."
Illinois. — „The Love Mill."
National. — „Potash and Perlmutter."
Olympic. — „The Bird of Paradise."
Powers. — „The Boomerang."
Princess. — „The Pawn."
Palace. — „The Show of Wonders."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Kurzenkepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 1716 Clybourn Ave.

Verlangt: Calciminer und Paperhanger. 232 Root Str., Bäckerei.

Verlangt: Saloonporter. 3211 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter in Drug Store. Referenzen. 3207 N. Ashland Ave.

Verlangt: Helfer an Cakes. 1915 S. Halsted Straße.

Verlangt: Arbeiter, in Möbelfabrik zu helfen; stetige Stellungen. Nachzufragen in der Fabrik. 2817 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Junger Mann, der auch keine Arbeit scheut, für allgemeine Fabrikarbeit, sofort, 20c die Stunde. Atlas Storage Battery Co., 4550 W. Congreß Str.

Verlangt: Mehrere Carpetweber; stetiger Platz. 4518 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Junge, der Lust hat im Maschinen-Shop zu arbeiten und willig zum lernen in reinem Shop. 564 W. Monroe Str., 5. Floor.

Verlangt: Hilfs-Janitor, Lohn $30, Kost und Zimmer. C. C. Crail, 733 Oakdale Ave. 30mai1wX

Verlangt: Ein Geschirrwäscher (Abends), und ein Porter. 128 S. Canal Str.

Verlangt: Porter und Lunchman. 1235 West Harrison Straße. mi—sa

Verlangt: Ein älterer, zuverlässiger Mann als Saloonporter. 1573 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter für Saloon: Zimmer und Kost. 1828 N. Rockwell Str. mido

Verlangt: Mann in Bottling Dept.: einer mit Erfahrung vorgezogen. 3847 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand. 1326 S. Jefferson Str. mido

Verlangt: Erfahrener Auto Tire Vulcanizer. 2729 Ogden Ave. 30mi1wX

Verlangt: Butcher, an Schinken zu arbeiten. 1810 Austin Ave. mi—sa

Verlangt: Icecream-Macher für Retail-Store; mit etwas Erfahrung im Candy-Machen. Nathan, 1235 S. Halsted Str.

Verlangt: Starke Männer für Fabrikarbeit; guter Lohn, stetige Arbeit. Allen B. Wrisley Co., 925 S. Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrener Wurststopfer für sofort. Englewood Sausage Co., 6140 Wentworth Ave. 28mai1wX

Verlangt: Strebsamer Junge, 16 Jahre oder darüber, für Druckerei. $7 per Woche zum Anfang. Gute Gelegenheit, ausgezeichnetes Geschäft gründlich zu erlernen. Curt Teich & Co., 1745 Irving Park Blvd. mo—mi

Verlangt: Barbier mit etwas Erfahrung im Perrückenmachen. Strong & Co., 36 W. Randolph Str. mo—mi

Verlangt: Guter Mann, um paar Monate auf der Farm zu arbeiten. John Ubry, Preston, Kans. mo—do

Verlangt: Arbeiter für Strang-Färberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. 29mai1wX

Verlangt: Ein reinlicher deutscher Mann als Porter im Saloon. Nachzufragen: Charlie Meyer, 1501 Dayton Str., Ecke Blackhawk Str. dimi

Verlangt: Porter in Saloon. 2149 S. Halsted Str. di—do

Verlangt: Guter Schuhmacher für stetige Arbeit. 1537 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann zum Lernen und Mithilfe im Designing Department. G. A. Brand & Co., 1428 Michigan Ave. dimido

Verlangt: Erfahrener Saloonporter, ledig, $10 die Woche, Zimmer und Kost. 6659 Süd Halsted Straße. dimido

Verlangt: 25 Arbeiter in Town von Winthrop Harbor, 50 Meilen von Chicago, an C. & Northw. Eisenbahn. Zu erfragen beim Superintendenten der F. C. Austin Drainage Excavator Company, Railway Exchange Bldg. dimi

Verlangt: Mehrere Aeroplane Mechaniker, Motor-Experten oder Holzarbeiter können mit kleiner Geldanlage stetige Arbeit bekommen; sofort. Zu erfragen: Nachmittags, 509 West Division Str., 3. Floor. 20mai1wX

Verlangt: Blacksmith Helpers und Finishers an Wagenarbeit. Smith, 207 West Austin Ave. dimi

Verlangt: Junge, der die Bäckerei lernen will, oder einer mit Erfahrung. 951 No. Lincoln Str. dimido

Verlangt: Tinner für Arbeit im Freien. — 4212 West Madison Str. dimi

Verlangt: Zwei allgemeine Maschinisten und ein Helfer. 2968 Indiana Ave. A 1 Co. mooimi

Verlangt: Junger Mann für Maschinen-Shop, erfahren an Drill-Presse und Bankarbeit. Lindstrom-Smith Co., 1100 S. Wabash Avenue. modimi

Verlangt: Geübte Presser in Färberei. — Louis Tehmlow, 3908 Broadway. modimi

Verlangt: Polsterer, erfahrener; stetige Arbeit. Zu erfragen: 4517 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Junge Männer für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Str. 28mi1wX

Verlangt: Eisen-Fitters, vertraut mit Arbeit an Elevator Cars und Elevator-Einfassungen. Nachzufragen Standard Tyler Co., 2436 W. 15. Straße. son—mi

Verlangt: Helfer für leichte Arbeit in Fabrik. Eugene Dietzgen Co., 956 Fullerton Ave. 26mai1wX

Verlangt: Drahtarbeiter. Chicago Wire & Iron Works, 2340 Nelson Str., an der North Western Ave. Brücke. dimido

Verlangt: Verheirateter Mann, mittleren Alters, der etwas englisch sprechen und lesen kann, für Nachtarbeit in einer Fabrik; muß beste Empfehlungen haben; Lohn $12 die Woche, nebst freier Wohnung und Heizung. Adresse, mit Angabe voller Einzelheiten: O. 872 Abendpost. dimido

Verlangt: Emaillierer und Lackierer, Männer mit Erfahrung in weißen Emaillewaaren bevorzugt. Nachzufragen: Mason, Davis & Co., 7740 So. Chicago Ave. dimido

Verlangt: Junge oder junger Mann zur Aushilfe am Milchwagen, Erfahrung nicht erforderlich. 551 W. 43. Straße. modimi

Verlangt: Saloonporter, $12 die Woche. — 4758 N. Clark Str. 28mai1wX

Verlangt: Mann in mittlerem Alter, mit Erfahrung an Schraubstockarbeit, stetige leichte Arbeit, mäßiger Lohn. Gebt Erfahrung, Alter und Lohn an. Adr.: N. 468, Abendpost. 27mai1wX

Verlangt: Maschinist, muß alle vorkommenden Maschinenarbeiten verstehen. Eugene Dietzgen Co., 956 Fullerton Ave. 26mai1wX

Verlangt: Mehrere Schneider an Costum-Arbeit, auch Helfer an Coats (Handarbeit). 464 W. 26. Straße. 22mi2wX

Verlangt: Arbeiter, Lohn $2.75 den Tag. Nachzufragen bei Edgewater Coal Co., 5627 Broadway. 'Phone Edgewater 135. 24mai1wX

Verlangt Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar in den 40er Jahren auf ein 6 Acres Landgut, 30 Meilen westlich von Chicago; Mann muß mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten unbedingt bewandert sein; beständiger Platz für richtige Leute. Offerten mit letzten dreijährigem Arbeitsnachweis an P. O. Box 333, Chicago.

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar für Restaurant. Zu erfragen: 1860 Elston Ave. dimido

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Bartender, junger Mann, spricht deutsch, polnisch und englisch, willens, etwas Porter- oder Waiterarbeit zu verrichten, sucht Stelle. C. Fleißner, 3308 W. Adams Str. Tel. Van Buren 2031. mido

Gesucht: Alter Mann sucht Stelle als Porter oder andere Hausarbeit, sieht mehr auf gutes Heim. Adr.: O 826 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, zuverlässig, stetig, sucht leichtere Arbeit bei Tag oder Nacht. Offerten erbeten: H. Hoffmann, 3922 Nord Claremont Avenue.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls, auch allein. Adr.: O 822 Abendpost. mido

Gesucht: Mann in mittleren Jahren wünscht stetige Arbeit als Hilfs-Janitor, Feuermann, Kohlenzieher oder Wächter Tag oder Nacht. Adr.: O 827 Abendpost. mido

Gesucht: Erfahrener Porter sucht Platz als Nachtporter oder am Tage; fünf Jahre im letzten Platz als Nachtmann. Jacob Kura, 1858 Sheffield Ave.

Gesucht: Bäcker und Konditor, 50, ledig, Experte an Cake, Pastry, feinen und gewöhnlichen Kuchen, auch gut an Brot, kein Trinker; arbeitet in kleinem Geschäft allein an Brot und Kuchen. Bescheidene Ansprüche, wenn leichte Stellung. Kaiser, 1421 Oakdale Ave. mido

Gesucht: Feuermann und Janitor sucht Stellung; keine Kinder. Adr.: Wm. Dettmer, 2654 Florence Ave. dimido

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Porter in Bäckerei, hat Erfahrung und kann mit Pferden umgehen. Adr.: O 819 Abendpost. dimi

Gesucht: Bäcker, absolut selbständig an Brot und Rolls, sucht Stelle. Adr.: O 811 Abendpost. dimidoofa

Gesucht: Mann, 26, wünscht Beschäftigung irgend welcher Art, kein Trinker oder Zigarettenraucher, hat Erfahrung als Repairman an Automobilen oder dergleichen. Aug. Neumann, 151 West 45. Street. dimido

Gesucht: Bartender (24), guter Mixer, nüchtern, reinlich und flink, wünscht gegenwärtige Stellung zu wechseln. Adresse: Bartender, c. o. Gilmore, 747 Diversey Parkway. 28mai1wX

Gesucht: Painter und Paperhanger, gut und billig, sucht Arbeit bei Privatleuten. Marien, 2116 Sedgwick Str., Tel. Lincoln 4787. 27mai1wX

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht Arbeit, gut und billig. R. Schulze, 6707 Irving Park Blvd. 24mai1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen von 14 bis 18 Jahren für Inspektors und Wrappers. Bringt Eure Alters- und Schulzertifikate. Fragt an von 8:30 bis 10 Vormittags in der Supt. Office, 8. Floor.

The Fair.

Verlangt: Ältere Verkäuferin für Dry Goods Store; muß in der Nähe wohnen. 3053—57 Irving Park Blvd. midofr

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre, zum Falten von Zirkularen, $7 die Woche. 208 N. Fifth Ave., Zimmer 401. mido

Sample Pasters
Mädchen von 16 oder älter für Sample Aufkleben. Keine Erfahrung nötig.
Hart Schaffner & Marx,
24 S. Franklin Str.
mido

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen; stetige Arbeit. 1915 Evergreen Ave., hinten. midofr

Verlangt: Mädchen in Bäckerladen. Lohn $7, Board und Zimmer. 4513 Elston Avenue. dimi

Verlangt: Handnäherinnen, um Haken, Oesen und Knöpfe an Skirts anzunähen; zahle guten Lohn. S. Sobel Co., 1851 Benson Avenue, Evanston, Ill. dimido

Verlangt: Flinke, geschickte Näherin für Theaterkostüme; Hand und Maschine. 2238 Lincoln Ave., im Laden. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau im Schubstore zu arbeiten. 1537 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Erfahrenes, ehrliches Mädchen in Bäckerladen. Abends frei. 2200 N. California Ave. 24mai1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Fabrik. Eugene Dietzgen Co., 956 Fullerton Ave. 26mai1wX

Verlangt: Frauen für Fabrikarbeit, Erfahrung nicht erforderlich. Mort. Steece, Spaulding und Grand Ave. 1mai1mtX

Hausarbeit

Verlangt: Kompetentes Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit; muß reinlich, ehrlich, gute Köchin sein und den Haushalt selbständig führen können. Muß auch Erfahrung im Einmachen von Frucht haben. — Lohnansprüche im ersten Brief anzugeben. — Platz kann am 1. Juni besetzt werden. F. Kottlasch, Schermerville, Ill. famoni

Verlangt: Aeltere deutsche Frau zur Beaufsichtigung von zwei Kindern; solche, die ein gutes Heim wünschen, mögen sich melden. 3308 N. Irving Ave., zwischen 6 und 8 Uhr Abends. modimi

Verlangt: Köchin, Europäerin vorgezogen; stetiger Platz, guter Lohn. 1121 N. Ashland Avenue. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau, um Morgens und Abends Geschirr zu waschen; kleine Familie; muß in der Nachbarschaft wohnen. — Laemmer, 1320 N. Kedzie Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, das alle Speisen herrichten kann, in kleinem Restaurant. 1708 Wells Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $8.00. 755 Roscoe Str., 1. Apartment. Tel.: Graceland 8060. dimi

Verlangt: Geschirrwäscherin. 2258 N. Clark Straße. dimi

Verlangt: Erstklassige deutsch-ungarische Köchin, guter Lohn. Henri's Restaurant. 1529 N. Clark Straße. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4825 Grand Blvd., 3. Apt. Baum. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. Donnerstag vorzusprechen. 5702 Blackstone Ave. Telephon: Midway 5507 dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleines Flat; kleine Familie; gutes Heim und guter Lohn. Blumenstock, 6607 Greenview Ave., Tel.: Rogers Park 1091. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei. 5847 Kenmore Ave. 1. Apartment. 'Phone: Sunnyside 6810. 29mai*X

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; guter Lohn; kleine Familie; kein Waschen. 4506 Sheridan Road. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Geschirrwaschen und sonstige Küchenarbeit: $8, Zimmer und Board. Brink Bros., 7200 Washington Bv., Forest Park. dimi

Verlangt: Frau in mittleren Jahren als Haushälterin. E. Fried, 5333 Calumet Ave. dimi

Verlangt: Wohlerzogenes deutsches Mädchen zu vier Kindern im Alter von 5 bis 9 Jahren; Vorstadt; $35 per Monat. Adr.: O 810 Abendpost. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; letztes Mädchen war 5 Jahre hier. Lohn $7; Waschfrau einen Tag; Familie von vier. Hammer, 5318 South Park Ave. Tel. Kenwood 3706.

Verlangt: Mädchen für Restaurant- und Saloon-Küchenarbeit. 332 N. Michigan Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Lohn $7. Nachzufragen von 9 bis 2 Donnerstag. 5404 Cornell Ave., 1. Apt.

Verlangt: Zimmermädchen in erstklassigem Hotel, $25 den Monat, Zimmer und Kost. — Stunden 8 bis 4. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. midofr

Verlangt: Gute Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Sommerresort; nur tüchtige Personen mögen sich melden. Aufzurufen Franklin 5169 zwischen 9 und 4. mido

Verlangt: Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. 3205 S. Morgan Str. 30mi1wX

Verlangt: Köchin, kurze Stunden, keine Sonntagsarbeit; gute Stellung für die richtige Person. 2400 North Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim, Lohn $7 bis $8 die Woche. 5300 South Park Ave., 2. Apt. Tel. Oakland 4768. 30mi1wX

Verlangt: Geschirrwäscherin für Restaurant. $10 die Woche. 117 N. Dearborn Str., 2. Floor. mo—mi

Verlangt: Alte Frau für leichte Hausarbeit und Baby aufzuwarten; kein Waschen und kein Kochen. 616 West Division Straße. dmifr

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 2149 Süd Halsted Str., hinten. modimi

Verlangt: Gutes, kräftiges Mädchen für „Upstairs" Arbeit; Lohn $7 bis $8, Zimmer und Kost. Fragt nach Mrs. Schlesinger, 4206 Ellis Ave. 'Phone: Oakland 6238. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, guter Lohn. Telephon Wilmette 1330 oder Monroe 172. mo—do

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 4907 Champlain Ave., 1. Apt. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in der Familie. 5124 Prairie Ave., 2. Apt. 28mai1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. 3423 N. Hoyne Avenue. 27mi1wX

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3736 No. Lowell Ave. Telephon: Irving 4742. 26mai1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Hausarbeit. 1945 Emerson Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen wünscht leichte Hausarbeit; zu Hause schlafen. 1959 Sheffield Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Bitte selber vorzusprechen. 2109 N. Western Ave., hinten, unten.

Gesucht: Frau mittleren Alters, mit Restaurantarbeit vertraut, sucht Stelle; nimmt auch Waschplätze an. Rothe, 1219 School Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze für Dienstags und Donnerstags. Gehe auch halbe Tage. 1727 W. Chicago Ave. mido

Gesucht: Junge ungarische Waschfrau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. 1338 N. Claremont Ave. 'Phone: Humboldt 6117. dimi

Gesucht: Frau sucht Stellung bei Wöchnerin aufzuwarten. 325 S. Marshfield Ave. 'Phone Seeley 3651. 29mz1wX

Gesucht: Stellung von guter Köchin im Saloon. 3910 Division Str., nahe Crawford Ave. dimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsches Ehepaar sucht Stelle auf Farm oder irgend welche Landarbeit. 2297 Clybourn Ave. Will Schmidt.

Gesucht: Janitor, verheiratet, sucht Arbeit, keine Kinder, Unionmann, Erfahrung, Empfehlungen. Adr.: O 821 Abendpost.

Gesucht: Aelteres deutsches Ehepaar sucht Stellung für Sorgnahme eines Hauses für einen abwesenden Eigentümer oder eines nicht zu großen Apartment- oder Office-Gebäudes mit Dampfheizung, Nordwestseite. 2009 Haddon Ave., nahe Robey Str., 2. Flat. dimi

Gesucht: Familie von 3 sucht Janitorplatz; Mann arbeitet Outside. Hinterhaus, 1838 No. Park Ave. 24mai1wX

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Stellungen für Männer, Damen, Knaben und Mädchen in Maschinen- und elektrischen Shops, Fabriken, Hotels, Restaurants, Buildings etc. Kommt und seht unsere große Liste von Stellungen jeder Art. Advance Employment Exchange, 179 W. Washington Str., 2. Floor. mifrsonmo

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 17mai1mtX

Freie Stellenvermittlung, Rat und Auskunft für Frauen und Mädchen erteilt Frauenhilfe, 160 N. Fifth Ave., Room 216. Tel. Franklin 5169. 28nb*X

Deutsch-ungar. Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel. Diversey 8290. 6ap*X

Germania Vermittlungsbüro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. 13ap*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Die Nachfrage nach ...tiger Hilfe ist jetzt die größte in der Geschichte der Automobil-Industrie.
Warum nicht die Gelegenheit benützen?
Werdet Chauffeurs u. Mechaniker.
Wir lehren Euch in einigen Wochen, eine gutzahlende Stellung zu halten.
Wir lehren Automobilreparieren und Fahren, Drehbank- und Shaper-Arbeit. Das Verkaufsgeschäft und Garage-Verwaltung.
Unsere Preise, $10, $15 u. $25, sind äußerst niedrig im Vergleich mit anderen, wenn Ihr die Art des Unterrichts in Betracht zieht, den wir geben, und die Männer, die wir ausbilden.
Leichte Abzahlungen für Alle. Lizens garantirt. Tag- und Abendklassen. Keine Wandtafeln oder Bücher. Praktischer Anschauungsunterricht und praktische Arbeit. Kommt und verbringt einen Tag mit uns.
—Jetzt ist die Zeit für Euch, zu handeln.—
The Federal Association of Auto Engineers (Inc.) 1214—16 W. Jackson Blvd., nahe Racine. (Chicagos beste Automobil-Schule.) 9mai,misa*

Greer College of Motoring
Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen u. die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Phone: Calumet 2677.
1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 16apmo,mi,fr*

Arthur Hirsch, Violin-Lehrer, 637 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 5147. 4ap,misaon*

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nachtklassen. 1850 Wells St. 2336 W. Madison St. Entw., Patternschn. Nähen. Sarah Patek, Prinzipal. 23jan1jX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billig!
Brenn- und Bauholz von abgerissenen Güterwagen, bestehend aus Car Sills, Türen, Planken, Matching Stringers, galvanisirtem Roofing etc., Brennholz bei Car- oder Wagenladung. Bringt Wagen und versucht eine Ladung. Brennholz, geschnitten in Ofenlängen, vier Dollars die Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jenings, State und 87. Straße, oder Wentworth und 85. Str., in Belt R. R. Yard. Phone: Stewart 9730. 7mz,mifr,no*

Ich zahle mehr für Läden, Waarenlager als irgend ein Händler; Baar; schnelle Abwicklung. Dan Fine, 851 W. Madison St. Haym. 7546. 19mai3mtX

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. 1304 Augusta Straße.

Geschäftseigentümer!
Wenn Sie Ihr Geschäft rasch verkaufen wollen, so versuchen Sie mit einigen Annoncen in Chicagoer Hungarian Tribun, 1546 Larrabee Str. In dieser Zeitung finden Sie einige Deutsch-Ungarn, die Geschäfte zu kaufen suchen. 8—30mai.c.o.d

Barbershop, wöchentliche Einnahme $55—$60; sehr billige Miete; schöne Wohnung; muß sehr billig verkauft werden durch Nemeth, 1546 Larrabee Str. mai6,13,16,19,23,27,30jn3

Zu verkaufen: Schneider-Shop, sofort, wegen Krankheit; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 24 West Harrison Str. dimidola

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Delikatessengeschäft; keine Agenten. Zu erfragen: 534 Garfield Ave., Mohawk, Basement. dimi

Ice Cream Parlor mit Pop Corn Maschine und Zigarren und Candies; gegenwärtige Eigentümer 4 Jahre; nahe 3 Theatern und Riverview Park; deutsche Nachbarschaft; muß verkaufen; 35c am Dollar. 2108 Roscoe Str. dimido

Zu verkaufen: Meat Market, in einer lebhaften Landstadt von ungefähr 3500 Einw., meistens Deutsche; guter Platz für einen guten Wurstmacher; Maschinen am Platz zur Würstemachen; Market in gutem Geschäftsgang; meistens ganz Baargeschäft. Sprecht vor oder schreibt: Charles Wright, Ecke 65. Str. und So. Lincoln Str., Chicago. 26,27,28,29,30mai2,3jn

Zu verkaufen: Ein gut gehendes deutsches Restaurant nahe Lincoln Park. Adr.: P. 97 Abendpost. 26mai1wX

Geschäftsteilhaber

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Teilhaber mit $500—$800 für ein äußerst gutgehendes Geschäft; Geld wird sichergestellt. Adr.: O 823 Abendpost. dimi

Partner, Metallwaarenfabrik sucht Teilhaber mit $600—$1000; Fachkenntnisse nicht notwendig. Adr.: O 818 Abendpost. dimi

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad, Furnaceheizung, Gas und elektr. Licht, 1 Block von 3 Car-Linien, $25. 868 N. Sacramento Blvd., nahe Grand Ave. mi—son

Zu vermieten: Feine 6-Zimmer-Wohnung. 4249 N. Western Ave. mido

Zu vermieten: Vier Zimmer Flat und Bad, Front, $14; 3 Zimmer und Toilette, $10. — 1758 Larrabee Str. midofr

Vermiete 4 helle Zimmer, $10; Toilet und Gas. 517 W. 28. Straße. mido

Zu vermieten: 4, 5 und 6 Zimmer Flats, $10 bis $25. Zwischen North Ave. und Fullerton Ave. Chas. A. Rauscher, 835 Center Str. 11jp, mi*

Zu vermieten: Neu hergerichtete Apartments Nr. 5120 Dorchester Ave., 4 und 7 Zimmer. 8-Zimmer Haus Nr. 434 42. Place. Tel.: Main 4172. dimido

Zu vermieten: Moderne Apartments, Nr. 1860—1862 Milwaukee Ave., 5, 6 und 7 Zimmer. Flat und 10-Zimmer Haus Nr. 2456 N. Racine Ave. Tel.: Main 4172. dimido

Zu vermieten: 6 große Zimmer, 2. Flat, Bad und Gas, $19. 5118 Warwick Avenue. dimido

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat mit Sunparlor; Gas, Gemüsegarten, Hühnerhof. 5736 Addison Str. $13 monatlich. dimi

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat an kleine Familie. 3151 Southport und Belmont Ave. 28mai1wX

Zu vermieten: Nordseite, 1316 Clybourn Ave., 5 helle Zimmer, $12. Janitorbedienung. 25mai1wX

Zu vermieten: Freundliche Wohnungen, vier Zimmer und Bad, $18; auch drei Zimmer und Bad, $14. Nachzufragen 3485 Nord Clark Straße. Tel.: Wellington 8265. 21mai*X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Kleines und ein großes schönes Frontzimmer. 724 North Ave.

Deutsche Leute, keine Kinder, suchen einen Roomer. 1629 Orchard Str.

Zu vermieten: Zwei neu möblirte Zimmer in Familie von zwei. 328 Wisconsin Str., 2. Apt., ein Block vom Lincoln Park.

Zu vermieten: Sauberes möblirtes Zimmer in Familie von Zweien. 5145 N. Ashland Ave. sonmi

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, passend für Zwei. 1536 Orchard Str. didofason

Drei große Haushaltungs-Zimmer, Dampf, elektr. Licht, Piano; $6. 817 George Str., 1. Flat, hinten. dimido

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer, Basement, an 2 Männer oder Ehepaar, mit Küchenbenutzung. 2031 Cleveland Ave. dimido

Zu vermieten: Großer Frontparlor mit allen Bequemlichkeiten; $5 die Woche; privat; nahe Lincoln Park. 604 Arlington Place. 26mai1mX

Vermiete möblirte Zimmer; $1 wöchentlich. 731 West Lake Str. 24mai1wX

Zimmer u. Board; mäßiger Preis. 2248 Orchard Str. 24mai1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Kinderlose Familie sucht helle 4 Zimmer Wohnung, Bad. Gebt Preis an unter Adr.: T A 291 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Aelterer Herr wünscht ein hübsches, reines Zimmer mit vorzüglicher Kost bei einer besseren Familie oder Wittwe. Nahe Lincoln Park. Adr.: O 820 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Möblirtes Zimmer in Privathaus Nordseite. Bitte Preisangabe. — Adr.: O 817 Abendpost. dimi

Mann wünscht Zimmer und Kost als Alleinmieter. Adr.: O 815 Abendpost. mido

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Auszahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht B. K. Goodman, 608 Title & Trust Building, 69 W. Washington Str. 'Phone: Central 6988. 12jan*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne, und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 Nord Dearborn Str. 7jul*X

25 Jahre im Geschäft am selben Platze Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei u. bauen komplett. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dez*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

—6% Erste Hypotheken—
zu verkaufen in Summen von $500—$10,000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Av. 22mz*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. Telephon: Randolph 309. 25sep*X

Gelder von Nichtbürgern auf erste Hypotheken zu 5½ bis 6 Proz. sicher untergebracht. L. Singer, 82 W. Washington Str., Ecke N. Clark Str., Zimmer 225.

Zu leihen gesucht: $500 auf 2 Jahre von Privatperson; gute Sicherheit. Adr.: O 814 Abendpost. dimi

Privatmann verleiht Geld auf zweite Hypotheken. Adr.: Z. 22, Abendpost. 7mai1mt

Aerztliche Hilfsmittel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Apparate für Mißgestaltete, künstliche Glieder, Bruchbänder, Supporters und elastische Strümpfe. Erfahrene Anpasser. United Surgical Appliance Co., 231 S. Halsted Str. mt25frimomi3mt

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verkaufe Möbel, Betten usw. 2134 Flournoy Str., unten.

Verkaufe 7 Zimmer Einrichtung; Miete billig. 2134 W. Flournoy Str., unten.

Händler

Jetzt ist die Zeit. Dies ist der Platz. Erspart 50% an Eurem Ankauf, ganz gleich ob Ihr nur ein Stück oder eine ganze Ausstattung kauft.

$80.00	3-Stück Duofold Parlor-Set	$39.75
20.00	echte Morocco Leder Couches	9.95
15.00	Weiß emaillirte Eisschränke, Familien Größe, zu	8.95
45.00	Davenports, Golden oder Fumed Oak, gepolstert mit echtem Morocco Leder, zu	24.75
25.00	englische Perambulators, spez.	9.95
25.00	Bett, Spring und Matratze, speziell zu	9.95
1.00	Eßzimmerstühle, solides Eichen.	.49

Illinois Furniture Company,
304—06—08 North Avenue.
mai15,18,21,24,27,30jn2

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, mein hochfeines Mahagoni New York Auto Piano; habe $750 dafür bezahlt; zur Hälfte des Preises oder beste Offerte. 3938 No. Irving Ave., Ecke Irving Park Boulevard, 1. Flat. 26mai1wX

Nur $65 für ein schönes Kimball Upright Piano, $5.00 monatlich, bei Groß & Son, 5081 Broadway. 25mai1wX

Victrola Bargains, auch Records aller Sprachen. 329 W. North Ave. Auch Sonntags. 4mai*X

$110 nimmt mein Konzert Grand Mahagony Piano, sowie Haushalt-Waaren, weniger als 3 Monate gebraucht. 4133 Drexel Blvd. 17ab3mtX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. ds30*X

Pferde und Wagen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verkaufen fünf Gespanne Stuten von 2400 bis 3000 Pfund schwer das Gespann, 4 bis 8 Jahre alt, ziemlich gut zusammenpassende Gespanne; ferner 8 Einspännerpferde von 1200 bis 1600 Pfd., $40 aufwärts; drei Stuten mit Füllen; 1 Buggypferd, 3 Gespanne Maulesel; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen; ebenfalls Bierwagen und Harneß. Kommt sofort, wir brauchen Platz für Auto. Brauereistall, 1741 W. Madison Str. 9mz,3mtX

Notiz! 50 Pferde u. Mähren, 800 bis 1700 Pfd., $25 bis $175; 4 bis 10 Jahre alt; gute Stadt- u. Farm-Mähren; keine annehmb. Offerte zurückgewiesen; 30tägige Garantie. 1317 Walton Str., hinter 958 Milwaukee Avenue. 26mai3mtX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Julius Bender,
901—911 West Madison Straße.
Neue und gebrauchte Store-Fixtures für alle möglichen Geschäfte stets in Vorrat, wie folgt: Grocery und Markets, Bäckereien, Delikatessen, Schneider, Dry Goods, Apotheken, Ice Cream Parlors, Cash Registers, Computing Scales, kurzum alles, was zur Vervollständigung eines modernen Ladens benötigt wird. Unsere Preise sind die billigsten in Chicago. Bedingungen: Baar oder Abzahlung. 6jp,misonmo,tj

Verkaufe spottbillig, vollständige Bäckerei-Einrichtung, Marshall Ofen. 4110 Monrose und Elston Ave. mifrson

Verkaufe 4-Stühle Barbier-Einrichtung, komplett. 4204 Milwaukee Ave. dimi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte. $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt Cooper, 329 W. North Ave. 4mai*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld für Jedermann
—— $20 bis $500 ——
Wir leihen Euch Geld auf Eure Möbel, Piano, Automobil, Pferde, Wagen etc.
Unsere ganze Berechnung ist wie folgt:
Für $20 zahlt Ihr $21.65 zurück.
Für $30 zahlt Ihr $32.50 zurück.
Für $40 zahlt Ihr $43.50 zurück.
Für $50 zahlt Ihr $53.80 zurück.
Größere Summen im Verhältniß zu den obigen. Ihr könnt es uns zurückzahlen in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Zahlungen.
Kommt zu uns. Schreibt uns einen Brief oder telephonirt: Randolph 3075.
Alle Geldangelegenheiten strikt vertraulich.
Standard Credit Co.
Zimmer 702 — Hartford Gebäude.
8 S. Dearborn Straße.
Fragt nach Mr. Spitzer.
2dez*X

Wir verleihen Geld auf Möbel u. Löhne von $5 zu $100. Schnell, verschwiegen, selbst Ihre eigene Familie braucht es nicht zu wissen.
Deutsch gesprochen.
Fragt nach Eurem Landsmann, Hrn. Salher.
Local Loan Co.,
Zim. 212, 1225 N. Ashland, nahe Milwaukee.
Telephon: Haymarket 5010.
Südseite-Büro: Ihr Landsmann, Herr Becker.
Zimmer 2 — 4647 Süd Halsted Str.
Telephon: Drover 2116.
15nov X*

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatlich. $50 für $1.50 monatlich, in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Kleine Gebühr für Abschätzung. Tel.: Central 5493.
Mutual Security Co. (E. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44 7ap*X

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4fb*X

Herabgesetzte Raten! Darlehen auf Möbel, Pianos etc.; leichte Abzahl.; vertraulich; privat. Chicago Mutual Loan Co., Zm. 300, Bush Temple, 800 N. Clark Str. Superior 2093. 25ab3mtX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, Entbindungen Spezialität, leitet Hebammenschule. Office 625 North Ave., 1—4 Nachm. Tel.: Lincoln 5777. 29mai1mtX

„Albrechts Asthma Drops", einziges Heilmittel. 2234 N. Spaulding Ave. mai9mifon*

Dr. Hasencleber, Frauenarzt, Rat frei. 120 S. State Str. Z. 44, neben Fair. St. 10—5. 29mai1wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität. Spezialist für Privatkrankheiten, 1134 Milwaukee Av. St.: 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Dr. Thomas, 1300 W. Madison Str., Spezialist für Damen, Konsultation frei. 17mi1mtX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Um freie Auskunft aller Rechts-, Geschäfts- und Grundeigentums-Angelegenheiten seht Rechtsanwalt Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Südwestecke Monroe und Clark. 25mai*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 27sep*X

Konsultation frei.
Louis Brandes, Advokat, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark. mai15—30X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 No. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Dr. Hugo Radau, deutscher Rechtsanwalt; praktizirt an allen Gerichten. 651 W. North Ave. Phone Diversey 9664. 26mai1mtX

Deutsch-ungarischer Advokat, Rat frei. Offen auch Abends u. Sonntags. 2133 N. Clark Str. 24mai1mX

F. W. Janson, deutscher Rechtsanwalt, 111 West Monroe Str., Zimmer 722. 16mai1mtX

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Peterson's Schuhen und Fuß-Spezialitäten. 23 Süd Fifth Avenue, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Nichtbürger, die ihre Gelder auf erste Hypotheken zu 5½ bis 6 Proz. Zinsen sicher untergebracht haben wollen, wollen vorsprechen, am besten zwischen 2:30 und 4 Uhr. Zimmer 225, 82 W. Washington Str., Ecke N. Clark Str. L. Singer.

Deutscher Optiker und Optometrist. Warum sollen Deutsch Sprechende bei Bedarf von Augengläsern nicht zum Deutschen gehen, besonders wenn derselbe Jahrzehnte lange Erfahrung hat. Dr. M. Schwimmer, 625 North Avenue. 16okmomifa*

Gegen Rheumatismus, Nieren- u. Leberleiden nehmt Schwitzbäder. C. Bullinger, 2253 West 12. Straße. 7mai,momifr1mt

Euer Fußleiden und Warzen entfernt Chiropodist Prof. Uhl, 6242 S. Halsted Straße. 4mai1mt.c.o.d

Carpenter! Neue und Reparatur-Arbeit macht billig und gut. 2139 Cleveland Ave. 'Phone: Lincoln 8477. 23maimifrson1mt

Wir zahlen gegen Baar oder geben Doppelte Stamps (irgend welche Sorten) für Tabak- und Zigaretten-Koupons, Seifen-Wrappers etc. Chicago Coupon Exchange, 183 Nord Wabash Ave., nahe Lake Straße. 18nv,fasonmi*

Rheumatismus und Gicht kann geheilt werden, ohne Frage vom Spezialarzt mit Erfahrung. 625 North Ave., von 1—4 Nachm. Phone: Lincoln 5777. 20ap13mtX

Painting, Calfomining, Paperhanging, gut und billig ausgeführt. Peter Geist, 1501 Cleveland Ave., Telephon: Diversey 1757. 29mai1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig ausgeführt. Berger, 2337 Seminary Ave. Tel.: Lincoln 3538. 29mai1wX

Painting, Papering preiswert, Calfomining $2.50 das Zimmer. Arbeit garantirt. Hoff. Telephon: Humboldt 6774. modimi

Wegen Todesfall unserer Tochter suche kleines Mädchen von drei Jahren aufwärts an Kindesstatt. Adr.: P 64 Abendpost. 28mi1wX

Painting, Paperhanging, gut und billig. — Marten, 2116 Sedgwick Str., Tel. Lincoln 4787. 27mai1wX

Männerkleider-Bargains. Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 und aufwärts. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 1ap*X

Markowitz bezahlt höchste Preise für alte Männerkleider. Kommt überall. Postkarte. — 1239 S. Jefferson Str., Phone Canal 7258. 24mai1wX

Zementkontraktor Frank Hasch macht Seitenwege, Basements, Fundamente, Treppenwände und alle Zementarbeiten. 2242 S. Kedzie Ave. Tel.: Rockwell 3613. 2mai3mtX

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Buick Roadster, $100. Anzufragen nach 5 Uhr, 1494 Clybourn Ave. 28mai1wX

Leichenbestatter.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str.; Tel.: Central 368. 18mai, *X

Plumbers und Supplies.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing u. Gas Fitting Supplies, Wholesale und Retail für billigste Preise an Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 24ja*X

Bargains in Badewannen, Closets, Lavatorien, Küchen-Sinks und Heiz-Anlagen. Shane & Company, 5300—3400 Wentworth Ave. Drover 409. 12mai,3mtX

Peoples Plumbing and Heating Supply Co., Wholesale Preise für Jedermann. 490 Milwaukee Ave. 'Phone: Haymarket 1018. 15ap,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 9mz,3mtX

Billard und Pocket Tische.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Avenue. jan5*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. 16apr3mtX

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Neues Brick Bungalow Heim
17 Fuß Wohnzimmer, die anderen Zimmer entsprechend geräumig. Hartholz-Verkleidung, Feuerplatz und Bücherschränke; indirekte Beleuchtungs-Fixtures. Gepflasterte Straße; es dürfen nur Bungalows da gebaut werden. 2 Straßenbahnlinien nach der Loop ohne Umsteigen und schnelle Beförderung; 18 Minuten nach Downtown. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 1905 Belmont Ave. 26mai1wX

3-Flat Brickhaus, ein 5 Zimmer und zwei 6-Zimmer Flats. Bequem nach der Fullerton Expreß Hochbahnstation, und gute Straßenbahnverkehrsverbindung. Verbesserungen alle ausgeführt und bezahlt. Preis $6950. $1000 Baar, $30 monatlich. Nehme Nord- oder Nordwestseite kleines Hauseigentum oder Baustelle als Teilzahlung. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26mai1wX

Zu verkaufen: Mein neues 2-Flat Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, Furnaceheizung, Hartholzverkleidung, indirektes Beleuchtungssystem; Straße gepflastert und bezahlt; nahe Hochbahn und Straßenbahn. Preis $6875; $1000 Baar, $30 monatlich. Eigentümer im ersten Flat. 3615 N. Leavitt Str. 26mai1X

Fast neues 2-Flat Brickhaus auf großer Lot, 5 und 5 Zimmer, Furnaceheizung, Hartholz-Verkleidung, Fliesen-Fußböden in Hallen und Badezimmern; modern in jeder Weise. Bequem zur Hoch- und Straßenbahn. Preis $6450. $800 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 26mai1wX

Verschleudere 99×125 Fuß Ecke in Ravenswood, nahe 3 Straßenbahnlinien und Hochbahn; 4-Flat Framehaus auf Ecklot; vor zwei Jahren $5000 Baar zurückgewiesen. Für sofortigen Verkauf jetzt $3700, oder beste Offerte, auf Abzahlung. John P. Roth, 4653 N. Clark Straße. dimi

Spezieller Bargain! Ravenswood, nahe „L" und 5 Straßenbahnlinien, ein wirkliches Heim, 7 Zimmer, Furnaceheizung, elektr. Licht, wert $5000, muß verkaufen und verschleudere deshalb unter $1000. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. John P. Roth, 4653 Nord Clark Straße. dimi

6-Zimmer heißwassergeheiztes Brick Heim, alle Zimmer auf einem Floor, elektr. Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße, hoher Dachboden und Basement; bequem nach drei Straßenbahnlinien und Eisenbahn. Preis $3950. $800 Baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26mai1wX

Zu verkaufen: 8-Zimmer Residenz und Laden. 2321 Montrose Ave. Muß verkaufen, $2950. H. P. Jenniter & Co., 6406 N. Clark Straße. midofr

$500 Baar, $15 monatlich kaufen 2-Flat Gebäude, hoher Dachboden und Basement, nahe Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars; Preis $3350.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26mai1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: Modernes 8-Flat Gebäude, von Wittwe, in Lake View, Ofenheizung; nur $16,000. Adr.: O 383 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Feines Framehaus an Brick, zwei 6-Zimmerflats, Basement und Attic, alles in bester Ordnung. Muß billig verkauft werden. 4249 N. Western Ave. mifado

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordwestseite

$300 kaufen ein zweistöckiges Framegebäude, zwei 6-Zimmer-Flats, in gutem Zustande. Rest in monatlichen Zahlungen. Rabe, 3914 W. North Ave. midofr

¼ Acre, $400 aufw.——½ Acre, $750 aufw. Züchtet Hühner, pflanzt Kartoffeln, Gemüse auf dem billigsten Land in Cook County. Zwei Blocks von der Lawrence Avenue Car-Linie. Städtisches Wasser und Seitenwege. Kleine Baaranzahlung, leichteste Bedingungen. Geld zum Bauen geliehen. Office offen Mittwoch und Samstags Abends.
Heafield & Fischer, Eigentümer, 3198 Milwaukee Avenue. 31mz*X

Seht diesen Bargain: 2-Flat Gebäude, nahe Milwaukee Ave. und Cicero Ave., je 5 Zimmer, modern und im besten Zustande, 35 Fuß Eck-Lot, neues Asphaltpflaster auf beiden Straßen; alles bezahlt; keine Assessments; Preis $4200; $500 baar, Rest monatlich wie Miete. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. momi

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, feines 1½stöckiges Gebäude, Lot 37½×300 Fuß. Nehme Store oder Auto als Teilzahlung. — Curtis, 4966 Irving Park Blvd. dimido

$1000 Baar, $30 monatlich kaufen fast neues modernes 2-Flat Brickhaus, in Albany Park, nur 2 Blocks von Kimball Hochbahnstation; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; ein Flat jetzt vermietet an zuverlässige Leute. Wm. Zelosky & Co., 4829 Milwaukee Ave. 26mai1wX

Ein Bargain.
2 Flats, 5 Zimmer jedes, auf 29 Fuß Eck-Lot, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, $3400; $500 Baar, Miete bezahlt den Rest. Wm. Zelosky & Co., 4829 Milwaukee Av. 26mai1wX

Austin und Oak Park

Hogenson Model Heime.
Gebaut von Brick, Stukko und California Rotholz, an Latrobe und Laramie Avenue, Austin, $4000 bis $6000. Kaufsbedingungen und Zahlungen, wie es dem Käufer paßt. Jetzt ist die Zeit, Eure Bungalows auszusuchen für Frühjahrs-Einzug.
E. Hogenson & Co., 5312 W. Chicago Ave. 26febmodimido*

Vorstädte

Verkaufe oder tausche ein neun Zimmer Wohnhaus, Bad, Wasser, Gas, schuldenfrei, für $3200; Lot 50×125; Zementfundament, Seitenwege, Asphaltstraße; bringt $25 Miete monatlich, Nehme Store außerhalb Chicago, oder Farm nahe Lake für denselben Wert in Tausch. Otto Mehn, 404 Ash Str., Hammond, Indiana.

Farmländereien

Farmen, kleinere und größere, sind vorteilhaft zu verkaufen, auch zu vertauschen für existenzfähige Geschäfte oder Häuser, durch den deutsch-ungarischen Broker Julius Nemeth, 1546 Larrabee Str., im Store. 26,28,30mai1,3,5,7,9,11,13jn

Gesucht: Farmen, 20 bis 500 Acker; Käufer an Hand. Paul E. Hoeppner & Co., 127 N. Dearborn Str. 26mai*

Laßt uns Euch Land zeigen entlang der Soo Line; toniger Lehmboden; gute Straßen, nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken und Creamereien. Soo Line Land Dept., Zimmer 515, 112 West Adams Str. 26mz*X

Kleine und große Farmen nahe Chicago, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. — Krause, Beak & Co., Zimmer 818, 10 South La Salle Str.—Abends und Sonntags 1546 Larrabee Str., im Store von Becker & Rakitsch. 10mai1mtX

$12.00 per Acre kaufen gutes Wisconsin Farmland, Baar oder Abzahlungen. Nebf, 21 N. La Salle Straße. 5mai1mtX

Verschiedenes

Haus-Eigentümer

Wenn Ihr nicht zufrieden seid mit der Art und Weise wie Euere Häuser verwaltet werden hinsichtlich der Miete oder in Reparaturen

Sprecht vor und seht uns.
Office ist offen von 8:30 Vorm. bis 6 Abends.

Flanigan & Beeman,
108 South La Salle Str., Zimmer 716—717.

Wir haben Grundeigentum jeder Art zum Verkauf oder zum Vertausch in allen Teilen der Vereinigten Staaten.

dimido

Verlangt: Erstklassige schuldenfreie Stock-Farm zu verkaufen oder zum Tausch für modernes Brickgebäude. German Farmland Co., 552 North Ave. 10ab3mtX

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Blischke, Carl, 50 J.; Morton Grove.
Forman, Caroline (geb. Lüdecke), 66 Jahre.
Dierks, Henry, 43 J.; 2311 N. Springfield Avenue.
Dreher, David, 428 Ost 46. Place.
Hitzemann, Marie, 86 J.; 1906 S. Hamlin Av.
Hochdeller, Minna, 68 J.; 5027 S. Ashland Avenue.
Hoffmann, William, 3 J.; 1823 N. Halsted Str.
Janz, Fritz, 11 J.; 5653 Bishop Str.
Kartheiser, John, 57 J.; 3214 Southport Ave.
Klippstein, Frank, 72 Jahre.
Nagl, Adolph, 60 J.; 5416 N. Ashland Ave.
Pifors, Christina (geb. Igel), 75 J.; 1628 N. Spaulding Ave.
Salzmann, Edward, 19 J.; 3442 N. Hamilton Avenue.
Schulz, Florence.
Steinhaus, Annie (geb. Kopanske), 29 J.; 2150 W. 13. Str.
Strobbe, Theresa, 1342 Barry Ave.
Zucker, Josephine, 1524 N. Kedzie Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt für:

Kingsbury Str., 901—03—05, 2stöck. Backstein-Umänderungen; American Radiator Co. $3500.
Tripp Ave., S., 4828, 1stöck. Frame-Residenz, L. M. Struebe, $2000.
Vernon Ave., S., 6246—49 1stöck. Backstein-Garage; Peter Sißman, $3500.
Manistee Ave., 8414, 1stöck. Holz-Cottage; Frank Koscielski, $2000.
Halsted Str., S., 7100—06, 1stöck. Backstein-Station, Standard Oil Co., $5000.
Cottage Grove Ave., 8951—57, 1stöck. Backstein-Station; Standard Oil Co. $2500.
Clarendon Ave., 4601—11, 1stöck. Backstein-Station; Standard Oil Co. $2500.
Lowel Ave., N., 2641; 2½stöck. Holz-Umänderungen, J. Maffal, $2000.
Irving Park Blvd., 4101—03, zwei 1stöckige Backstein Werkstätten und Flats; Frank Bresla, $12,600.
Cicero Ave., S., 5251, 1½stöck. Holz-Residenz; James Burda, $2000.
86. Str., W., 915, 1stöck. Backstein-Residenz, A. J. Keefe, $3000.
Normal Ave., 11345, 1stöck. Holz Bungalow, Norman G. Nicholson, $3500.
Grand Ave., W., 5150, 2stöck. Backstein Werkstatt und Flatgebäude, P. J. Brodzinski, $3500.
Eggelston Ave., 11726, 1stöck. Backstein-Residenz, William Evans, $4000.
Exchange und Loomis Ave., 1stöck. Frame-Anbau, Swift & Co., $9500.
Exchange und Justine Avenues, Kohlenturm, Swift & Co., $17,000.

— Bestochen. — „...Was, der Sekretär Schlaule hat für seinen miserablen Balkonschmuck den ersten Preis vom Gartenbauverein bekommen?" — „Ja, er hat, als die Kommission den Balkonschmuck bewertete, seine bildhübsche Tochter d'raufgestellt."

Die deutsche Baumwollindustrie.

Sie war im Laufe des Krieges großen Schwankungen unterworfen.

Man schreibt aus Deutschland: Nach Ausbruch des Krieges hatten die Baumwollpreise einen argen Sturz erlitten, so daß verschiedene Notstandsaktionen, zum Teil ganz absurder Natur, ins Werk gesetzt wurden. Von dem Tiefstand von ungefähr 7 Cents in der börsenlosen Zeit im Herbst 1914 trat aber alsbald eine Aufwärtsbewegung ein. Immerhin schwankte auch noch während 1915—16 der Baumwollpreis in New York zwischen 9,20 und 13,45 Cents, bewegte sich also auf einem normalen Stand. Erst vom August 1916, also in der laufenden Kampagne, hob sich das Niveau der Baumwollpreise in ungewohnte Höhen, wie sie seit der Zeit des entwerteten Papiergeldes während des amerikanischen Bürgerkrieges in Amerika nicht mehr zu verzeichnen waren. Im November 1916 wurde für Middling Baumwolle in New York bis über 20 Cents bezahlt, und am 27. November, am Tag des höchsten Preisstandes, kostete der Mai-Termin 21,55 Cents. Dann folgte, unter Schwankungen, eine rückläufige Bewegung, und zu Beginn Februar 1917 auf die Ankündigung des unbeschränkten Tauchbootkrieges ein heftiger Preissturz. Der Lokopreis fiel an einem Tage von 17,60 auf 14,75 Cents. Die Baisse war aber nicht von Dauer, und die Baumwollpreise gingen wieder in die Höhe. Am 6. März kosteten in New York Loco-Middling-Baumwolle 19,10 Cents und der Mai-Termin 17,60 Cents. Die zu Beginn des Krieges gemachten Erfahrungen sollten von Prognosen hinsichtlich der Preisentwicklung nach dem Krieg zurückhalten. Einerseits ist zu berücksichtigen, daß Deutschland, Oesterreich, Polen, Belgien und auch manche in ihrer Versorgung eingeschränkte neutrale Länder nach dem Krieg mit dringlichem Bedarf hervortreten werden. Deutschlands Jahresverbrauch vor dem Krieg betrug 1,8, jener Oesterreichs 0,8 Millionen Ballen. Auch wird Baumwolle, als das billigste Gewebe, den teureren Stoffen, wie Wolle, Leinen usw., vermehrte Konkurrenz machen. Anderseits wird man wohl damit rechnen müssen, daß nach der Deckung des ersten sehr notwendigen Bedarfs auch der Konsum von Baumwolle möglichst eingeschränkt werden wird, zumal selbst nur normale amerikanische Baumwollpreise für viele Länder infolge der Valutaverhältnisse in hohem Maße drückend sein würden.

Was Deutschland betrifft, so hat die Gestaltung der Baumwollpreise für die Industrie einstweilen in der Hauptsache nur theoretisches Interesse. Bis Mitte August 1915 vollzog sich die Produktion der deutschen Baumwollindustrie, die, abgesehen von reichen Vorräten aus der Zeit vor dem Krieg, noch monatelang nach Kriegsbeginn ausgiebig sich zu versorgen in der Lage war, in ungefähr normaler Weise. Von dieser Zeit an wurden aber infolge des Spinnverbotes zur Sicherung des Heeresbedarfes vielfach empfindliche Betriebseinschränkungen notwendig. Durch diese wurde die Produktion derart verteuert, daß trotz den ständig steigenden Verkaufspreisen nicht immer ein voller Ausgleich erfolgen konnte. Da indessen fast alle Betriebe noch über billig zu Buch stehende Vorräte an Baumwolle, Garnen oder Geweben verfügten, waren die finanziellen Ergebnisse bei der großen Mehrzahl der Spinnereien und Webereien für 1915 günstig und in nicht wenigen Fällen sogar außerordentlich günstig. Vielfach wurden Gewinne erzielt, die weit über die besten Ergebnisse der Friedenszeit hinausgingen, und nicht wenige Unternehmungen, die lange dividendenlos geblieben waren und selbst bei allgemein günstiger Geschäftslage auf keinen grünen Zweig kommen konnten, vermochten dank der Kriegskonjunktur sich vollkommen zu erholen und hohe Dividenden zu verteilen. Für den größten Teil der Baumwollindustrie fiel indes das Jahr 1916 viel weniger günstig als 1915 aus. Eine nennenswerte Einfuhr von Baumwolle aus neutralen Ländern war 1916 ausgeschlossen. Sehr viele Fabriken mußten ihren Betrieb umgestalten, statt Rohbaumwolle Abfälle und Kunstbaumwolle und im späteren Verlauf von 1916 auch Papiergarn verspinnen. Die Beschäftigung war im Durchschnitt geringfügig, die Erzeugung blieb stark unter dem normalen Ausmaß, und die Herstellungskosten erhöhten sich. Im Jahre 1917 trat insofern noch eine weitere Verschlechterung ein, als infolge des nationalen Hilfsdienstes ein großer Teil der Betriebe vollständig stillgelegt und das Weiterarbeiten auf Baumwolle nur wenigen gestattet ist. Anderseits hat sich aber die Verarbeitung von Papierstoff in Spinnerei und Weberei zu einem bedeutenden Gewerbe entwickelt, das wohl — wenn auch nicht in dem gegenwärtigen Maß — den Krieg überleben dürfte. Uebrigens waren die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1916, wenn sie auch hinter dem vorhergegangenen Jahr stark zurückblieben, zu einem großen Teil noch immer befriedigend, und zwar besonders in jenen Fällen, wo noch alte Warenvorräte mit gutem Nutzen verkauft werden konnten.

— Eingegangen. — Herr (zum jungen Mann, der die Tochter verehrt): „Meine Tochter malt, singt, spielt Klavier und hat sogar einige Novellen geschrieben." — „Es ist mir sehr angenehm, daß Sie ihre Fehler nicht verschweigen!"

— Scherzfrage. — Mit „Ru" ist es Fleisch, ohne „R" ist es auch Fleisch. Was ist das? — Rauchfleisch.

Für die „Abendpost".

Zur Abwehr der Nahrungsmittelnot.

Von F. F. Matenaers.

Die Bekämpfung schädlicher Insekten im Garten.

Wenn nicht alle bisherige Erfahrung hinfällig werden soll, dann werden jetzt bald in großer Zahl diejenigen, die vor wenigen Wochen mit hoher Begeisterung sich zum ersten Mal auf die Gemüsegärtnerei verlegten, recht verzagt und kleinmütig werden. Nämlich dann, wenn die vielen Feinde der Gemüsepflanzen — wir meinen schädliche Insekten — erscheinen, wenn Käfer, Würmer und Raupen in allen möglichen Formen auftauchen und verheerend über die jungen Gemüsekulturen herfallen. Das Herrichten und Pflanzen im Garten an und für sich ist ja nicht so schwer. Viel schwieriger dagegen ist es, im Verlaufe des Sommers die Gemüsekulturen zu einem wirklichen Erfolge zu machen. Zu dem Zwecke erfordert der Kampf gegen das Unkraut und der meist noch viel schwierigere Kampf gegen die Feinde aus dem Insektenreiche einen ununterbrochenen Aufwand an Zeit und Arbeit. Dazu kommt in diesem Jahre noch erschwerend hinzu, daß fraglos Viele im ersten Eifer bedeutend mehr Gemüse gepflanzt haben, als sie wirklich kultiviren und pflegen können; diese werden nur zu leicht erst stellenweise im Kampfe gegen die Insekten unterliegen und dann bald verzweifelt die Flinte überhaupt ins Korn werfen.

Wer indessen zielbewußt die Hausgärtnerei betreiben und sie zu einem Erfolge gestalten will, der muß sich schon jetzt auch genau auf den Kampf gegen die schädlichen Insekten vorbereiten. Dabei ist zu beachten, daß die meisten dieser Insekten den größten Schaden innerhalb der ersten Tage, nachdem sie aufgetaucht sind, anrichten. Man muß also vorbereitet sein, um sie beim ersten Erscheinen sofort machtvoll angreifen und vernichtend schlagen zu können. Wir müssen so präparirt sein, daß wir den Ausbruch einer jeden Insektenplage im Keim ersticken können. Glücklicher Weise steht uns in dieser Hinsicht reichlich Information zur Verfügung. Wohl bietet unser Land der unbegrenzten Möglichkeiten auch für das verheerende Auftreten schädlicher Insekten in unseren Garten-, Feld- und Obstkulturen wahrhaft unbegrenzte Möglichkeit. Aber zur Ehre unseres Landes sei's doch auch gesagt, daß in keinem Kulturlande der Welt die praktisch angewandte Entomologie, d. h. die Lehre von den schädlichen Insekten und den Mitteln zu ihrer Bekämpfung, so bahnbrechende und so gewaltige, segenbringende Fortschritte gemacht hat, wie gerade in den Vereinigten Staaten. Die meisten, praktisch alle schädlichen Garteninsekten sind von der entomologischen Abteilung des Bundesackerbauamtes und von den Entomologen im Dienste der Einzelstaaten genau studiert und ihre Lebensgewohnheiten ermittelt worden; und damit zugleich hat man uns in dankenswerter Weise denn auch in jedem Falle den Weg zur wirklich erfolgreichen Bekämpfung dieser Feinde gewiesen.

Wir können also ganz bestimmte Verhaltungsmaßregeln für den Kampf gegen die schädlichen Insekten erteilen. Zunächst, daß wir an „Ausrüstung" in diesem Kampfe in der Hauptsache gebrauchen: Eine Spritzpumpe (Spray-pump), deren Größe von der Größe des Gartens und dem Umfang unserer Gartenkultur bestimmt wird; eine kleine Menge arsenigsauren Bleies (Arsenate of Lead), Tabakstaubes (Tobacco Dust), oder, was statt desselben vorzuziehen ist, „Nicotine Sulphate", und endlich weiße Hellebore (White Hellebore). Zu dieser Liste kann man noch die Bordeauxbrühe hinzufügen; wenn die Bordeauxbrühe auch in erster Linie der Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten dient, die bekanntlich durch pilzliche Erreger hervorgerufen werden, so kann man sie unter Zusatz eines der oben genannten Gifte aber doch auch vorteilhaft verwenden, um gleichzeitig Pflanzenkrankheiten und Pflanzenfeinde aus dem Insektenreiche zu bekämpfen. Hellebore wird ausgestreut im Kampfe gegen kauende Insekten, die unsere Gemüsepflanzen kurz vor oder gerade zu der Zeit der Ernte derselben anfallen; Hellebore ist ein Pflanzengift und verliert, der Einwirkung der Luft ausgesetzt, sehr schnell seine giftigen Eigenschaften; in wässeriger Verdünnung kann man Hellebore daher ohne Bedenken auch noch über Pflanzen ausspritzen, die schon in wenigen Tagen geerntet und gegessen werden sollen.

Für die meisten Gemüsepflanzen kann man die genannten Gifte und Materialien in folgenden Lösungen verwenden:

Dreiviertel Unzen arsenigsaures Blei auf eine Gallone Wasser.

Tabakstaub wird unverdünnt ausgestreut.

Zweieinhalb Teelöffel voll „Nicotine sulphate" auf eine Gallone Wasser.

Hellebore wird entweder, also in trockener Form, ausgestäubt, oder man verdünnt zwei Unzen davon mit einer Gallone Wasser.

Einige sehr gute Mischungen von Bordeauxbrühe und arsenigsaurem Blei kann man jetzt fertig im Markte als sogenannte Vorratslösungen kaufen; sie sind dann nach Anweisung zu verdünnen. Man erspart auf diese Weise Arbeit und Mühe und kommt sicherer, ohne große Geldausgaben zu haben, durch die Verwendung dieser fertigen Präparate zum Erfolg.

Nachstehend geben wir nun eine genaue Tabelle für die Bekämpfung unserer schlimmsten Gartenfeinde aus dem Insektenreiche:

Die schädlichen Insekten im Garten und ihre Bekämpfung.

Art des Insektes:	Heimgesuchte Gemüsepflanze:	Anzuwendendes Mittel:
Kauende Insekten:		
Raupen an Tomaten	Tomaten	Mit der Hand absuchen; Spritzen mit arsenigsaurem Blei.
Raupen am Kohl	Kohlarten (Cabbage)	Mit der Hand absuchen; Spritzen mit arsenigsaurem Blei.
Gurkenkäfer	Gurken	Bedecken mit Rahmen; Tabakstaub; Bordeauxbrühe mit arsenigsaurem Blei.
Eulenraupen (Cutworms)	Tomaten, Kohl, Zwiebeln	Giftige Köder, z. B. Melasse mit arsenigsaurem Blei auslegen; Blech- oder Papierkragen um die einzelnen Pflanzen legen; Pariser Grün oder arsenigsaures Blei ausspritzen.
Kartoffelkäfer	Kartoffeln, Eierpflanzen und Tomaten	Mit der Hand absuchen; Spritzen mit arsenigsaurem Blei.
Saugende Insekten:		
Kürbiskäfer	Kürbis, Melonen usw.	Mit der Hand absuchen; Spritzen mit Petroleumemulsion oder „Nicotine Sulphate".
Pflanzenläuse	Kohlarten und andere	Ausspritzen der Petroleumemulsion, einer Lösung harter Seife und des „Nicotine Sulphate".

Die vorstehende Tabelle ist von den Sachverständigen im Bundesackerbauamte angefertigt und kann als weiterer allgemeiner Fingerzeig dienen. Hiermit und mit den sonst genannten Mitteln wird man erfolgreich bei der Bekämpfung der schädlichen Insekten im Gemüsegarten auskommen. Die Hauptsache aber ist, daß wir vorbereitet sind und den Kampf sofort und ohne wertvollen Zeitverlust aufnehmen können, weil wir nur so wirklichen Schaden durch die Insekten verhüten können.

Börsennotirungen.

Chicago, den 30. Mai 1917.

Des Feiertages wegen ist die Getreidebörse heute geschlossen.

Produkten-Börse.

Der Markt war heute geschlossen, darum sind keine veränderten Preise zu vermerken. Nur sei noch bemerkt, daß gestern bereits die Preise für Schweine- und Lammfleisch, beträchtlich heruntergegangen sind, nämlich einen halben, und für ganze Lämmer einen ganzen Cent pro Pfund. Auch Mehl hat nun immer sinkende Tendenz.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

[illegible]

Zucker.

[illegible]

Molkerei-Produkte.

Butter.

[illegible]

Käse.

[illegible]

Eier.

[illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.19	
„Broilers", 1½–2 Pfd., Pfd.	0.36	—0.40
Truthühner, lebend, das Pfd.	0.20	—0.22
Hähne, das Pfund	0.15½	
[illegible]		

Kälber (geschlachtet)

[illegible]

Rindfleisch (zugerichtet)

[illegible]

Schweine (zugerichtet)

[illegible]

Südfrüchte.

[illegible]

Frisches Obst.

Aepfel

[illegible]

Erdbeeren

[illegible]

Melonen

[illegible]

Stachelbeeren

[illegible]

Brombeeren

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]		
do., hiesige, 2 Dutzend	1.65	—1.75
Karrotten, Louisiana, Faß	5.00	—6.00
do., Mississippi	1.00	—1.25
Knoblauch, lose, Pfund	0.04	—0.05
Kohlrabi, Faß	3.00	—4.00
do., Hamper		0.75
Kraut, Louisiana, Crate	2.50	—3.00
do., California	3.25	—3.50
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.80
Pastinaken, kleine Kiste	0.75	—0.90
Petersilie, Louisiana, das Faß	2.75	—3.00
do., Hamper	0.40	—0.50
[illegible]		

Kartoffeln.

[illegible]

Neue Kartoffeln

[illegible]

Getreide, Mehl und Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel, Harz und Alkohol.

[illegible]

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse.

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schlußpreise
[illegible]				
United Paperboard	575	33⅜	32¾	33
Un. St. Steel	100	131⅝	131⅝	131⅝
Wilson	37	75	74	75
do., Vorzugsaktien	5	104	104	104

Bonds.

$9000 C. C. Ry. 1st 5s	94¾	94½	94¾
2000 Chic. Cys. 1st 5s	93¾	93¾	93¾
5000 Chic. Telephone 5s	100⅛	100⅛	100⅛
3000 Com. Edison 1st 5s	99⅞	99⅞	99⅞
1600 Peo. Gas Refdg. 5s	96½	96½	96½
3000 P. Serv of N. Ill. 5s	90½	90	90
9500 Swift 1st 5s	99⅞	99⅞	99⅞

Mexiko von gestern und heute.

Von Dr. C. Bart.

Aus der neueren Geschichte Mexikos kennt man gewöhnlich nur zwei Ereignisse, eine regelmäßige und eine Ausnahmeerscheinung: den tragischen Tod des Staatsoberhauptes, des Kaisers Maximilian, der sich von Napoleon dem Dritten zu dem mexikanischen Abenteuer hatten überreden lassen und am 19. Juni 1867 in Queretaro kriegsgerichtlich erschossen wurde, und die 35jährige Präsidentschaft des Porfirio Diaz (1876 bis 1911), die ein ungeahntes Aufblühen des Landes ermöglicht hat. Aber oft wird die Ausnahme für die Regel und die Regel für die Ausnahme gehalten.

Nachdem Hidalgo, der Nationalheld Mexikos, 1810 die bewaffnete Erhebung gegen Spanien eingeleitet hatte, sah der Indianerstaat mit dem Anhauch spanischer Zivilisation, wozu auch die Stiergefechte gehören, wenig ruhige Zeiten. Kurt von Schlözer, 1869—71 Vertreter des Norddeutschen Bundes in Mexiko, schreibt unterm 5. Februar 1870 in seinen „Mexikanischen Briefen": „Jeder selbständige Platzkommandant fühlt hier von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, den jeweiligen Präsidenten für einen Feind des Vaterlandes zu erklären und sich selbst als passenden Nachfolger zu empfehlen. Das nennt man hier Pronunciamento". Auf diese Weise haben im Lauf von 46 Jahren 36 Präsidenten einander abgelöst, die sich mitunter auch Diktator oder Kaiser (der Indianer Augustin I.) nannten, und von denen nach der Verfassung jeder eigentlich acht Jahre hätte regieren sollen. Dabei hat die Regierungsform in 35 Jahren 22 Mal gewechselt." Und als Juarez, der Präsident, der Maximilians Todesurteil vollziehen ließ, 1872 durch einen Schlaganfall ums Leben kam, schrieb Schlözer, er sei eigentlich auf unnatürliche Weise gestorben, denn er sei nicht ermordet worden.

Wie es in jenen stürmischen Zeiten in Mexiko zuging, erzählt uns auch der Freiherr von Richthofen, der im Februar 1851 zum dortigen preußischer Ministerresidenten ernannt wurde. Er hatte noch dem General Arista als Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Im Januar 1853 war der General SantaAnna als Diktator durch Revolution an seine Stelle getreten. Er nahm die Allüren eines Monarchen an, ließ sich Altezza Serenissimä nennen und ernannte zum Lohn für einen künstlichen Schuh, der die durch einen Schuß veranlaßte Verstümmelung eines Fußes verdeckte, seinen deutschen Schuhmacher zum Obersten. 1855 gibt es einen neuen Aufstand. Santa Anna räumt ohne Schwertstreich das Land und die Aufständischen ziehen unter General Alvarez gegen Mexiko. Das diplomatische Korps geht ihm unter Führung des Nuntius entgegen. Nun mußte für den General erst ein anständiger Anzug beschafft werden, denn er ging wie die Mehrzahl seiner Truppen nur in Hemd und Hosen, die Abzeichen für die Offiziere waren auf den Schulterteilen der Hemden angebracht. Der hochbetagte General spielte denn auch in der ihm unbequemen Kleidung eine unglückliche Rolle und da er sich wohl nur in der Indianersprache Huitzilopochtlis (Fitzliputzlis) geläufig ausdrücken konnte, so dankte er dem Nuntius auf seine Anrede nur mit einer Handbewegung und überließ die Antwort in wohlgesetzter spanischer Rede dem Advokaten Benito Juarez.

Feldtüchtige Truppen sind nun diese Indianer sicher nicht, aber auch Patriotismus in unserm Sinn soll ihnen fremd, Rachsucht und Egoismus ihre gewöhnlichsten Motive sein. Nicht die Eroberung mexikanischen Bodens ist darum für eine auswärtige Macht das Schwierige, sondern die Herstellung bleibender geordneter Zustände im eroberten Lande. Darum mahnte auch der Professor der Jurisprudenz an der Universität Yale in der Ulmenstadt New Haven (Connecticut), der frühere Präsident Taft im Frühjahr 1914, als die Studenten mit Trommeln und Pfeifen und kriegerischem Klang vor seinem Hause erschienen und eine Rede gegen Mexiko erwarteten, sie zur Ruhe, indem er sagte, der Krieg mit Mexiko werde, wenn auch Amerika 350,000 bis 500,000 Mann aufstelle, ein schwieriges Problem sein, besonders nach der Eroberung, wenn ein Guerillakrieg in Wald und Busch folge, wie er ihn auf den Philippinen kennen gelernt habe.

Gewiß war in den Vereinigten Staaten beim Sturze des Porfirio Diaz im November 1911 die Zahl derer nicht klein, die glaubten, es sei jetzt der Moment, der Union einige weitere mexikanische Staaten einzuverleiben. 1845 war Texas an die Union gekommen im Frieden von Guadalupe-Hidalgo, (2. Februar 1848) Neu-Mexiko, Arizona und Kalifornien. (Die Goldfunde in Californien, die bekanntlich zuerst in Neu-Helvetien, der Niederlassung des Schweizers Sutter, eines Offiziers der Schweizergarde unter Karl X., gemacht worden sind, fielen erst in den Juni 1848.) Wie damals in den annektirten Gebieten, gab es auch jetzt in den an die Union angegrenzten Staaten der „Estados Unidos" von Mexiko, in Sonora, das wie ein Schwamm getränkt sein soll mit Petroleum, in Chihuahua, das unzählige noch unausgebeutete Silberminen enthalte, und in Coahuila amerikanische Grundbesitzer, die die Ausdehnung der Ver. Staaten auf diese Gebiete wünschten in der wohl richtigen Meinung, der Wert jedes Besitzes in diesen Ländern würde dadurch wenigstens verdreifacht. Porfirio Diaz soll auch so lange mit dem Willen der Vereinigten Staaten Präsident geblieben sein, weil Jahrzehnte lang unter ihm alle großen Konzessionen: Eisenbahnen und Minenanlagen in amerikanische Hände gekommen seien. Doch auch sein Sturz sei durch seine Stellung zur Union bedingt gewesen. Als 1910 die großen Petroleumlager Mexikos entdeckt wurden, da war es nicht die Standard Oil Company, die nach amerikanischer Ansicht das ungeschriebene Recht hat auf alles Erdöl in Amerika, die die Konzession zu ihrer Ausnützung erhielt, sondern eine englische Gesellschaft. Und noch mehr verstimmte die Union die Konzession der inter-ozeanischen Bahn über den Isthmus von Tehuantepec, die noch vor dem Beginn des Weltkrieges eröffnet wurde. Betrugen doch die Kosten des Transportes von Meer zu Meer auf dem Panamakanal 1914 pro Tonne 1 Dollar 20 Cents, während sie auf der Bahn, abgesehen von den Umladekosten, 1 Peso 20 Centavos (65 Cents) nicht überstiegen.

An Diaz' Stelle trat zuerst Madero, der Führer der Aufständischen. Nach altlandesüblicher Weise proklamirte sich aber an seine Stelle zum Präsidenten General Huerta und Madero wurde auf unaufgeklärte Weise im Februar 1913 erschossen. Europa hat nun Huerta anerkannt, nicht so aber die Union. Im Süden erhob sich dann gegen Huerta ein notorischer Brigant, der sich „General" Zapata nannte, im Norden ein Soldat von Beruf, General Carranza, ursprünglich gebildet und ein Gentleman, und „General" Villa, der ideale Typ eines Desperado. 1914 besetzte die Union vorübergehend Vera Cruz, Huerta dankte ab und verließ das Land. Seit 1915 ist nun Carranza auch vom Ausland als Präsident anerkannt.

So steht in Mexiko eigentlich noch alles in Frage. Es ist nach unsern Begriffen wieder eine Karikatur einer Republik geworden. Das drückt auch eine Stelle aus dem Proteste, den die in Mexiko lebenden Amerikaner 1914 an Wilson richteten und die wie andere Angaben den in Buchform erschienenen Kreuzzeitungs-Artikeln Schiemanns, „Die letzten Etappen zum Weltkrieg", entnommen ist, mit krasser Anschaulichkeit aus. „Wenn übermorgen," schreiben sie, „eine allgemeine freie Wahl (wie Wilson meinte) stattfände, so besteht auch nicht der Schatten eines Zweifels, daß der gewählte Präsident der Torero (Stierkämpfer) Gaona wäre."

Was ein moderner Kriegskorrespondent erlebt.

Es war in Cetinje. An den Grenzen des Reichs der Schwarzen Berge tobte der Krieg. Auf dem ganzen Balkan hallten Kriegslärm und Geschützdonner wieder. Im Ministerium der montenegrinischen Hauptstadt saßen sechs Kriegskorrespondenten und warteten gierig auf die Brocken, die ihnen von Zeit zu Zeit ein leutseliger Offizier zuwarf. Wenig nur war's! Aber mit der unermüdlichen Phantasie eines Kriegskorrespondenten wurden diese Brocken zu glänzenden Schlachtenberichten verarbeitet. Es waren prächtige Bilder, die sie entwarfen. Aber von Tag zu Tag wurden ihnen diese „Malereien" verhaßter, und eines Tages stand der Amerikaner unter ihnen auf, ein Veteran unter den Kriegskorrespondenten, der im letzten halben Jahrhundert überall in der Welt beim Kriegslärm dabei gewesen war, er hielt seinen Kollegen folgende Ansprache: Es ist aus mit unserem Handwerk! Wehe über uns sterbende Kriegskorrespondenten! Glaubt mir's, die Glanzzeiten unseres Berufes sind dahin. Ich habe sie kennen gelernt. Aber was ist's hier! Was war's im russisch-japanischen Kriege, wie war's im Burenkriege. Es wird immer schlimmer. Ja, damals unten in Südafrika, da gab's noch Gelegenheit, wenigstens die Schlachtfelder zu sehen, auf denen Tags zuvor gekämpft worden war. Zwar, die Buren ließen keinen heran. Aber den Engländern durften wir wenigstens wie artige Kinder in genügendem Abstande folgen. Und dann erst im russisch-japanischen Kriege! Wer auf Seiten der Russen „Wunder" erleben wollte, der war übel dran. In die Front kam man nicht. Nachrichten gab's auch keine. Aber Champagner gab's und Whisky in vollen Strömen. Und bat man um eine Nachricht, flugs bekam man eine Champagnerflasche in die Hand gedrückt, verzog sich in die Ecke und trank, trank und — vergaß. Die Phantasie spielte — und der Schlachtbericht war fertig, nach dem gemacht, was man hatte munkeln hören. Und unsere Kollegen von der japanischen Seite! Die waren noch schlimmer dran. Wir hatten wenigstens Sekt und Whisky, aber die saßen in Tokio in einer Art Gefängniß, bekamen freundliche Gesichter zu sehen, aber wenig Brot, wenig Fleisch! Die armen Teufel! Schließlich gelang es ihnen ja, nach Korea herüberzukommen. Aber während man bei Mukden kämpfte, sammelten sie noch am Yalu Kriegstrophäen und suchten ihre Phantasie von den kärglichen Ueberresten der Schlachten zu nähren. Hübsch sachte. Immer drei Tagemärsche hinter der Front! So lautete die Parole. Und ging mal hinter der Front eine Kanone aus Versehen los! Hei! wie da die Federn flogen und die glänzendsten Bilder von einer Schlacht malten. Und erst die Kollegen von der „Times". Die armen Teufel hatten ein ganzes Schiff gemietet, waren frischen Muts hinausgefahren zum Seegetümmel. Und als sie ankamen! Da hörte die Seeschlacht auf; beide Feinde richteten die Kanonen auf sie und forderten sie ebenso höflich als dringend auf, schleunigst nach Hause zu fahren. Ja! Das waren Dinge im Russenkriege. Erst sollten wir Korrespondenten auf russischer Seite jedes Telegramm fünf Behörden zeigen. Und als das noch nicht half, da durften wir nur russisch telegraphiren. Kaum einer unter uns kannte diese „exotische" Sprache. Und schließlich kam es so, daß Kuropatkin, der Oberstkommandirende, der einzige Korrespondent war, und der gab seine Nachrichten nur ans Kabinett des Zaren. Wehe über uns arme Reporter! Nie mehr werden wir Lorbeeren ernten." Der Amerikaner sprach's, stützte den Kopf und brütete vor sich hin. Und alle am Tische nickten still und saßen schweigsam da.

Dieses hübsche Stimmungsbild aus einem modernen Kriegskorrespondentenlager entwerfen zwei von der Zunft, Jerome und Jean Thaland, im „Gaulois". Der Kriegskorrespondent ist, wie sie weiter ausführen, Romancier geworden. — Der Brauch, die Kriegskorrespondenten, die so manche Taktik ausplaudern können, möglichst weit hinter der Front zu halten, hat sie dazu gemacht; sie sind Romanciers geworden wider Willen. Aber wie die beiden Franzosen meinen, nicht zu ihrem Schaden.

— Mißglücktes Kompliment. — Ein Herr fragt eine Dame, was ihr Gemahl sei. — „Direktor der Porzellanfabrik." — „Ah so; deshalb hat er sich auch so eine reizende Nippessache herausgesucht!" — Leutnant von H. hört dieses Kompliment, und es imponirt ihm gewaltig. Bei nächster Gelegenheit sucht er damit zu glänzen. „Aeh, Jnädigste, was war doch jleich Herr Jemahl?" — „Direktor der Werkzeugfabrik." — „Aeh janz recht, Jnädigste; deshalb hat er sich auch so eine niedliche Schraube jewählt!"

— Allerdings. — „Ich dachte, du wolltest gestern im Verein für Aviatik einen Vortrag über ‚Meteorologische Beobachtungen auf aviatischem Gebiet' halten?" — „Es ging nicht mehr; es war bereits elf Uhr, als ich daran kommen sollte!" — „Und da war gewiß das Publikum schon müde?" — „Nein; aber ich konnte nicht mehr ‚meteorologisch' sagen!"

— Klatsch. — „Eine ekelhafte Person, die Frau Meier, alles weiß sie besser!" — „Ja, und früher als wir!"

Ihr könnt geheilt werden

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Ich habe wundervolle Apparate, um jede Krankheit zu behandeln.

X-Strahlen-Untersuchungen.

Ich werde Euch sagen, ob oder ob nicht Ihr wirklich geheilt werden könnt.

Ich will Euch genau sagen, was Eure Krankheit ist, kein Raten.

Ich wende nur die neuesten, wissenschaftlichen Methoden und Erfindungen an.

Ich habe mein eigenes Drogen-Department und Laboratorium.

Ich gebrauche nur das echte Neo-Salvarsen, 914 und 606.

Ich heile, wenn Andere versagen.

Ihr werdet überrascht sein, wie schnell Ihr geheilt werden könnt. Ich bin ein Spezialist mit vieljähriger Erfahrung und weiß genau, was für Euch zu tun ist.

Alle chronischen Männer- und Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt.

Konsultation und Rat frei.

Stunden: Tägl. 9 Vm. bis 8 Abends; Sonntags 10 bis 1.

DOKTOR BOYD SPEZIALIST

Gegenüber der Post-Office.

219 Süd Dearborn Str., Chicago, Ill.

Optische Täuschung.

„Seit wann macht denn Frau Huber ihre Spaziergänge allein?"

„Wieso allein? Sehen Sie nicht, daß sie —

— Ihre ganze Familie bei sich hat!"

Widerlegt.

„Nasch einen Zug!"

„Fritz, hast du eben geraucht?"

„Nein, Papa".

— Mitfühlend. Bader: „So, also der Marl will sich an Zahn zieh'n lassen und was wollt denn Ihr, Kinder?"

Kinder: „Wir möchten blos zuschauen, ob's auch weh tut!"

— Das Allernotwendigste. Tourist (in einem neuerbauten Hotel auf einer Paßhöhe): „Was, morgen wollen Sie den Hotelbetrieb eröffnen und heute kann man nicht mal ein belegtes Brot bei Ihnen haben?"

„Ja, ich habe bis jetzt nur das Allernotwendigste heraufschaffen lassen: Ansichtskarten und Benzin!"

— Vergleich. Advokat (zu zwei Bauernburschen): Ihr habt aus wilder Eifersucht gerauft, Martl Jörg, und gegenseitig euch schon zugerichtet. Trotzdem versuche ich es, wenn es auch unmöglich scheint, ob ich einen Vergleich zwischen euch beiden zusammenbringe.

Martl: Net nöti', Herr Doktor; — die Rosl hat ihn auf mich gehetzt, wir haben uns jetzt freundschaftli' verglichen, weil wir's gemerkt haben, — jetzt heirat't nun keiner das Madl'!

Unverwendbar.

Junge (hinter einem Herrn herlaufend, der dem Bahnhof zustürzt): „He, Sie, Ihr Gummischuh!"

„Hab' keine Zeit, der Zug fährt ab!"

„Ja, dann ziehen Sie wenigstens auch den andern aus!"

Die richtige Adresse.

Herr: „Was, ein Herr Huber wohnt überhaupt nicht hier im Hause, — der Esel hat mich aber hierher bestellt!"

Partei: „Ja ja — da geh'ns nur gleich die erste Straße rechts — da ist der zoologische Garten!"

— Gaunerfrechheit. Richter (zum rückfälligen Dieb): „Ich sagte Ihnen doch das letztemal, Sie sollten endlich ein besseres Leben anfangen!?"

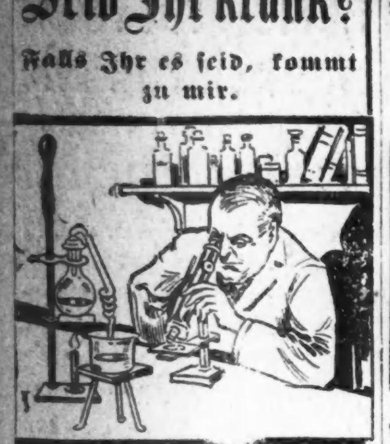
Angeklagter: „Jawohl, Herr Richter, deshalb habe ich auch das Geld genommen!"

— Naiv. Ein Herr hatte einen neuen Diener angenommen, der ihn durch seine Dummheit zur Verzweiflung brachte. Wieder einmal hatte er einen handgreiflichen Fehler gemacht, als dem Herrn der Geduldsfaden riß und er ihn anschrie: „Passen Sie besser auf! So will ich es nun einmal nicht haben! Denken Sie denn, ich sei ein Narr?"

Gemütsruhig erwiderte der Neue: „Das kann ich nicht wissen, Herr! Ich bin doch erst seit gestern hier!"

— Druckfehler. — Habe stets gute Partien auf Lauer. X. Heiratsvermittler.

Seid Ihr krank?
Falls Ihr es seid, kommt zu mir.



Private Leiden der Harnwege und alles Brennen und Stockung im Abfluß des Urins ... Schwache Männer ... Blasen- und Nieren-Krankheiten ... Rheumatismus in allen seinen Formen ... Konsultation frei.
Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 bis 2.
Dr. WHITNEY
505 S. State Str., Ecke Congreß Str.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen auf verbesserte Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**

GERMAN BANK OF CHICAGO
Unter Staats- und Clearing House Aufsicht
...
CLARK and DIVISION STREETS

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
... Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191.

Wichtig für Männer.
...
Behlke's Deutsche Apotheke, 775 Süd State Straße Chicago, Ill.

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.
DR. NELSON, DENTIST
Nachfolger der
UNION DENTAL CO.
... Wabash Ave. ...

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall beliebt? ...

MM. MARIE YUNG
Tänze
Fine Arts Building.

[...] verlangt.—Kolporteur: „Hier bringe ich wieder eine Lieferung vom „Hausarzt"!" — Abonnent: „Sie kommen zur rechten Zeit! ... Magen zu ..." — „Ja, das ist zu früh, wir sind erst am Buchstaben „L" ..." — da ... Lieferung ... warten müssen!"

— Poesie und Prosa. — Sie (in einem italienischen Gartenrestaurant ... Baum betrachtend): „Reizend!" — Er: „Ja, wunderbar! Da muß ich gleich noch ein paar Wiener Schnitzel ..."

Aus einer kleinen Sommerfrische.

Das schöne Fest — Sturm und Braus — Die feindlichen Brüder — N. W. gegen S. W. — Hei lebet noch. — Das notwendige Fußbad. — Kriegsgedanken. — Unerwarteter Abschluß.

Mayville, 28. Mai 1917.

Pfingsten, das Fest der Daseinsfreude, das Fest der Jugendlust, hat auch in diesem Jahre seinem Rufe Ehre gemacht, indem es sich wiederum als „lieblich" erwies. „Stellt die Maien vor das Haus, Pfingsten kommt herbei mit Braus!" — singt irgendwo ein Dichter. Recht hat er. Mit Brausen zog das Fest heran; mit wildem, erschütterndem. Am Samstag Nachmittag brach ein Sturm los, der die Erde erzittern machte. Von Stunde zu Stunde wuchs seine Gewalt. Vom eisigen Nordost kam er wütend herangefegt. Gegen vier Uhr wuchs er zum Orkan aus, daß selbst mir, der sich von dergleichen Naturerscheinungen nicht mehr verblüffen läßt, das Herz in die — Beinkleider fiel. Die Welt sah trüb' aus, tief fegte das graugrüne Wolkengemengsel sturmgepeitscht über unsern Häuptern. Plötzlich setzte, man denke, am Pfingstheiligabend Schneegestöber und Hagelschlag ein. Im Nu war die Winterlandschaft da. Ein Szenenwechsel von so überwältigender Plötzlichkeit, daß ich einfach starr war. Später zog von Südwest ein schwerer Gewittersturm heran. Na, dachte ich, wenn das nur gut abläuft. Es gibt nämlich nichts Eifersüchtigeres und zugleich Eigensinnigeres als die Stürme. Wenn der eiseskalte aus Nordwest und der heiße aus Südwest zusammenstoßen, dann gibt es sicher eine Katastrophe. Und nun wurden wir Zeugen eines grauenhaft schönen, gewaltigen Naturereignisses. Die beiden feindlichen Sturmbrüder sausten gegeneinander, prallten wieder zurück, fuhren wieder aufeinander los. Keiner wollte nachgeben. Schließlich gerieten sie in ein Handgemenge aus dem sich regelrechter Wirbelsturm entwickelte. Der S. W. blieb Sieger und brachte uns in seinem Gefolge ein sonniges, wonniges Pfingsten. Der ruppige N. W. drückte sich, nicht ohne vorher an Wald und Flur, an Haus und Stall fürchterliche Rache genommen zu haben. So geht es ja immer bei solchen Riesenkämpfen, die Unbeteiligten müssen immer am meisten bluten.

Hei lebet noch! Nämlich mein spezieller Freund, der bekannt älteste Mann der ganzen Gegend, der Besitzer eines fabelhaften Gedächtnisses. Als ich zu ihm in das Zimmer trat, saß er am überheizten Ofen, in einen Pelz gehüllt, der in Sibirien als Uebertreibung gelten dürfte und — — nahm ein Fußbad. Ich hatte den Eindruck, als ob die Vornahme dieser Manipulation nicht ohne innere und äußere Berechtigung wäre. Eine Art Holzwanne bot dem Alten Gelegenheit zur Fußwaschung. Ich begrüßte ihn. Zunächst nahm er gar keine Notiz von mir, sondern starrte angelegentlichst in die Wasserdämpfe, die von unten heraufdrangen. Wie in Nebel gehüllt erschien mir der sonderbare Kauz. Ich kannte ihn und ließ ihn gewähren. Plötzlich, ganz unvermittelt sprach er mich an:

Er: „Na, bist auch wieder da?"

Ich: „Ja —"

Er: „Meine Augen wollen gar nicht mehr so recht, sie werden immer schwächer."

Ich: „Aber soweit ich bemerke, scheinen dafür Ihre Hühneraugen immer kräftiger zu werden."

Er lacht, ein halbkindisches, kicherndes Lachen und nun, weiß ich, hab' ich gewonnen. Ich sehe ihn mir jetzt genauer an. Nicht spurlos ist auch in diesem Alten die Zeit, da ich ihn nicht sah, vorübergegangen. Die paar Haarsträhnen auf seinem eigenartigen Schädel sind noch weißer geworden, die Falten um Augen und Mund, die Runenschrift des Lebensbuches haben sich noch mehr vertieft, das Auge ist matter, die ganze gekrümmte Gestalt neigt dem Grabe zu. Er fängt wieder zu reden an:

Er: „Gib mir 'mal meine Brille, sie liegt auf der Kommode." (In diesem Hause gibt es noch Kommoden.)

Ich bringe sie ihm. Er setzt sie sich, die Beine immer noch im Wasser, umständlich auf, betrachtet mich forschend, dann meint er —

Er: „Du gehst ja am Stock, was ist denn los?"

Ich: „Ich habe im Winter drei Monate im Bett liegen müssen, wegen capciatica Rheumatismus."

Er: „Nanu, wie kommst Du denn dazu, das ist doch eine Krankheit der reichen Leute."

Ich: Bin baff und schweige.

Er: „Im November des Jahres 1853 habe ich auch so etwas ähnliches gehabt, nämlich die Masern."

Ich widerspreche nicht. Soll ich dem alten Mann die Freude nehmen, beinahe auch von einer Krankheit der Reichen befallen gewesen zu sein, soll ich ihn aufklären, daß Masern trotz aller modernen Forschungen noch nicht zu den Rheumatismuserscheinungen zählt? Mit nichten.

Er: „Was denkst Du denn vom Krieg? Ich habe den Bürgerkrieg hier mitgemacht, habe für dieses Land mein Blut vergossen." (Er fängt an sich zu entkleiden und zeigt mir an seinem Gesäß eine Narbe. Dann beginnt er zu erzählen und weiß sich haarklein an alle Einzelheiten zu erinnern. Plötzlich aber fällt eine Klappe in seinem Gehirnkasten und es wird alles dunkel, das heißt, das Senile bricht durch und er schwatzt kindisches Zeug.

Er: „Du warst doch auch dazumal dabei. Du warst doch derjenige, der mich geschnitten hat." — Ich lasse ihn ruhig gewähren. Nach einiger Zeit wird es wieder Licht in seinem Oberstübchen.

Er: „Da war neulich einer bei mir, weißt, einer von den ganz Patriotischen. An seinem Kragen hatte er die amerikanische Flagge aufgemalt, im Knopfloch hatte er eine und an der Mütze auch. Der wollte wissen, wie ich über den Krieg denke als alter Veteran. Ich hab ihm gesagt: Mein Lieber, soviel Flaggen wie die sogenannten Patrioten heutzutage zur Schau tragen, hatten wir zur Bürgerkriegszeit nicht, aber getan haben wir etwas für unser Adoptiv-Vaterland, nicht nur mit dem Maule, sondern Mann gegen Mann. All' der äußerliche Kram macht noch lange keinen guten Patrioten. Zu meiner Zeit bluffte man nicht mit Redensarten, man handelte. Man schrie seine Loyalität nicht auf den Markt hinaus, man bewies sie, indem man für dieses Land kämpfte, es verteidigte. Es gab damals auch nicht soviel Leisetreter, soviel Riecher, die mit ihrer spitzen Nase herumschnüffelten und Loyalitätsbeweise sehen wollten!" — Ordentlich in Wut hatte sich der Alte geredet. Stampfte dabei energisch mit dem Fuße auf, verschwapperte dabei sein Fußwasser, wurde dadurch noch wütender und dann fiel wieder die Gehirnklappe und er schrie:

„Mach', daß Du 'raus kommst, Du Schnüffler, Du hast mich vorige Woche schon genug geärgert!"

Dabei war es das erste Mal seit vorigem Jahre, daß ich bei ihm war.

Ich — ging.

Heinrich Loewenfeld.

Die englische Wahlreform.

London, 2. April.

Man ist im Allgemeinen darin einig, daß eines der Ergebnisse des Krieges für Großbritannien die Durchführung einer Reihe von seit langem notwendigen, aber immer wieder verschobenen Reformen sein wird. Doch glaubte man bis jetzt, daß die Zeit der Reformen erst nach Friedensschluß beginnen werde. Die Diskussion über den Freihandel oder die Tarifreform und über die allgemeine Wehrpflicht ist ja auch bis nach dem Kriege vertagt worden, teils weil diese Fragen wegen der stark geteilten Meinungen zu sehr lebhaften Kämpfen führen werden, die eine gefährliche Agitation mit sich bringen könnten, teils weil die Art der Lösung dieser beiden wichtigsten Fragen von den künftigen Friedensbedingungen abhängt.

Nicht so verhält es sich mit anderen Reformen; die englischen Staatsmänner halten die Zeit für gekommen, diese in Angriff zu nehmen, damit sie sofort nach dem Kriege in Kraft treten können. Unter den zu lösenden Fragen steht an erster Stelle die Regierung des Reiches in seiner Gesamtheit; der erste Gedankenaustausch darüber hat jetzt in den Sitzungen des sogenannten Reichskriegskabinetts und der Reichskriegskonferenz stattgefunden, an denen Delegirte der Dominions und Indiens teilnehmen. Wir werden darüber zu sprechen haben, wenn die Arbeiten weiter fortgeschritten sind. Mit der Frage der Reichsregierung ist die Lösung des schwierigen Problems der Autonomie Irlands verknüpft und die Bestimmung der Form, in der dieses Land einen Teil dessen bilden soll, was man dereinst die „Bundesstaaten des britischen Reiches" nennen kann. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um die beiden feindlichen Brüder zu einigen: Ulster und die rein katholischen und nationalistischen Grafschaften der Insel, damit das Homerule noch während des Krieges durchgeführt werden könne.

Sodann kommt die Reform des öffentlichen Unterrichts; der Präsident des Erziehungsdepartements A. L. Fisher hat einen Entwurf vorbereitet, den er nach Ostern dem Unterhaus unterbreiten wird. Das Projekt sieht für die Volksschule die Abschaffung jeder Art von Ausnahmen für die Kinder unter vierzehn Jahren vor, die Einführung eines obligatorischen Erziehungssystems für einen Teil der Zeit für die jungen Leute von vierzehn bis achtzehn Jahren und eine Erhöhung der Lehrerbesoldungen. Es ist klar, daß diesem Projekt eine Gesamtreform der Mittelschulen folgen muß, deren Einrichtung eine so unentwirrbare Konfusion bietet, daß selbst die erfahrensten Funktionäre Mühe haben, sich zurechtzufinden. Obwohl einzelne dieser Schulen, besonders die technischen Schulen, zu den bedeutendsten gehören, die es gibt, dürfte das Prinzip der Spezialisirung in größerem Maße auf sie angewendet werden.

Aber vor allem wird die Wahlreform kommen, denn sie kann als Stütze aller anderen Reformen gelten. Sie muß übrigens im voraus in Angriff genommen werden, denn die zu ihrer Durchführung nötige Revision der Wählerlisten wird viel Zeit und große Arbeit erfordern. Die gegenwärtigen Listen gehen auf das Jahr 1913 zurück und könnten nicht verwendet werden, weil ein Teil der Wähler sich bei der Armee oder Marine befindet und so zurzeit kein Wahlrecht hat. Bonar Law hat im Unterhaus das Anormale dieser Lage angedeutet, indem er es auf den Umstand aufmerksam machte, daß eine Berufung an das Land nötig werden könnte, wenn die irischen Nationalisten in ihrer hartnäckigen Opposition gegen die Regierung verharrten.

Asquith hat als Premierminister zur Vorbereitung der Wahlreform den „Speaker" (Präsidenten) des Unterhauses beauftragt, eine Kommission unter seinem Vorsitz einzuberufen, um diese Frage zu prüfen und dem Parlament Vorschläge zu unterbreiten. Der „Speaker" hat nun den Bericht der Kommission eingereicht. Seine von der Kommission fast ausnahmslos einstimmig genehmigten Anträge sind: Reduktion der zur Erlangung des Wahlrechts nötigen Aufenthaltsdauer von einem Jahr auf sechs Monate; Erteilung des Wahlrechts an jeden volljährigen Bürger, der eine Wohnung oder ein anderes Lokal mit einem jährlichen Mietwert von mindestens 250 Fr. innehat; Umgestaltung der Wahlkreise unter Zugrundelegung einer Einwohnerzahl von 70,000 Seelen für einen Abgeordneten, wobei jeder Wahlkreis möglichst mit einem Verwaltungsbezirk, im allgemeinen mit der Grafschaft oder den großen autonomen Gemeinwesen zusammenfallen soll; Beibehaltung besonderer Abgeordneter der Universitäten; Einführung der proportionalen Vertretung in den Wahlkreisen mit drei Abgeordneten, wobei die Höchstzahl der in einem Wahlkreis zu wählenden Abgeordneten auf fünf festgesetzt wird; Wahlrecht für die Soldaten und Matrosen. Die Frage des Parlamentswahlrechts für die Frauen soll in Betracht gezogen werden; die Kommissionsmehrheit ist der Ansicht, daß das Wahlrecht den Frauen erteilt werden soll, die das 30. oder 35. Altersjahr erreicht haben.

Der Kommissionsbericht sagt nichts über die Abschaffung der Pluralwahl, eines der hauptsächlichsten Mißstände des jetzigen Systems, das den Wähler, der seinen Wohnsitz und Besitzungen oder Handelsinteressen in verschiedenen Wahlkreisen hat, berechtigt, mehrere Stimmen abzugeben. Immerhin ist diese Möglichkeit auf zwei Stimmen reduzirt. Da aber alle Wahlen am selben Tage stattfinden sollen, was bis jetzt nicht der Fall war, so wird die Pluralwahl wegen der großen Distanz, die zur Abgabe der Stimme zurückzulegen wäre, fast in allen Fällen praktisch dahinfallen.

Asquith hat im Unterhaus vorgeschlagen, die Resolutionen der Kommission anzunehmen; er hat sogar das Parlamentswahlrecht für die Frauen gelten lassen. Er hat seine Bekehrung zum Frauenstimmrecht, gegen das er sich bisher sehr ablehnend verhalten hatte, mit dem Umstand erklärt, daß die Frauen während des Krieges bewiesen hätten, daß sie dem Staate ebenso nützlich sein könnten wie die Männer, und sie also selbst ihr Recht auf Gleichheit erkämpft hätten. Nach Asquith unterstützte Lloyd George die Anträge der Kommission des „Speaker". Er betonte, wie notwendig es sei, daß die Wählerlisten für die Wahl eines neuen Unterhauses gleich nach dem Kriege bereit seien, um so mehr, als das Parlament dannzumal über Fragen zu entscheiden haben werde, von denen die Zukunft nicht nur Großbritanniens, sondern des Reiches in seiner Gesamtheit abhänge, und deren Lösung für die kommenden Generationen sogar auf die ganze Welt zurückwirken werde.

Das gegenwärtige Unterhaus kann nicht als Ausdruck der Meinung und der Macht der verschiedenen Parteien betrachtet werden. Es wurde im Dezember 1910 für fünf Jahre gewählt, seine Vollmachten wurden bereits verlängert und werden nochmals bis zum nächsten November verlängert werden, was darauf hinzudeuten scheint, daß man mit dem Ende der Feindseligkeiten bis zu jenem Zeitpunkt rechnet. Es ist also nötig, es zu erneuern, sobald die Verhältnisse erlauben. Lloyd George, der immer ein Anhänger des Frauenstimmrechts war, sagte, es wäre eine große Ungerechtigkeit, wenn man den Frauen das Wahlrecht verweigern würde. Er werde also dafür eintreten, und was die Frage des Alters betreffe, so überlasse er den Entscheid dem Parlament. Die Sache ist die, daß viele Abgeordnete fürchten, wenn den Frauen das Stimmrecht bei der Volljährigkeit verliehen würde wie den Männern, so könnte, da sie in Großbritannien viel zahlreicher sind als die Männer, es geschehen, daß sie sich vollständig der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bemächtigen würden. Die Anhänger des Frauenstimmrechts werden also, wenn sie durchdringen wollen, gut tun, in diesem Punkt eine Konzession zu machen. Bei einer Altersgrenze von 30 oder 35 Jahren würde sich bereits eine Zahl von ungefähr fünf Millionen weiblicher Wähler ergeben.

Der von Lloyd George unterstützte Antrag Asquiths wurde mit 341 gegen 62 Stimmen angenommen; die Minderheit bestand aus Tories, die die Hälfte der unionistisch konservativen Partei bilden. Sogar die irischen Nationalisten haben für die Reform gestimmt. Die Anträge der Kommission des Speakers werden also die Form eines Gesetzes annehmen, das dem Parlament nach den Osterferien vorgelegt wird. Das Oberhaus wird zweifellos Einwendungen erheben, denn es hat sich immer als Gegner von Wahlreformen erwiesen. Doch wird diese Opposition, wie es scheint, keine unbedingte sein, denn eine große Zahl der Lords hat die Notwendigkeit erkannt, die Macht der obern Kammer zu stärken, die fast dahingeschwunden ist, seit ihr Vetorecht einzig darin besteht, daß das Inkrafttreten eines Gesetzes, das vom Unterhaus angenommen worden ist, um zwei Jahre verzögert wird. Die Wahlreform wird zweifellos später zu der Reform des Oberhauses führen, für das das Erbrecht abgeschafft würde, indem dann ein Teil seiner Mitglieder gewählt und die andern von der Krone aus den durch ihre Fähigkeiten am meisten hervorragenden Männern bestimmt würden. Uebrigens anerkennen fast alle Politiker, mit Ausnahme einer nicht in Betracht fallenden Minderheit, die Notwendigkeit einer Zweiten Kammer, der eine wirkliche Bedeutung zukommt und die nicht nur der Schatten einer Zweiten Kammer ist wie das jetzige Oberhaus. In dieser Richtung wird eine ernste Anstrengung unternommen werden, und es ist wahrscheinlich, daß der „Speaker" des Unterhauses von der Regierung beauftragt werden wird, eine zweite Kommission zu versammeln, die Vorschläge für die verfassungsmäßige Revision der zweiten Kammer einzureichen hätte.

Das neue Wahlrecht wird die größte politische Umbildung Englands seit der großen liberalen Reform von 1830 mit sich bringen. Dieser letzteren war die Wahlreform von 1868 gefolgt, die, von Disraeli eingeführt, allen Familienhäuptern, die einen gewissen Mietzins bezahlten, das Stimmrecht verlieh; dann diejenige von 1880, unter dem Ministerium Gladstone, die den Bauern das Wahlrecht gab. Hier möge daran erinnert werden, daß Joseph Chamberlain, der sehr radikal war, bevor er Imperialist wurde, damals in Birmingham einen Umzug für die Reform anführte, wobei er über dem Wagen, in dem er saß, die rote Mütze der Revolutionäre aufpflanzte. So ändern sich die Zeiten und die Menschen.

Die Wahlreform wird der Markstein einer neuen Entwicklung Englands im Sinne der demokratischen Institutionen sein, denn sie enthält im Keime die proportionale Vertretung, die verfassungsmäßige Umbildung des Oberhauses und die Einführung des Frauenstimmrechts.

(N. Z. Z.)

Wie man Kriegsgewinne macht.

Wie man Kriegsgewinne macht, erfahren wir aus der folgenden Darstellung des Pariser Blattes „L'Oeuvre". Die 8. Strafkammer des Seinedepartments hatte am 21. Januar einen charakteristischen Fall von Militärlieferung zu beurteilen. Es handelte sich um Versorgung der belgischen Armee mit 30,000 Kilos Chicoree (deutsch: Cichorie, Wegwarte). Als Angeklagte standen vor Gericht ein Kornhändler, eine Kunstmalerin und ein Wäschefabrikant. Es muß auffallen, daß die belgische Militärverwaltung ihren Bedarf an Chicoree nicht von einem Chicoreehändler bezieht. Den Auftrag erhält vielmehr ein Industrieller, Herr Chapon; dieser verfügt natürlich nicht über die Waare. Er gibt daher seine Bestellung weiter an den Getreidehändler Boute. Aber der besitzt ebenso wenig ein einziges Gramm und schließt darum einen Kauf ab mit der Kunstmalerin Mad. Cavasse. Diese wiederum wendet sich an den Wäschefabrikanten Mourier, der übrigens auch nicht Chicoree, sondern „italienisches Pulver" verkauft. Das ist aber noch nicht alles. Fassen wir auch den Preis und die Qualität der gelieferten Waare ins Auge. Belgien hatte sein Chicoree mit 75 Fr. den Kilozentner bezahlt. Capon aber hatte es für 61 Fr. von Boute, dieser für 55 Fr. von Mad. Cavasse bezogen, dieser endlich war ihr „italienisches Pulver" bei Mourier auf 52 Fr. 50 Cts. zu stehen gekommen. Der Gewinn beträgt somit 22 Fr. 50 Cts. auf 75 Fr.; die Militärverwaltung verlor bei dem Geschäft 30 Prozent; durchaus überflüssig, weil in keiner Richtung sachverständige Zwischenhändler den Gewinn eingestrichen haben. Die unter dem Namen Chicoree gelieferte Waare erwies sich als ein Gemisch von 40 Proz. wirklichem Chicoree und 60 Prozent gerösteten Dattelkernen.

Diese „moralische" Geschichte, die natürlich nicht nur auf die belgische Armeeverwaltung und deren Chicoree-Bedarf anwendbar ist, wird noch ergänzt durch das vom „Oeuvre" als unmoralisch bezeichnete Gerichtsurteil. Mit Ausnahme Mouriers, der allein aus dem Handel mit nicht beschmutzten Händen hervorging, standen sämmtliche Lieferanten unter Anklage der Fälschung von Nahrungsmitteln. Sie wurden verurteilt, der eine zu zwei Monaten Gefängnis und 3000 Fr. Buße, der andere zu 5000 Fr. und der dritte zu 3000 Fr. Buße. Das ist weniger als nichts, fügt das Pariser Blatt bei. Derartige Strafen schrecken nicht ab; sie ermutigen. Wie sollte man sich vor einem Betrug der Armeeverwaltung scheuen, wenn er nicht teurer zu stehen kommt als so?

Leset die „Abendpost".

[…]städte der Zukunft

[…]nstlerischer Plan für die Beisetzung von Aschenurnen in Großstädten.

Die Friedhofsfrage ist für die modernen Stadtverwaltungen eine der aktuellsten Sorgen, und speziell für die Verwaltungen der Millionenstädte. Sie ist für unsere großen Städte, die immer mehr ins Weite wachsen, eine Wirtschaftsfrage ersten Ranges. Eine Stadt von einer Million Einwohnern erneuert sich in einem Menschenalter, hat also in 30 Jahren eine Million Menschen zu bestatten. Um diese Million in der Erde unterzubringen, wären 2 Millionen Quadratmeter an Bodenfläche nötig, für den Fall, daß sich Grab eng an Grab reihen würde. Rechnet man dazu ebenso viel an Wegen, ferner Reserveterrain, so ergibt sich ein Riesenfriedhof von 5 Quadratkilometern. Ein derartiges Raumbedürfnis ist nirgends innerhalb der Stadtgrenze oder direkt in ihrer Nähe zu befriedigen. Der Bodenwert eines solchen Kirchhofs würde viele Millionen betragen. Folglich müssen die Kirchhöfe immer weiter wandern. Schon jetzt sind Hauptkirchhöfe in manchen Großstädten meilenweit entfernt.

Einen Ausweg aus diesen Problemen bietet einstweilen nur die Feuerbestattung. Die Rechnung ergibt, daß, wenn für den Kirchhof einer Stadt von einer Million Einwohnern 500 Hektare weit draußen erforderlich sind, dieser Bedarf für Feuerbestattete sich schon mit 5 Hektaren befriedigen ließe, und diese Fläche bedürfte nicht aus Gesundheitsrücksichten einer Schutzzone ringsum, könnte vielmehr ganz innerhalb der Stadt liegen. Den Entwurf zu einer derartigen Totenstadt bot vor längerer Zeit Albrecht Haupt in einem im Auftrag des Hannöverschen Vereins für Feuerbestattung herausgegebenen Werke „Totenstädte der Zukunft. Eine Nekropole für eine Million". Hier ist der Versuch gemacht, eine derartige für unser Zeitalter neue Aufgabe auch künstlerisch zu formen. Und dieser Versuch hatte ein ganz überraschendes Ergebnis. Vor allem in der Gesamtgestalt. Er ergab von selber die Entstehung riesiger Bauwerke, gewaltiger Nekropolen, von Gebäuden, die durch Masse wie durch Größe der Erscheinung alles übrige in unseren Städten in den Schatten stellen würden.

Es soll die Beisetzungsstätte für eine Million Aschenkapseln auf möglichst kleinem Raume in würdiger Gestalt erstehen. Als naheliegende Form bietet sich hierfür die Stufenpyramide, die, am untersten Absatz etwa 200 Meter messend, sich zu einer Höhe von fast 100 Metern erhebt. Es sind 100 Stockwerke übereinander gedacht, in unerschöpflichen Hallen und Gängen, an Wänden und Pfeilern, Aschenurnen aufnehmend. Das unterste 5 Meter hohe Hauptgeschoß enthält rund 13,000 Meter Wandfläche, bei 3 Meter nutzbarer Höhe also 39,000 Quadratmeter. Jedes Quadratmeter kann durchschnittlich bequem 10 Kapseln enthalten — also ist in dem Hauptgeschoß schon für über eine Drittelmillion gewöhnlicher Kapseln Platz geschaffen. Die immer kleiner werdenden Aufbauten der oberen Terrassen ergeben zusammen noch weit mehr, als das Doppelte der genannten Zahl, was sich jedoch dadurch ausgleicht, daß die langen Gänge häufig durch schöne und reiche Hallen, Gewölbe, Kuppelräume und ähnliche Einfügungen unterbrochen werden müßten, und zwar in allen Geschossen. — Große Oberlichthöfe sollen an geeigneten Punkten die Stockwerke bis zum untersten durchbrechen, nach Möglichkeit auch Tageslicht in ihre Dämmerung bringen. Eine überall durchgeführte elektrische Beleuchtung wird außerdem unentbehrlich sein. — Ungeheuere Treppenanlagen führen von der untersten Stufe bis zur obersten Terrasse, die ein mächtiger, weihevoller Ehrentempel für die Asche hervorragender Menschen krönt. Vier große Aufzüge bringen die des Steigens Unvermögenden bis auf diese Höhe. An den vier unteren Ecken stehen vier runde Krematorien, in zwei Stockwerken je zwei Kapellen einschließend; unter jedem brennen fortdauernd vier Bestattungsöfen. In dieser großen Nekropole sind auch Kirchen für alle Bekenntnisse vorgesehen, ferner Säulenhallen, Tempel und Balustraden, die Gelegenheit dazu bieten sollen, um Urnen, Denkmäler, Statuen und Kunstwerke aller Art frei aufstellen zu können. Auf diese Weise würde die Stadt der Toten ein Heim der bildenden Künste werden. Denkt man sich zuletzt die Pyramide von einem heiligen Hain umfaßt, umgeben von Wasser und Vegetation und eingeleitet vom Schönsten und Ernstesten, was architektonisch zu bilden sein mag, dann muß zugestanden werden, daß solches Werk in der Tat ein würdiges und großartiges Denkmal sein müßte.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

— Reflexion. — Parvenu (zu seiner Gattin): „Wie die Zeit vergeht, Irma! Heute sind's schon wieder vierzehn Tage, daß wir adelig sind!"

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Jetzt auch Wachs-Bäder.

Bislang scheint man mit ihrer Wirkung recht zufrieden zu sein.

Eine der neuesten Methoden in der Heil-Praxis bildet ein Bad in geschmolzenem Wachs! Diese Methode ist nicht zuerst von einem Amerikaner entdeckt worden — obwohl sie der Yankee-Kühnheit, auch auf ärztlichem Gebiete, würdig wäre — sondern von einem französischen Arzt. Sie macht aber bereits ... den Ver. Staaten in engeren Kreisen beträchtliches Aufsehen, und die „Popular Science Monthly" hat sich prompt einen Bericht über ihre ersten Anwendungen senden lassen.

Auch ist diese Behandlung nicht im Schatten der Kriegsheere zum ersten Male versucht worden, sondern in zivilistischen Kreisen. Sie mag jedoch, wenn sie sich allgemein bewährt, gerade für Soldaten und invalide Kriegsveteranen bald ausgedehnte Verwendung finden; denn bei diesen gibt es ja besonders viele Unglückliche mit steifen schmerzenden Gliedmaßen, auch wenn dieser Zustand nichts mit Verwundungen zu tun hat, sondern nur durch allgemeine gesundheitliche Schädigung in feuchten Schützengräben u. s. w. verursacht worden ist! Ebenso volkstümlich dürfte indes diese Methode auch in gewöhnlichen Hospitälern werden, immer vorbehaltlich ihrer allgemeinen Erfolge. Jedenfalls ist diese Behandlung merkwürdig genug, um etwas näher in Augenschein genommen zu werden.

Viele Laien mag im ersten Augenblick eine Gänsehaut überlaufen, wenn sie von einem Bade in „kochendem Wachs" hören, oder die Sache mag ihnen ganz unglaublich erscheinen. Aber die Methode ist gar nicht gefährlich. Denn das Wachs hat eine sehr geringe Fähigkeit, die Hitze festzuhalten; ja es verliert die Hitze, so groß dieselbe auch beim Schmelzungsprozeß wird, beinahe sofort, wenn es von der Flamme weggenommen oder dem Einfluß des Dampfes entzogen wird. Soviel zur Beruhigung von Lesern, die etwa selber das Bedürfnis haben sollten, eine derartige Behandlung über sich ergehen zu lassen, um ihre rheumatischen Gebresten loszuwerden. Sie brauchen keine Angst vor Brandwunden oder gar vor dem Tode zu haben. Ja die Methode soll weniger bedenklich sein, als manche Heißwasser- oder Dampfbäder, wenn dieselben, wie es häufig geschieht, ohne ärztliche Aufsicht genommen werden.

Der Patient, welcher ein Wachs-Bad erhalten soll, wird zunächst in einen weide-geflochtenen Korb gebracht, welcher so gebaut ist, daß sein Kopf etwas emporgerichtet bleibt. Der Korb wird mit einem Material verkleidet, welches undurchdringlich für flüssiges Wachs ist. Es wird kein Bienenwachs verwendet, sondern Paraffin-Wachs — also dem Petroleum entstammend — welches aber nach einer besonderen Formel für diesen Zweck zubereitet worden ist. Dieses Wachs wird durch Dampf erhitzt, welcher beständig durch Ventile reguliert wird.

Sobald alles für die Anwendung bereit gemacht ist, wird das heiße Wachs über den Körper des Patienten gegossen, sodaß entweder sein Körper vollständig damit verkleidet wird, oder wenigstens der Teil desselben, welcher besonders behandelt und geheilt werden soll. Wenn das Wachs sich abkühlt — was, wie gesagt, schnell genug geht, trotz der Wärme des menschlichen Körpers — so sieht der Patient ungefähr so aus, als ob er mit einem Gips-Guß überzogen wäre. Doch ist die Empfindung immerhin eine angenehmere, da die Masse weicher ist.

Nachdem das Wachs aufgegossen worden ist, wird der Patient sorgfältig mit einer gesteppten Decke zugedeckt, und er bleibt in seinem Wachs-Bad so lange, wie es der Arzt für notwendig hält, um die Besserung oder Erleichterung zu bewirken, welche so sehr ersehnt wird.

Es ist auch nicht gleichgültig, wie die Erhitzung des Paraffins erfolgt. Das muß vielmehr so geschehen, daß die Zusammensetzung des Stoffes sich niemals durch Verdunstung u. s. w. verändert. Im übrigen mag die Temperatur in größerem oder geringerem Grade verändert werden, je nachdem es für die Wirkung am besten geeignet ist.

Wenn der Kranke ungefähr acht Minuten im Bade gewesen ist, so wird seine Stirne mit einer leichten Feuchtigkeit bedeckt, und der Ausdünstungs-Prozeß wird bedeutend beschleunigt sein. Nach einem weiteren Zeitraum, der je nachdem 15 bis 30 Minuten lang ist, wird das Wachs am ganzen Körper entfernt, und der Patient legt sich nieder und ruht gründlich aus. Bis jetzt ist man in allen Fällen — noch nicht vielen — durch die Erfolge des Verfahrens entschieden zu ausgedehnter Anwendung desselben ermutigt worden.

Kriegsanekdoten von der Ostfront.

Von Geo. Bittner.

Unseren Artillerieoffizieren fiel in allen bisherigen Kämpfen die vollkommen ungleichartige Ausbildung der russischen Artillerie auf, und es wurde auch bereits vor längerer Zeit berichtet, daß insbesondere die Artillerie des Kiewer Korps sich von vielen anderen russischen Artillerietruppen durch ausgezeichnete Feuertechnik unterscheide. Dies veranlaßte einige unserer Kavallerieoffiziere, denen es gelungen war, Kiewer Artilleristen gefangen zu nehmen, an diese die Frage zu richten, woher denn gerade ihre gute Ausbildung stamme. Die Russen sagten: „Wir haben lauter deutsche Abrichter aus den baltischen Provinzen. Einige von ihnen heißen Hintze, einige Maier, einer heißt Welldorf."

Zwei russische Kavalleristen wandten sich beim Erscheinen einer kleinen österreichischen Truppenabteilung sofort zu wilder Flucht. Sie wurden verfolgt, aber nicht lange, denn als die ersten Schüsse fielen, drehten sie sich sofort um und hoben die Hände hoch. Als sie im Lager vor den Offizier geführt wurden, beteuerten sie — wenn auch nicht in ganz reinem Deutsch: „Wir sind nur davongeritten, weil wir geglaubt haben, es sind russische Truppen hinter uns. Es fällt uns doch gar nicht ein, zu schießen. Wir sind nämlich die Brüder Eiermann aus Warschau."

Ort der Handlung: Ein Wirtshaus an der galizisch-russischen Grenze. Ein Trupp Kosaken betrinkt sich und ißt dazu maßlos. Schließlich ruft einer der Kosaken: „Zahlen!"

Der jüdische Herbergsvater (blaß vor Erstaunen über diesen Zuruf): „Bitte sehr, die Herren sind natürlich meine Gäste."

Der Kosak: „Wie, du Hund, glaubst du, daß wir Räuber sind, daß wir über die Grenze gekommen sind, um die Bevölkerung zu brandschatzen? Sofort sagst du, was wir zu zahlen haben!"

Der Wirt (der der Sache noch immer nicht traut): „Bitte, mein Herr, alles zusammen kostet einen Rubel."

Der Kosak (großartig): „Da hast du drei Rubel." Die Kosaken reiten weiter; der Wirt kann sich die ganze Geschichte noch immer nicht erklären. Die Zusammenhänge werden ihm klar, da drei Minuten, nachdem die Kosaken abgeritten sind, ein paar begüterte Bauern bei ihm einkehren, die kurze Zeit vorher auf offener Straße von denselben Kosaken ausgeraubt worden waren.

Ein ungarischer Graf erzählt: „Bei Komarow hab' ich müssen mit meinem Auto Verwundete aus der Feuerlinie holen. Plötzlich, wie ich grad' zum 12. Mal durch denselben Wald fahr', platzt mir das Pneumatik am rechten Hinterradl. Ich helf' also gleich dem Chauffeur, ein neues Pneumatik aufziehen, kein Mensch hat uns dabei gestört, alles war ganz friedlich, fast hab' ich vergessen, daß Krieg is. Ich setz' mich dann neben das Hinterradl und zünd' mir ein Zigarettl an. Also bitte, man zündet sich doch jedesmal ein Zigarettl an, wenn man ein neues Pneumatik aufgezogen hat? In dem Moment kommt ein Infanteriegeschoß, trifft eine Radfelgen und prallt mir zurück in den Arm. Also es war nur eine Fleischwunde. Ich bin noch froh gewesen, daß hat die Kugel nicht Pneumatik getroffen, weil hab' ich kein Reservepneumatik mehr gehabt."

Zwei ungarische Kavallerie-Offiziere reiten aneinander vorbei. Große freudige Begrüßung. „Servus, Istvan, ich hab' gehört, daß du bist von Schüssen durchlöchert wie ein Sieb." — „Was fällt dir ein! Zwei Kosaken haben aus zwei Schritt Distanz vierzehn Schüsse auf mich abgefeuert, aber keiner hat mich getroffen. Servus!" — „Servus!" Beide reiten in entgegengesetzter Richtung wieder weiter.

Ein Eisenbahnzug, auf dem Maschinengewehre verladen waren, wurde von russischer Artillerie beschossen. Der Maschinenführer hielt, öffnete das Dampfventil und ließ heftig Dampf ausströmen. Die Russen meinten, die Maschine sei getroffen und könne nicht mehr weiterfahren. Kavallerie ritt zur Attacke gegen den Zug. Inzwischen waren sämmtliche Maschinengewehre auf dem Zuge geladen und gerichtet worden und überschütteten die Russen mit einem mörderischen Feuer. Nur wenige von ihnen kehrten lebend zurück.

Die gefühlvolle Laura.

Laura, lilienschlank und sittig,
Wandelt unterm Tugendfittich,
Wandelt durch der Welt Geschlängel
Blond und artig wie ein Engel.

Doch in dieser zarten Hülle
Schwoll der Liebessehnsucht Fülle,
Und sie müht in stiller Qual
Sich um einen Eh'gemahl.

Erst für einen mildbegeistert
Schwärmt sie, der die Tasten meistert;
Aber dieser Wackre, wehe!
Scheute heftig vor der Ehe.

Auch ein Meister von dem Pinsel
Ließ sie sitzen auf der Insel,
Und ein Ritter von der Feder,
Den sie liebte, blieb wie Leder.

Einer drauf im roten Kragen
Ließ den Puls ihr rascher schlagen,
Auch ein veritabler Graf
Kam und raubte ihr den Schlaf.

Dann mit mancher heißen Träne
Ehrte sie den Arzt der Zähne;
Selbst von einem Philologen
Ward sie mystisch angezogen.

Alles, alles fiel ins Wasser,
Und sie wurde blaß und blasser,
Und die Nerven gingen flöten
Ueber ihren Herzensnöten.

Schließlich, ach, war wie ein Fädchen
Das einst so scharmante Mädchen,
Und es murmelten die Basen:
„Nächstens liegt sie unterm Rasen!"—

Endlich ward ein Heringsbänd'ger
Ihrer Liebesqualen End'ger,
Und als wohlbeleibte Masse
Sitzt sie friedlich an der Kasse.

— So oder so — Kellnerin: „Bitte, gleich zahlen, mein Herr — es ist heute so voll, da kann ich unmöglich alles notiren!" — „Ja, da haben Sie allerdings recht, Kati — pumpen Sie mir mal 'ne Mark!"

UMI